

caritas

Akzente 2017



Jahresbericht des Caritasverbandes für das Erzbistum Paderborn e.V.

Caritasverband
für das Erzbistum
Paderborn e.V.



Inhalt

4 Ein Wort zuvor

Alte, Kranke, Sterbende

6 Altenhilfe, Hospiz und Sozialstationen
 7 Offene soziale Altenarbeit
 8 Krankenhäuser
 10 Gesundheits- und Pflegeberufe

Frauen und Mütter

12 Kur- und Erholungshilfen
 14 Schwangerschaftsberatung, Frühe Hilfen, Familienpflege

Kinder und Jugendliche

16 Tageseinrichtungen für Kinder
 18 Erziehungs- und Familienhilfen

Menschen mit Behinderungen

20 Behindertenhilfe

Besondere Lebenslagen

22 Armut
 24 Allgemeine Sozialberatung
 25 Schuldner- und Insolvenzberatung
 27 Gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen (CSR)
 29 Arbeit/ Arbeitslosigkeit, EU-Förderung
 31 Suchtkrankenhilfe, Soziale Brennpunkte, Wohnungslosen- und Straffälligenhilfe
 32 Rechtliche Betreuungen

Zuwanderer und Flüchtlinge

34 Integration und Migration

Profil, Engagement, Identität

36 Grundsatzfragen und Öffentlichkeitsarbeit
 38 Personal- und Organisationsentwicklung
 40 Verbandliche Koordination / Querschnittsaufgabe: Ehrenamt
 43 Verbandliche Entwicklung im Diözesan-Caritasverband Paderborn
 44 Diözesaner Ethikrat
 46 German-CIM
 47 CariLaw
 48 Kompetenzteam Geschlechtergerechtigkeit

Arbeiten und Lernen

50 Zentrale Gehaltsabrechnungsstelle im Diözesan-Caritasverband
 50 Schlichtungsstelle beim Diözesan-Caritasverband
 52 Bundesfreiwilligendienst

Finanzen und Spenden

52 Finanzen
 55 Spendenbilanz 2017
 58 CaritasStiftung für das Erzbistum Paderborn

Fachverbände

60 7 gegen Einsamkeit
 60 Vinzenz-Konferenzen im Erzbistum Paderborn e. V.
 62 Caritas-Konferenzen im Erzbistum Paderborn e. V.
 64 IN VIA Diözesanverband Paderborn für Mädchen- und Frauensozialarbeit e. V.
 66 Kreuzbund Diözesanverband Paderborn e. V.
 68 Die Malteser im Erzbistum Paderborn
 70 Sozialdienst katholischer Frauen, Sozialdienst Katholischer Männer im Erzbistum Paderborn

Kampagne „Hilfe durch Dich“

73 „Zeigen, auf welcher Seite man steht“

75 Organisationsplan

Titel



Im Caritaszentrum in Mamonowo finden Kinder und ihre Familien aus sozial schwachen Verhältnissen eine Anlaufstation. Foto: Jonas



Mit Handylichtern zeichneten Teilnehmer der Caritas-Aktion „Eine Million Sterne“ am Paderborner Marienplatz Herzen in den Himmel. Foto: Klaus-Peter Semler



Osteraktion der youngcaritas für die Aktion „Den Durchblick behalten“ (v.l.): Maximilian Schnitzmeier, Nina Kramps, Sabrina Groppe, Stefanie Okula, Linda Heinemann und Mona Kaiser. Foto: youngcaritas



Operation im Brüderkrankenhaus St. Josef in Paderborn. Foto: Gerd Vieler



In einem Zimmer leben Helena und Alexej mit ihren vier Kindern (das vierte lag im Krankenhaus). Von ihrem Einkommen könnte die Familie nicht leben, wenn Schwester Alberta nicht mit Lebensmitteln und Medikamenten helfen würde. Foto: Jonas

Häufig gebrauchte Abkürzungen

ALG I/II	Arbeitslosengeld I bzw. II.
ARGE	Arbeitsgemeinschaft für Arbeit
DiCV	Diözesan-Caritasverband Paderborn
DCV	Deutscher Caritasverband
EGV	Erzbischöfliches Generalvikariat Paderborn
LAG FW NW	Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege in Nordrhein-Westfalen
LWL	Landschaftsverband Westfalen-Lippe
MAIS	Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen
MFJKJS	Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen
NRW-DiCV	Diözesan-Caritasverbände in NRW (Aachen, Essen, Köln, Münster, Paderborn)
OCV	Orts- bzw. Kreis-Caritasverband
SGB	Sozialgesetzbuch

Impressum

Akzente 2017
Jahresbericht des Caritasverbandes für das Erzbistum Paderborn e. V.

Redaktion
Jürgen Sauer,
Markus Jonas
Fachstelle Grundsatzfragen und Öffentlichkeitsarbeit

Realisation
Mues + Schrewe GmbH, Warstein

Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e. V.
Am Stadelhof 15
33098 Paderborn
Telefon 05251 209-0
Telefax 05251 209-202
info@caritas-paderborn.de
www.caritas-paderborn.de

Ein Wort zuvor

Liebe Leserin, lieber Leser,

fast drei Jahre ist es her, dass der Diözesan-Caritasverband Paderborn sein Verbandsjubiläum gefeiert hat. Der Prozess der Verbandsentwicklung, den wir aus diesem Anlass damals eingeleitet haben, zeigt nachhaltige Folgen. Dem Vorstand des Diözesan-Caritasverbandes ist eine offene und kooperative Kommunikation ein Anliegen. Daher legte der Vorstand 2015 die Systematik eines regelmäßigen persönlichen Austausches des Vorsitzenden und des Diözesan-Caritasdirektors mit den Orts- und Kreis-Caritasverbänden fest. Wir sind überzeugt: Mit Blick auf eine strategische Verbandsentwicklung ist ein solidarischer und offener Umgang miteinander besonders wichtig.

2016 haben deshalb der Vorsitzende unseres Verbandes, Domkapitular Dr. Thomas Witt, die Vorstands- und Verbandsreferentin Britta Elena Ricken und ich begonnen, die Orts- und Kreis-Caritasverbände in unserem Erzbistum zu besuchen, um im gemeinsamen Gespräch über die strategische Ausrichtung, die allgemeine und wirtschaftliche Entwicklung des jeweiligen Verbandes sowie über die Herausforderungen und Entwicklungsmöglichkeiten zu diskutieren. Nachdem wir nun fast alle Verbände besucht haben, freut es mich sehr, dass wir ein positives Fazit ziehen können. Neben einer Würdigung und Wertschätzung der Arbeit vor Ort konnten auch konkrete Absprachen über Entwicklungen und Projekte erzielt werden.

Dabei zeigte sich auch, dass in unserem Verbandsgebiet noch nie zuvor so viel über



Mit dem Hissen der Aktionsfahne startete die Caritas die bistumsweite Kampagne „Hilfe durch Dich“ (v. r.): Diözesan-Caritasdirektor Josef Lüttig, Vorsitzender Dr. Thomas Witt, Kampagnen-Koordinator Dr. Dirk Lenschen, Patrick Wilk (Caritasverband Paderborn), Christoph Becker (Caritasverband für den Kreis Olpe) und Annette Rieger (Caritas-Konferenzen im Erzbistum Paderborn). Foto: Jonas

Armut und Armutsorientierung diskutiert worden ist. Neue Angebote wurden entwickelt, Haupt- und Ehrenamt haben sich enger verzahnt, und über einen offenen Austausch konnten Synergieeffekte erzielt werden. Hinsichtlich der strategischen Zielsetzung des Diözesan-Caritasverbandes und der entsprechenden Maßnahmen der Verbandsentwicklung können wir daher insgesamt ein positives Resümee ziehen. Darüber freue ich mich sehr. Aber umso mehr bin ich stolz auf die Leistungen und das Engagement der Akteure vor Ort, die mit ihren Angeboten und Dienst-

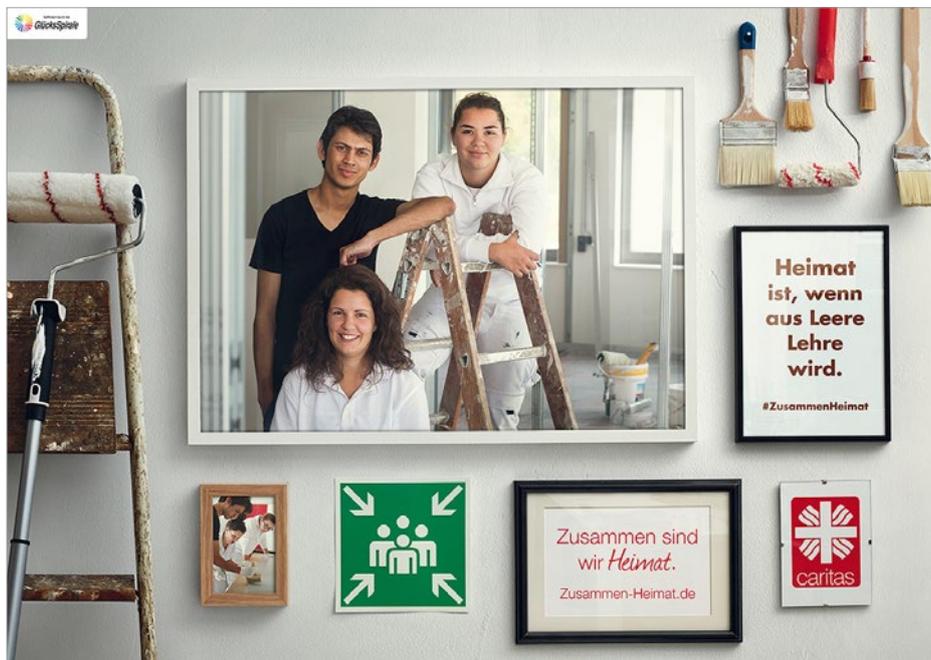
leistungen eine unverzichtbare Hilfe für die Menschen vor Ort darstellen und einen wertvollen Beitrag für die Gesellschaft leisten.

Im Zuge einer strategischen Organisationsentwicklung hat 2017 ein Team aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Arbeit aufgenommen. Zur Sicherung der Qualität in den Prozessen und Strukturen der Geschäftsstelle wird ein integriertes Qualitätsmanagementsystem eingeführt. Auch hier spielen die offene Kommunikation innerhalb der Geschäftsstelle sowie die Vernetzung mit Verbänden, Einrichtungen und Instituten eine wichtige Rolle.

Das vergangene Jahr 2017 stellte die deutsche Caritas unter das Thema „Zusammen sind wir Heimat.“. Wie aktuell dieses Thema war, zeigen aktuelle Entwicklungen in der Politik, etwa die Einrichtung von Heimatministerien zunächst in Nordrhein-Westfalen und dann im Bund. Zum Thema Heimat organisierte der Diözesan-Caritasverband eine Fachtagung, in der verschiedene Facetten des Themas diskutiert wurden. Als Veranstaltungsort entschieden wir uns für das Fachwerk-Städtchen Rietberg, das wie kaum eine andere Region die Spannung deutlich macht, die der Begriff Heimat beinhaltet. Auf der einen Seite die Heimat-Idylle, wie



Wie kann Heimat gelingen? Diese Frage diskutierten in Rietberg (v. l.): Vanessa Kahl (SkF Dortmund-Hörde), Sabine Depew (Diözesan-Caritasverband Essen), Adnan Mermertas, Volker Brüggjenjürgen (Caritas Gütersloh), Andreas Grau (Bertelsmann Stiftung) und Moderator Frank Sitter. Foto: Jonas



„Zusammen sind wir Heimat.“ lautete das Motto der Caritas-Jahreskampagne 2017. Foto: Deutscher Caritasverband

viele Menschen sie in den Köpfen haben. Auf der anderen Seite ist die Region ein wichtiger Standort der Fleischindustrie, der viele Arbeitsmigranten anlockt. Die Caritas kümmert sich dort um osteuropäische Arbeiter, die teilweise unter erbärmlichen Bedingun-

gen leben und arbeiten müssen. Das Idyll der Heimat gerät in Zeiten von Globalisierung, Arbeitsmigration und Flüchtlingszuzug unter Druck und – zumindest nach Meinung eines Teils der Gesellschaft – auch in Gefahr. Leider führt die teils diffuse Argumentation mit



Mit Keksen gegen Menschenverachtung: Der Diözesan-Caritasverband führte im vergangenen Jahr eine Aktion für ein respektvolles Miteinander in der Gesellschaft durch, etwa am ersten Libori-Wochenende in Paderborn (v. r.): Diözesan-Caritasdirektor Josef Lüttig, Claudia Wagener-Ragert, Britta Elena Ricken, Brigitte von Germeten-Ortmann, Jürgen Sauer, Hubert Steppeler und Simone Robrecht. Foto: Opiolka

Begriffen wie Heimat oder der „guten alten Zeit“, die in Wirklichkeit aber wohl nie so gut war wie heute, zu Abwehrreaktionen und zu teils offener Hetze gegen Migranten und andere Minderheiten. Mit kreativen Aktionen mischte sich die Caritas im vergangenen Jahr deshalb ein, forderte mit „Wahlscheinen“ vor der Landtagswahl in NRW dazu auf, die freiheitliche Demokratie zu stärken und für eine Gesellschaft ohne Fremdenhass einzutreten. Gegen Hetze setzte sich die Caritas im Erzbistum zudem mit einer Verteilaktion im Rahmen der bundesweiten Caritas-Initiative „Wählt Menschlichkeit“ ein: „Hetze gegen andere geht uns auf den Keks.“ hieß die Aktion, bei der im Sommer 2017 5000 besonders gestaltete Kekse im Erzbistum Paderborn verteilt wurden.

Dass die verbandliche Caritas im Erzbistum Paderborn immer auch eine große Bewegung gleichgesinnter Menschen ist, die für christliche Werte wie Nächstenliebe eintreten, rücken wir seit 2017 wieder verstärkt in den Blick: Unter dem Titel „Hilfe durch Dich“ startete eine große Mitglieder-Werbekampagne mit der „herzlichsten Formel der Welt“. Denn jeder, der sich für seine Mitmenschen einsetzt, macht die gleiche erstaunliche Erfahrung: Verschenkte Liebe kommt doppelt zurück! Oder auf eine einfache „Formel“ gebracht: Hilfe (geteilt) durch Dich = Liebe zum Quadrat. Gerade in Zeiten, in denen antidemokratische und menschenverachtende Parolen deutlich vernehmbar werden, müssen wir zeigen, dass es auch anders geht. Errungenschaften wie der soziale Frieden in der Gesellschaft sind keine Selbstverständlichkeit und müssen durch möglichst viele engagierte Menschen gesichert werden. Dazu wollen wir als Wohlfahrtsverband beitragen.



Josef Lüttig, Diözesan-Caritasdirektor

Altenhilfe, Hospiz und Sozialstationen

Einleitung

Zum 1. Januar 2017 sind die Pflegestärkungsgesetze 2 und 3 vollumfänglich in Kraft getreten. Mit dieser Gesetzgebung wurde die größte Veränderung der Pflegeversicherung seit ihrem Inkrafttreten 1995 eingeleitet. Im Mittelpunkt stehen der neue Pflegebedürftigkeitsbegriff mit seinen fünf Pflegegraden, neue Leistungsbeträge, vor allem aber ein neues Verständnis von Pflege. Veränderungen, die auf Bundesebene vollzogen wurden, müssen nun in Regelungen auf Landesebene umgesetzt werden, damit diesem neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff auch ein neues Verständnis von Pflege folgt. Pflege, seit Einführung der Pflegeversicherung verrichtungsbezogen gedacht, ist nicht mehr beschränkt auf Körperpflege und Hauswirtschaft, vielmehr steht die pflegerische Betreuungsmaßnahme mit all ihren Facetten diesen gleichberechtigt gegenüber. Zusätzlich weist der neue Pflegebedürftigkeitsbegriff den Pflegefachkräften edukative Aufgaben gegenüber Pflegebedürftigen und Angehörigen zu. Neu – und das ist sicherlich zukünftig notwendig – wird die Anleitung von Pflegesettings zur Aufgabe von professioneller Pflege. Die vollzogene Veränderung im Verständnis von Pflege und Pflegebedürftigkeit war lange gefordert und ist zu begrüßen. Allerdings wird die zentrale Frage: „Wer versorgt die Pflegebedürftigen?“ damit noch nicht beantwortet.

Weitere Schwerpunkte

Im Jahr 2017 mussten wir zur Kenntnis nehmen, dass der immer wieder beschworene Pflegenotstand nicht einfach ein Gespenst am Horizont ist: Er hat mittlerweile Einzug in die reale pflegerische Versorgung gehalten. Immer mehr Pflegebedürftige können von ambulanten Diensten nicht mehr versorgt werden, da diese an ihre Kapazitätsgrenzen stoßen. Kurzzeitpflegeplätze, die der Entlastung von pflegenden Angehörigen dienen sollen, sind nur schwer zu finden, da die Rahmenbedingungen für die Träger in den letzten Jahren systematisch verschlechtert wurden. Auch die Suche nach einer stationären Versorgung gestaltet sich zunehmend schwieriger, da

die Einrichtungen an ihre Auslastungsgrenzen stoßen. Neue und freie stationäre Plätze können trotz bestehender Nachfrage teilweise nicht belegt werden, da das notwendige Personal fehlt. Mittlerweile melden schon die ersten Krankenhäuser einen „Rückstau“, da eine Nachversorgung nach Krankenhausaufenthalt weder ambulant noch stationär sichergestellt werden kann.

„Früher gab es hier noch Pflegekräfte“ war eines der Motive der Pflegekampagne des Caritasverbandes für das Erzbistum Paderborn im Jahr 2014. Mit diesem Motiv wurde auf den drohenden und heute real spürbaren Pflegezustand hingewiesen. Die zentrale Aussage der Kampagne, dass Staat und Pflegekassen den Sicherstellungsauftrag für die Pflege haben, ist nach wie vor aktuell und muss in der Forderung nach besseren Rahmenbedingungen verstärkt betont werden. Rahmenbedingungen wie eine überbordende Bürokratie und ein ausgeprägtes Kontrollbedürfnis verschiedener Prüfbehörden sind nicht förderlich, um die Tätigkeit in der Pflege attraktiv zu machen. Außerdem drohen sie notwendige kreative Ansätze in der Versorgung zur Bewältigung der



„Früher gab es hier noch Pflegekräfte.“ – Dieses Motiv der Pflegekampagne des Caritasverbandes für das Erzbistum Paderborn 2014, das auf den damals drohenden und heute real spürbaren Pflegenotstand hinweist, ist aktueller denn je. Foto: DiCV

demografischen Herausforderung im Keim zu ersticken.

Weil wir der Meinung sind, dass ein „Weiter so!“ wie bisher in der pflegerischen Versorgung den Herausforderungen der Zukunft nicht gerecht wird, haben wir in zwei Workshops mit Dr. Klaus Wingenfeld (Uni Bielefeld) und Vertreterinnen und Vertretern aus der Praxis Ideen gesammelt, mit denen die Pflegelandschaft der Zukunft gestaltet werden könnte. Einige Ideen sollen modellhaft getestet werden. Dabei zeigt sich, dass eine stärkere Professionalisierung und die Ausbildung von differenzierten Kompetenzen in der Pflege dringend notwendig sind. Die Übernahme von steuernden Prozessen – und damit verbunden auch die Anleitung von Kräften, die Pflegemaßnahmen durchführen – wird an Bedeutung gewinnen. Neben der Professionalisierung ist außerdem die Frage zu beantworten, inwieweit pflegerische Maßnahmen aus der Ebene der Delegation in den Bereich der Substitution gehoben werden müssen. Mit einer höheren Eigenständigkeit würde sicherlich auch eine Attraktivitätssteigerung des Berufsfeldes erfolgen.

Neue Herausforderungen benötigen neue Antworten, deshalb gilt es, nach vorn gewandte Konzepte und Utopien zu entwickeln, die im Rahmen der demografischen Entwicklung eine tragfähige und verlässliche Versorgung pflegebedürftiger Menschen ermöglichen. Hierbei sollten wir im Sinne von Simone de Beauvoir daran denken, dass die Landschaft, die wir gestalten, unsere eigene zukünftige Versorgungsform darstellt. Würden wir dieses vergessen, gehörten wir laut de Beauvoir zu den Privilegierten, die über das Schicksal der Masse entscheiden, aber nicht fürchten, es einmal teilen zu müssen.



Christoph
Menz

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-220
c.menz@caritas-paderborn.de

Offene soziale Altenarbeit

Einleitung

Wie geht es weiter in der Seniorenpolitik in Nordrhein-Westfalen nach dem Wechsel der Landesregierung? Werden bewährte Strukturen der Altenarbeit weitergeführt? Mit diesen Fragen befasste sich die Seniorenarbeit der Caritas. Die Seniorenarbeit kann auf eine gute Vernetzung zurückblicken. Bewährt hat sich die Vernetzung auf der wohlfahrtsverbandlichen Ebene, mit Seniorenorganisationen und mit Forschungsinstituten bei Projekten und Aktivitäten wie etwa zur Qualität und Partizipation in der offenen Altenarbeit, bei der Entwicklung wohnortnaher Versorgungsleistungen, bei der Weiterentwicklung vorhandener und bewährter Stellen und Einrichtungen, bei der Diskussion um richtige Instrumente einer verantwortlichen Altenpolitik sowie zum Diskurs zu Altersdiskriminierung und Altersbildern. Worauf will die Seniorenarbeit zukünftig setzen?

Weitere Schwerpunkte

Die Seniorenarbeit stellt heute schon die Frage nach den zukünftigen Zielgruppen. Die „Babyboomer“ sind ins Gespräch gekommen. Als Babyboomer werden jene geburtenstarken Jahrgänge bezeichnet, die zwischen Mitte der 1950er-Jahre bis Mitte der 1960er-Jahre geboren wurden. Das sind ca. 13 Millionen Menschen in Deutschland. Ihr Eintritt in den Ruhestand wird ab dem Jahr 2020 erwartet und wird bis ins Jahr 2032 andauern. Daten des Deutschen Alterssurveys, des Deutschen Zentrums für Altersfragen, des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung und der Deutschen Rentenversicherung zeigen, die Lebensverläufe und Lebensformen der Babyboomer sind im Vergleich zur vorangegangenen Generation vielfältiger geworden. Die Babyboomer verfügen insgesamt über ein höheres Bildungsniveau und einen besseren Gesundheitszustand im Vergleich zu vorangegangenen Geburtskohorten. Dennoch werden auch bei Babyboomern die Erwerbsverläufe mit stabiler Vollzeitbeschäftigung seltener (mit der Ausnahme bei westdeutschen Männern, bei denen dieses Beschäftigungsmodell nach wie vor vorherrschend



Welche Angebote braucht es für ältere Menschen? Diese Frage muss sich die Seniorenarbeit immer wieder stellen.

Foto: Meinschäfer

ist), die diskontinuierlichen Erwerbsverläufe werden häufiger (besonders in Ostdeutschland), bei Frauen nehmen die durch Teilzeitbeschäftigung geprägten Erwerbsverläufe zu, und gleichzeitig nehmen die von Haushaltszeiten dominierten Erwerbsverläufe ab. Bei Babyboomern sind Erwerbsunterbrechungen durch Arbeitslosigkeit häufiger. Betroffen davon sind besonders Personen mit niedrigeren Bildungsabschlüssen. Aufgrund veränderter Erwerbsbiografien, struktureller Veränderungen am Arbeitsmarkt und sozialstaatlicher Reformbemühungen muss die Babyboomer-Generation mit voraussichtlich geringeren Renteneinkommen rechnen als vorangegangene Kohorten. Die Erwerbsbeteiligung der Babyboomer wird voraussichtlich nach Eintritt in den Ruhestand zunehmen: (1) wegen der ökonomischen Erfordernisse, die Rente aufzustocken, und (2) weil sich viele Ältere noch geistig und körperlich fit fühlen.

Vor dem Hintergrund politischer und gesellschaftlicher Diskurse um „aktives Altern“ nimmt die Bedeutung freiwilligen Engagements wahrscheinlich zu. Bestehende Strukturen für Engagement und Teilhabe gilt es zu nutzen und weiterzuentwickeln.

In einer Gesellschaft des langen Lebens wird Bildung für ältere Menschen attrak-

tiv, wenn es um die Weiterentwicklung der Persönlichkeit und den Erhalt von Selbstverständnis und Eigenverantwortlichkeit (Prävention und Gesundheitsförderung) geht. Unterschiedliche Lebenslagen im Alter fordern über die bewährten Bildungsangebote hinaus weitere nonformale und informelle Lernsettings sowie eigene Themen und Formate.

Voraussetzungen für die Förderung von ehrenamtlichem Engagement und Bildung im Alter sind Reflexionsimpulse zu den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, die Sensibilisierung von Mitarbeitenden in der Seniorenarbeit für die unterschiedlichen Zielgruppen ältere und sehr alte Menschen und die Optionen des intergenerationellen Miteinanders, die Vernetzung auf kommunaler und Landesebene, aber auch die Vernetzung von Bildungseinrichtungen untereinander.

Vor allem geht es der Seniorenarbeit um Vermeidung einer sozial-kulturellen Benachteiligung. Seniorenarbeit sieht die altunfreundliche Umgebung, Behinderung von Lebensqualität, soziale Ausgrenzung, etwa von Freizeitaktivitäten und anderen gesellschaftlichen Angeboten, und stellt sich den Fragen: Wie erreiche ich die Menschen, die Vorbehalte gegenüber herkömmlichen Formaten von Erwachsenenbildung etc. haben? Welche Angebote passen für ältere Menschen in prekären Lebenslagen, mit Migrationshintergrund, einsame Ältere, Seniorinnen und Senioren mit eingeschränkter Mobilität oder mit Behinderung? Die Seniorenarbeit mit ihren Maßnahmen und Projekten zur Stärkung von Netzwerken, Beteiligung und Engagement muss sich zukünftig daran messen lassen, wie gut sie sozial benachteiligte ältere Menschen erreichen und einbinden kann.



Ursula Steiner

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-302
u.steiner@caritas-paderborn.de

Krankenhäuser

Einleitung

Die Impulse aus dem Potenzialforum 2013 und den Veranstaltungen „caritas.forum.krankenhaus“ bestimmten auch im Jahr 2017 die Arbeit des Referates Krankenhäuser. So war neben dem Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit und der geschlosseneren Präsentation der katholischen Krankenhäuser im Erzbistum Paderborn in der Öffentlichkeit und gegenüber der Politik ein weiteres prioritäres Ziel bei unserer Arbeit, die Zusammenarbeit und den Zusammenhalt der katholischen Krankenhäuser zu stärken. Daneben waren die anstehenden Landtags- und Bundestagswahlen für die politische Arbeit in allen Gremien prägend.



Operation im Brüderkrankenhaus St. Josef in Paderborn. Foto: Gerd Vieler

Weitere Schwerpunkte

Die Vernetzung der katholischen Krankenhäuser sowie die Transparenz untereinander wurden insbesondere durch Diskussionen und den Austausch in den Mitgliedertreffen vorangetrieben. Dabei befassten sich die Geschäftsführer unter anderem mit den Themen „Korruption im Gesundheitswesen“, „Haftpflichtversicherung für Krankenhäuser“ und

„Kirchliche Zusatzversorgungskasse“. In der diesjährigen Mitgliederversammlung, bei der auch der Vorstand der Diözesanen Arbeitsgemeinschaft der katholischen Krankenhäuser neu gewählt wurde, behandelte man schwerpunktmäßig das Thema „Grenzerfahrungen und die Frage nach Gott“.

Zur weiteren Förderung einer engeren Zusammenarbeit der katholischen Krankenhäuser wurde die Planung einer gemeinsamen

Reise zum Universitätshospital nach Dänemark vorangetrieben.

Wie können sich katholische Krankenhäuser erfolgreich in der öffentlichen und politischen Wahrnehmung positionieren? Wie kann man dort gemeinsam erfolgreich sein? Mit diesen Fragen setzte sich die Arbeitsgemeinschaft der Öffentlichkeitsarbeiter der katholischen Krankenhäuser auseinander – insbesondere mit den Möglichkeiten von Kampagnen, der politischen Interessenvertretung und der Gremienarbeit. Darüber hinaus fanden in der von uns organisierten Arbeitsgruppe ein reger kollegialer Austausch über Fachthemen der internen Mitarbeiter-Kommunikation und der Kommunikation in Veränderungsprozessen sowie ein praktischer Workshop zur Pressefotografie statt.

Qualitätsmanagement

Die Qualität der Krankenhausversorgung wird künftig eine noch größere Rolle spielen und noch strenger kontrolliert und konsequent verbessert werden. Der Qualitätsmanagement-Zirkel (QMZ), der vom Referat Krankenhäuser koordinierte Kreis der Qualitätsbeauftragten der katholischen Krankenhäuser, hat sich mit den zahlreichen neuen Anforderungen aus den Gesetzgebungsverfahren (z. B. KHSG, VSTG und E-HealthG) beschäftigt. Qualität wurde als Kriterium bei der Krankenhausplanung eingeführt. Die Verbindlichkeit der Qualitätssicherungsricht-



Diskutieren die kirchliche Zusatzversorgung für rund 25 000 Mitarbeiter der katholischen Krankenhäuser im Erzbistum Paderborn (v. l.): Klaus Bathen (Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft), Dr. Ulrich Mitzlaff (KZVK), Monika Hilsmann (stellv. Vorsitzende), Oliver Lohr (Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft, Diözesan-Caritasverband), Raimund Evers (Kath. Datenschutzzentrum Dortmund) und Diözesan-Caritasdirektor Josef Lüttig. Foto: Jonas

linien des Gemeinsamen Bundesausschusses wurde gestärkt. Die Mindestmengenregelung wird rechtssicher ausgestaltet. Bei der Krankenhausvergütung wurde auch an Qualitätsaspekte angeknüpft. Die Qualitätsberichte der Krankenhäuser werden noch patientenfreundlicher gestaltet, damit Patienten leichter nutzbare Informationen zur Verfügung stehen. Zudem wird erprobt werden, ob durch einzelvertragliche Regelungen eine weitere Verbesserung der Qualität der Krankenhausversorgung möglich ist. Themen der Arbeitsitzungen waren: Lean-Management, Qualitätserwartungen und -herausforderungen, Anforderungen an das Risikomanagement und Arzneimitteltherapiesicherheit.

Kampagne für gesunde Krankenhäuser

Daneben hat das Referat die Fortführung der KGNW-Kampagne „Bündnis für gesunde Krankenhäuser – Investieren aus Verantwortung“ unterstützt. So hat das Referat Krankenhäuser des DiCV beispielsweise gemeinsam mit der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe und dem Evangelischen und Katholischen Büro NRW ein politisches Fachgespräch mit Gesundheitsministerin Barbara Steffens sowie mit den gesundheitspolitischen Sprechern verschiedener Parteien durchgeführt. Der Investitionsbedarf der Krankenhäuser wurde parteiübergreifend anerkannt.



Die Johannes-Gesellschaft erhielt einen Sonderpreis für einen Anpassungslehrgang zur Integration ausländischer Pflegekräfte (v. l.): Bernadette Rümmelin (kkvd), Gudula Stroetzel (Johannes-Gesellschaft), Carsten Drude, Katrin Lauter, Julia Pothöfer (Kath. Schule für Gesundheits- und Pflegeberufe, Dortmund), Sandra Baran (Johannes-Gesellschaft), Generalvikar Theo Paul. Foto: kkvd/Jens Jeske

Erfreulicherweise mündeten die Anstrengungen nach der Landtagswahl in einem Nachtragshaushalt, der den Krankenhäusern in NRW 250 Millionen Euro bescherte. Eine deutliche Beschleunigung erfuhren die Verfahren im Rahmen der Krankenhausplanung. So konnte ein Großteil der Verfahren deutlich vorangebracht oder sogar beendet werden. Weitere das Referat Krankenhäuser tangierende Themen stellten die geänderte

Finanzierung der Notfallversorgung, die Einführung eines Entlassmanagements für jeden Patienten, Personaluntergrenzen in der Pflege sowie das Pflegeberufereformgesetz dar.

German-CIM

Die Implementierung des Instruments German-CIM im katholischen Krankenhausbereich im Erzbistum Paderborn ist weiter vorangeschritten. Mit German-CIM können katholische Einrichtungen einen systematischen Vergewisserungs- und Gestaltungsprozess christlicher Werte- und Profilbildung gestalten. Gemäß dem Selbstverständnis als lernendes Instrumentarium wurde German-CIM 2017 im Rahmen eines Experten-Workshops fachlich weiterentwickelt. Zudem hatte sich mit dem St.-Marien-Stift Friesoythe erstmals ein Krankenhaus außerhalb des Erzbistums Paderborn für die Arbeit mit German-CIM entschieden (siehe den eigenständigen Bericht im Kapitel „Profil, Engagement und Identität“).

kkvd

Besonders erfreulich war, dass der Katholische Krankenhausverband (kkvd) das engagierte Bemühen um Integration zweier katholischer Krankenhäuser aus unserem Erzbistum würdigte. „Das freiwillige Engagement zahlreicher Beschäftigter des Sieger-



Gewinner des mit 5.000 Euro dotierten Sozialpreises 2017 des Katholischen Krankenhausverbands Deutschlands (kkvd) ist der Katholische Hospitalverbund Hellweg gGmbH (Unna) (v. l.): Jutta Kappel, David Schilling, Karin Riedel, Christian Larisch, Suleiman Bah (alle Katholischer Hospitalverbund Hellweg), Generalvikar Theo Paul (kkvd-Vorsitzender), Bernadette Rümmelin (Sprecherin kkvd-Geschäftsführung). Foto: kkvd/Jens Jeske

Gesundheits- und Pflegeberufe

krankenhauses für gelingende und nachhaltige Integration zeigt die hohe Loyalität zum Arbeitgeber und den Willen, über das übliche Maß hinaus Dienst am Nächsten zu tun“, sagte der kkvd-Vorsitzende Theo Paul in seiner Laudatio. Dies sei ein Stück „gelebten Glaubens“, der die christliche Grundhaltung vieler Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in katholischen Krankenhäusern zum Ausdruck bringe. Mit dem kkvd-Sozialpreis 2017 wurde der Katholische Hospitalverbund Hellweg in Unna für das Integrationsprojekt „Mensch Zukunft“ ausgezeichnet. Das St.-Johannes-Hospital Dortmund erhielt gemeinsam mit dem St. Marien-Hospital Hamm einen Sonderpreis für ein neues Konzept zu einem Anpassungslehrgang zur Integration ausländischer Pflegekräfte.



Oliver Lohr Verena Ising-Volmer Nicole Katrin Gertzen

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-243
o.lohr@caritas-paderborn.de

Telefon 05251 209-283
v.ising.volmer@caritas-paderborn.de

Telefon 05251 209-271
n.gertzen@caritas-paderborn.de

Einleitung

Nahezu alles konzentrierte sich im Jahr 2017 auf das Pflegeberufegesetz (PflBG): Schon der Anfang des Jahres begann mit den ersten Kompromissvorschlägen für den vom BMFSFJ und BMG verfassten Gesetzesentwurf zum neuen PflBG zu einer gemeinsamen Pflegeausbildung sehr holperig. Die Beratungen zogen sich bis zum Sommer hin. Mit dem am 17. Juli 2017 verabschiedeten und am 24. Juli 2017 veröffentlichten Pflegeberufegesetz ist vor der Bundestagswahl ein Kompromiss entstanden. Gleichzeitig wird die notwendige Ausbildungs- und Prüfungsverordnung (APrVO) erneut in die Beratungsgremien des neuen Bundestages eingehen. So stehen alle Akteure seit sechs Monaten in den Startlöchern, um die Umsetzung bis 2020 voranzubringen.

Mit der zukünftigen Pflegeausbildung wird es Pflegenden möglich, im Lauf ihres Berufslebens in allen Feldern der Pflege zu arbeiten. Die im Kompromiss vorgesehene Spezialisierungsoption, den Abschluss in der Alten- oder Gesundheits- und Kinderkrankenpflege erwerben zu können – wenn ein Vertiefungseinsatz im dritten Ausbildungsjahr im Bereich dieses Feldes vorgesehen war –, wird allerdings die Berufsfeldwahl dieser Absolventen begrenzen. Dies wird seitens der Caritas wie auch der Pflegewissenschaft als nicht zukunftsfähig angesehen. Auch ist die damit verbundene

komplexe Logistik eine Herausforderung.

Die neue Ausbildung bietet viele Chancen der Neuausrichtung des Berufes. Insbesondere die Tatsache, dass erstmalig Vorbehaltstätigkeiten für professionelle Pflegekräfte im Gesetz benannt wurden, ist eine Aufwertung, aber auch besondere Anforderung. Auch die Aufnahme der primärqualifizierenden Pflegestudiengänge ist zu begrüßen. In allen Bereichen werden das Grundverständnis der Ausbildungsziele sowie die Gestaltung von Ausbildung neu auszurichten und in Curricula, Konzepten für das Ausbildungsangebot sowie der Sicherstellung der Praxisbegleitung und -anleitung umzusetzen sein. Die Ausbildungs- und Prüfungsverordnung (AProVo) wird hier nähere Vorgaben benennen. Sie wird daher dringend erwartet. Die Regelung einer Pflegeassistentenausbildung war im Bundesgesetz nicht möglich. Hier sind die Länder in der Regelungspflicht. Die Caritas hat sich im gesamten Gesetzgebungsprozess für eine zweijährige bundeseinheitliche Assistenz- ausbildung ausgesprochen. Der bereits 2004 vom DiCV initiierte Prozess zur Vernetzung sowie Fusion von Schulen und die damit verbundene sektorenübergreifende Zusammenarbeit – auch im praktischen Ausbildungsbereich – haben und werden es den Trägern auch in Zukunft erleichtern, diese Anforderungen zu stemmen.



Stationsbesprechung auf der neuen kardiologischen Bettenstation des Brüderkrankenhauses St. Josef in Paderborn. Foto: Gerd Vieler

Weitere Schwerpunkte

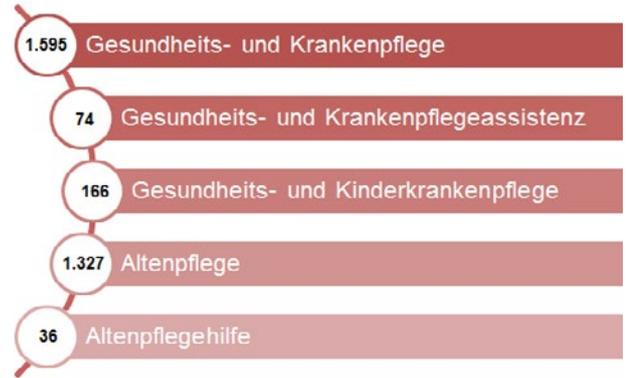
Mit der Pflegeberufereform wird auch die Finanzierung der Pflegeausbildung neu organisiert. Die Ausbildung wird über Fonds auf Landesebene erfolgen. Damit eine Wettbewerbsverzerrung vermieden wird, zahlen alle Krankenhäuser, ambulante, teilstationäre und stationäre Einrichtungen und Dienste in diesen Fonds ein. Die Refinanzierung dieser Beiträge erfolgt über GKV, PKV, Land und die Pflegeversicherung. Kritisiert wurde und wird seitens der Caritas, dass Nutzer der Pflegeleistungen im SGB-XI-Bereich die Kosten mittragen müssen, da die Pflegeversicherung nur eine Teilkaskoversicherung ist. Es ist nach wie vor eine politische Forderung der Caritas, dieses zu verändern und einen direkten Ausgleich über die Pflegeversicherung zu erreichen. Wie im gesamten Gesetzgebungsprozess empfehlen wir Auszubildenden und den Trägern den generalistischen Abschluss. Die Caritas in NRW hat es sich zur Aufgabe gemacht, diesen Prozess eng zu begleiten, zu koordinieren, Impulse zu setzen und zu beraten. Mit einer eigens hierfür konzipierten Veranstaltungsreihe ab Frühjahr 2018 ist der DiCV direkt am Umsetzungsprozess beteiligt (vgl. hierzu Schaubild).

Durch die Verzögerung im Gesetzgebungsprozess werden andere landespoliti-

sche Belange in NRW für die Pflegeausbildung noch wichtiger: Obgleich wir uns als Verband massiv für eine Erhöhung eingesetzt haben, wurde der auskömmlichen Finanzierung der Fachseminare der Altenpflege in den Haushaltsberatungen 2018 eine Absage erteilt. Ob die erforderliche Betriebskostenförderung im Landeshaushalt 2019 berücksichtigt wird, ist offen. Um genaue Zahlen, Daten und Fakten zu den Ausbildungskapazitäten in den Pflegeberufen im Erzbistum Paderborn, aber auch in der Caritas in NRW verfügbar zu haben, wird die Ausbildungsplatzerhebung aus der Pilotierung – im ersten Durchlauf haben sich die DiCVs Münster und Paderborn an der Abfrage beteiligt – in eine jährliche Regelabfrage überführt und auf die Caritas in NRW ausgeweitet. Im Erzbistum Paderborn werden aktuell insgesamt rund 3 200 Ausbildungsplätze in pflegerischen Berufen vorgehalten (vgl. Abbildung).

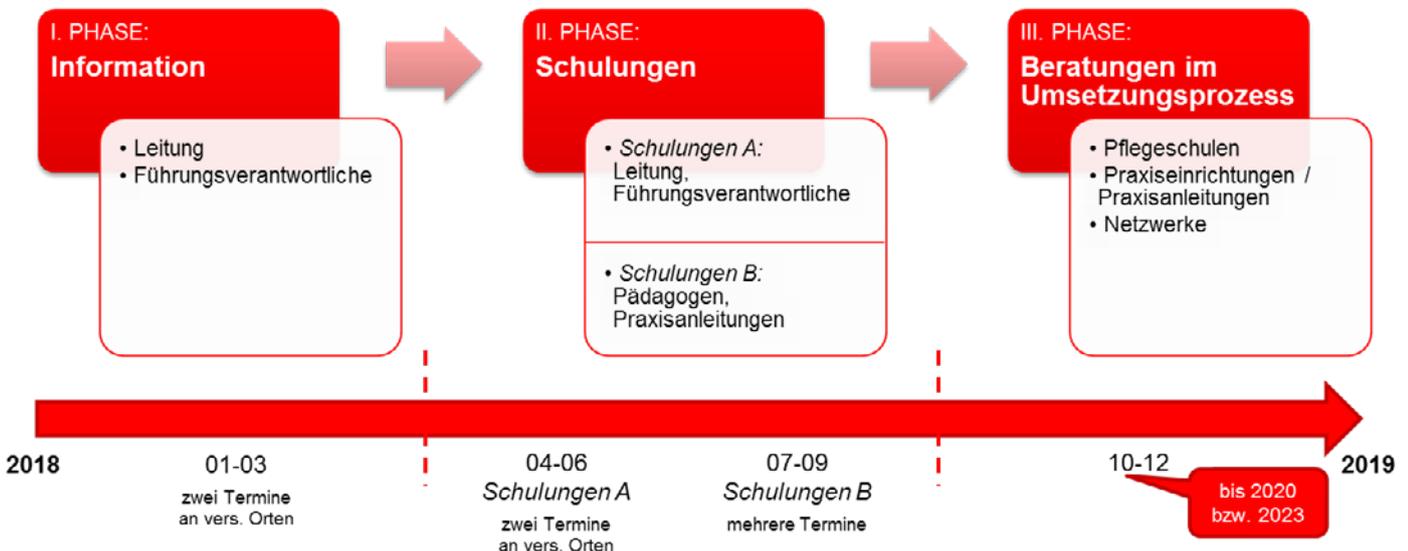
Im Koalitionsvertrag des Landes NRW 2017 wurde vereinbart, dass NRW eine Interessenvertretung der Pflegenden errichten werde, insofern diese es wollte. Derzeit sind

Pflegerische Ausbildungsplätze im Erzbistum Paderborn (Stand 31.12.2016)



zwei Modelle möglich: die Pflegekammer oder – wie in Bayern – der Pflegering. 2018 wird das Land dazu eine repräsentative Befragung der Pflegenden durchführen. Während in NRW sehr unterschiedliche Positionen zur Pflegekammer bestehen, haben sich die relevanten diözesanen Arbeitsgemeinschaften des DiCV Paderborn für eine Pflegekammer ausgesprochen. Wir sehen es als besonders wichtig an, dass die Pflegenden vor der Befragung darüber informiert sind, welche Bedeutung und Wirkungsmöglichkeiten die Pflegekammer gegenüber dem Pflegering hat. Daher empfehlen wir, entsprechende Informationsmöglichkeiten zu eröffnen.

Caritas-in-NRW-Stufenmodell zur Umsetzung des Pflegeberufereformgesetzes



Quelle: Eigene Darstellung v. N. Gertzen, Caritas in NRW, September 2017

Kur- und Erholungshilfen

Die Weiterbildung „Integrierte Leitungsqualifikation“ (ILQP) für pflegerische Führungskräfte in den ambulanten und stationären Einrichtungen und Diensten besteht seit zehn Jahren. Qualität und Erfolg zeichnen dieses modularisierte Weiterbildungskonzept aus. Die Qualifizierung richtet sich an Pflegefachkräfte aus Krankenhäusern, stationären und teilstationären Pflegeeinrichtungen sowie der ambulanten Pflege, die eine Aufstiegsqualifizierung anstreben. Die neue DKG-Richtlinie, die zum 1. Mai 2018 für diese Weiterbildungen empfohlen wird, wird in den neu beginnenden Kursen umgesetzt.



Eva Maria
Müller

Nicole Katrin
Gertzen

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-318
e.mueller@caritas-paderborn.de
n.gertzen@caritas-paderborn.de

Einleitung

Im Februar 2012 wurde die Begutachtungsrichtlinie für die Antragsbeurteilung der Mutter-Kind-Kuren überarbeitet und erstmalig auch eine Umsetzungsempfehlung für die Mitarbeiter der Krankenkassen verabschiedet. Seit dieser Richtlinieneränderung hat sich der Markt an dieser Stelle stabilisiert.

Im Bereich der Erholungshilfen fehlen weiterhin dringend benötigte Landesmittel, um Erholungsmaßnahmen für Kinder, behinderte Menschen, Familien und Senioren bezuschussen zu können. Nur der Einsatz der ehrenamtlichen Helfer wird im Bereich der Ferienmaßnahmen für Kinder noch mit einem Sonderurlaubsgesetz finanziell unterstützt. Im Koalitionsvertrag der neuen Landesregierung in NRW wurde jetzt eine mögliche Förderung des Landes für die Familienerholung in Aussicht gestellt.

Mit 75.000 Euro fördert der Diözesan-Caritasverband bedürftige Teilnehmer der Erholungsangebote für Kinder, behinderte Menschen und Senioren. Die Maßnahmen werden von den örtlichen Caritasverbänden durchgeführt. Zusätzlich stehen noch kirchliche Mittel für Erholungsmaßnahmen für Familien zur Verfügung. Die Anmeldungen dazu werden von den örtlichen Caritasverbänden aufgenommen, die weitere Organisation liegt im Referat Kur- und Erholungshilfen.

Zu den Aufgaben des Referates Kur- und Erholungshilfen gehören die Vertretung und Beratung der angeschlossenen Träger und Einrichtungen im Kur- und Erholungsbereich. Im Bereich der Müttergenesung liegt beim Referat die Geschäftsführung der diözesanen Arbeitsgemeinschaft und die Geschäftsführung für den Klinikträger „Caritas Kur- und Erholungsheime im Erzbistum Paderborn e. V.“. Hier wurde im Jahr 2017 die Umwandlung des bisherigen Trägervereins in eine gGmbH vorbereitet. Darüber hinaus bedient das Referat die bundesweit geschaltete Hotline und die Onlineberatung. Des Weiteren pflegen wir eine von uns entwickelte Internetseite mit Seniorenerholungsangeboten.

Weitere Schwerpunkte

Familienerholung

Im Koalitionsvertrag der neuen Landesregierung in NRW wurde folgende Formulierung aufgenommen: „Familien mit geringem Einkommen wollen wir durch die Förderung einer Familienerholung in einer anerkannten, gemeinnützigen Einrichtung gemeinsame Bildungs- und Freizeiterlebnisse ermöglichen.“ Im Jahr 2003 war die bis dahin geltende Förderung der Familienerholung durch das Land NRW eingestellt worden.

Das Referat Kur- und Erholungshilfen hat jetzt die Koordination dazu von der Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege des Landes NRW erhalten. Beteiligt daran sind Akteure der Familienerholung, Familienbildung und Familienberatung. Zunächst sollen neue Richtlinien für diesen Bereich abgestimmt und mit dem Landesministerium verhandelt werden.

Im Erzbistum Paderborn gibt es weiterhin eine Förderung der Familienerholung aus Bistumsmitteln. Leider werden diese Mittel seit Jahren nicht vollständig abgerufen, da die Zuschussmöglichkeiten für wirklich arme Familien nicht ausreichen, um ihnen eine Familienerholung zu ermöglichen. Dazu wurde jetzt eine Richtlinienanpassung vorgelegt. Die Entscheidung dazu steht noch aus.

Trendwende geglückt – mehr Kurberatungsstellen im Erzbistum Paderborn

Nachdem in den letzten Jahren immer wieder Kurberatungsstellen im Erzbistum Paderborn wie auch in anderen Bistümern geschlossen wurden, ist jetzt eine Trendwende zu beobachten: So wurden in Iserlohn und Soest neue Kurberatungsstellen durch die örtlichen Caritasverbände und in Menden durch den Sozialdienst katholischer Frauen eingerichtet. Dies liegt sicher auch an einer zusätzlichen Finanzierung der Kurberatung aus Kirchensteuermitteln des Erzbistums Paderborn. Somit gibt es jetzt wieder ein flächendeckendes Angebot – bis auf den Bereich des Kreises Unna.

Der Referatsleiter als Sprecher des Fachausschusses Müttergenesung in NRW und als Mitglied im Bundesvorstand der KAG Müttergenesung bemüht sich darüber hinaus aber auch um eine Finanzierung aus öffentlichen Mitteln. So werden zurzeit Gespräche mit der



Die Caritas Kur- und Erholungsheime e. V. (CKEH) wurden im vergangenen Jahr umgewandelt in die „Caritas Brilon für Gesundheit und Familien gGmbH“. Daran beteiligt waren (v.l.): Meinolf Flottmeier (Geschäftsführer CariPro), Heinz-Georg Eirund (Vorstand Caritasverband Brilon) sowie Klaus Tintelott, Ferdi Lenze und Günter Müller vom CKEH. Foto: DiCV

neuen Landesregierung in NRW geführt. Seit 2014 läuft außerdem eine Gesetzesinitiative auf der Bundesebene. Im Februar 2018 ist dazu jetzt ein Workshop vom Müttergenesungswerk vorgesehen, zu dem auch Bundespolitiker eingeladen sind.

Katholische Arbeitsgemeinschaft für Müttergenesung (KAG)

Der Referatsleiter ist Mitglied der Delegiertenversammlung und vertritt die Geschäftsführer der Diözesen im Bundesvorstand der KAG. Aus dem Erzbistum Paderborn sind außerdem in der Delegiertenversammlung vertreten: Sabine Lohmann als Vertreterin der Caritas-Konferenzen (CKD) und Caritasdirektor Josef Lüttig als Vertreter der Diözesan-Caritasdirektoren.

Caritas Kur- und Erholungsheime im Erzbistum Paderborn e. V.

Die laufenden Geschäfte der Caritas Kur- und Erholungsheime im Erzbistum Paderborn e. V. wurden zum 1. Januar 2015 durch einen Geschäftsbesorgungsvertrag auf den Caritasverband Brilon übertragen. Seit 2016 wurden intensive Gespräche zur zukünftigen

Zusammenarbeit geführt. Verschiedene Modelle standen auf dem Prüfstand. Im Jahr 2017 wurde klar, dass eine Umwandlung des Trägervereins in eine gGmbH vorbereitet werden soll. Das Referat hatte dazu die Federführung des Umwandlungsprozesses. Zum Jahreswechsel 2017/2018 konnten die Eintragungen im Vereins- und Handelsregister vollzogen und damit die Gründung der neuen gGmbH abgeschlossen werden. Die jetzt gebildete Gesellschaft trägt den Namen „Caritas Brilon für Gesundheit und Familien gGmbH“. Der Mehrheitsgesellschafter ist der Caritasverband Brilon e. V., Minderheitsgesellschafter die „CariPro – Gesellschaft zur Förderung caritativer Einrichtungen im Erzbistum Paderborn mbH“. Nach teilweise wirtschaftlich turbulenten Jahren konnte jetzt ein wirtschaftlich gesundes Unternehmen an den neuen Mehrheitsgesellschafter übergeben werden.

Ergebnis lässt hoffen – 2017 wieder Aufwärtstrend bei MGW-Sammlungen

Das Sammlungsergebnis von 45.898,63 Euro im Jahr 2017 für das Müttergenesungswerk (MGW) lässt hoffen. Nachdem in den letzten Jahren die Einnahmen jeweils zurückgegangen waren, konnte im Jahr 2017 erstmalig wieder ein Aufwärtstrend festgestellt werden; denn die Sammlungsgelder werden dringend benötigt. Die Kosten der Vorsorge- oder Reha-Maßnahmen werden zwar von den Krankenkassen übernommen, aber in ärmeren Familien scheitert die Kur oft an den Nebenkosten, wie Eigenanteil, Gepäckkosten, anteilige Fahrtkosten etc. Die Sammlungsgelder werden deshalb dringend gebraucht, denn der Bedarf steigt. Nachdem sich in früheren Jahren viele Familien gerade auch mit niedrigem Einkommen durch hohe Ablehnungsquoten der Krankenkassen abschrecken ließen, haben wir heute eine völlig andere Situation. Durch eine neue Begutachtungsrichtlinie, die den Krankenkassen eine Ablehnung erschwert, hat sich die Zahl der Kuranträge gerade aus

den ärmeren Schichten stark erhöht. Doch jetzt besteht die Gefahr, dass diese Familien ohne finanzielle Hilfen nicht mehr zur dringend notwendigen medizinischen Maßnahme fahren können. Diese Frauen sind auf die Unterstützung angewiesen.

Absicherung der Kurberatung

Durch eine zusätzliche finanzielle Förderung aus Bistumsmitteln konnte eine finanzielle Absicherung der Kurberatung im Erzbistum Paderborn erreicht werden. Für eine dauerhafte Absicherung ist aber eine gesetzliche Absicherung oder eine Förderung aus Landesmitteln erforderlich. Das Referat ist im Gespräch mit dem Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW, um eine Landesförderung zu erreichen. Parallel dazu wird weiterhin eine gesetzliche Absicherung im Sozialgesetzbuch V versucht. Der dazu stattfindende Workshop auf Bundesebene wird die Möglichkeiten und Grenzen neu aufzeigen. Auf der Bundes- und Landesebene müssen diese politischen Prozesse weiterverfolgt werden.

Erstmalig MGW-Schirmherrschaft in NRW

Erstmalig ist es gelungen, die Frau eines Ministerpräsidenten in NRW für eine MGW-Schirmherrschaft zu gewinnen. Jetzt muss die Schirmherrschaft mit Leben gefüllt werden, damit sich dieses auch für die in Not geratenen Familien auswirkt. Im Jahr 2018 können dazu entscheidende Weichen gestellt werden.

Familienerholung

Mit der Richtlinienänderung für die Bistumsmittel und auch der Koordination der Gespräche für eine Landesförderung hat das Referat zwei wichtige Rollen zur Förderung der Familienerholung gerade für Familien mit geringem Einkommen übernommen.



Klaus Tintelott

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-239
k.tintelott@caritas-paderborn.de

Schwangerschaftsberatung, Frühe Hilfen, Familienpflege

Einleitung

„Zusammen sind wir Heimat.“ Mit diesem Motto der Jahreskampagne 2017 wollte der Deutsche Caritasverband zum Nachdenken über und zur Auseinandersetzung mit Vorstellungen von Heimat und dem Zusammenleben in Vielfalt anregen. Die katholische Schwangerschaftsberatung wurde schon immer von einem großen Anteil schwangerer Ratsuchender mit Migrationshintergrund aufgesucht, die Migrationsbewegungen haben allerdings dazu geführt, dass der Anteil von Menschen mit Flucht- und Zuwanderungsgeschichte in der katholischen Schwangerschaftsberatung nochmals deutlich zugenommen hat. Die Beraterinnen sind mit vielen Nationalitäten, Kulturen, Sprachen und Bedarfen konfrontiert. In dem die Schwangerschaftsberatung für Ratsuchende aller Nationalitäten Hilfe anbietet, trägt sie mit dazu bei, die Zusage des Jahresthemas einzulösen. Die Gruppe der Schwangeren mit Fluchthintergrund ist heterogen und permanent in Veränderung. Ratsuchende kommen mit unterschiedlichem Aufenthaltsstatus und verschiedenen Aufenthaltsperspektiven, unterschiedlichen Ansprüchen an familienunterstützende Leistungen, ohne Deutschkenntnisse oder nach einem ersten Sprachkurs, als Erstgebärende oder mehrfache Mutter und mit unterschiedlichen Flucht- und Lebensgeschichten in die Beratung. Hinzu kommen regelmäßige Veränderungen im Asyl- und Ausländerrecht, die Ratsuchende verunsichern und für die Beraterinnen eine Herausforderung darstellen. Suchten 2015 und in der ersten Jahreshälfte 2016 vor allem Asylbewerberinnen aus Erstaufnahmeeinrichtungen oder „vorläufigen Unterbringungen“

die Schwangerschaftsberatungsstellen auf, steigt mittlerweile der Anteil an anerkannten Schutzberechtigten mit der Perspektive eines dauerhaften Verbleibs in Deutschland.

Folgende Herausforderungen treten in der Schwangerschaftsberatung bei dieser Zielgruppe besonders auf:

- Beratung ist durch die eingeschränkten sprachlichen Möglichkeiten oft sehr zeitaufwendig, reduziert sich auf das Erklären von „Basics“ mit sehr eingeschränkten Möglichkeiten zur psychosozialen Beratung und erfordert ein hohes Maß an Kreativität in der Vermittlung von Inhalten.
- Die Beratung verändert sich zusätzlich dadurch, dass sie oft indirekt über Dritte erfolgt: über einen professionellen oder Laien-Dolmetscher oder den Ehemann „über die Frau hinweg“, ohne dass die Frau unmittelbar ihren Bedarf oder ihre Probleme äußern kann. Auch wenn die Beraterinnen mit (Telefon-)Dolmetschern, Sprachcomputern und eigener Mehrsprachigkeit arbeiten, ist die sprachliche Verständigung nach wie vor die größte Herausforderung.
- Viele Ratsuchende haben im Heimatland oder auf der Flucht existenzielle Bedrohungen durchlitten und traumatisierende (Gewalt-)Erfahrungen gemacht, deren Folgen nicht allein durch die Veränderung der Lebensumstände aufgehoben sind. Sie haben unfreiwillig ihre Heimat, ihren Beruf, ihren sozialen Kontext, ihre Familie verlassen bzw. verloren. Viele sind in schlechter körperlicher und psychischer Verfassung. Auch wenn die physische Sicherheit gegeben ist, hält der Zustand der Ungewissheit weiter an. Die Sorge um zurückgelassene Familienmitglieder ist ständig präsent.

■ Erfahrungen der Praxis zeigen, dass für einen Teil der Ratsuchenden ein niedrigschwelliges psychotherapeutisches Angebot notwendig ist, um traumatische Erfahrungen im Heimatland bzw. auf der Flucht bearbeiten zu können.

■ Es kommen Frauen und Familien aus sogenannten „Wir-Gesellschaften“ in die Beratungsstellen. Während Beratung eher darauf eingestellt ist, den Einzelnen zu Autonomie, Eigenverantwortlichkeit und Selbstkompetenz zu befähigen, kommen sie unter Umständen aus Gesellschaften, in denen die Familie und die Loyalität ihr gegenüber einen herausragenden Stellenwert haben. Im Einreiseland fehlen eventuell gewohnte und vertraute familiäre Bezugspersonen und die mit ihnen verknüpften Unterstützungsfunktionen.

■ Ratsuchenden fällt es aufgrund mangelnden Wissens über das deutsche Sozial- und Gesundheitssystem schwer, die vielfältigen bürokratischen Erfordernisse zu verstehen und die entsprechenden Anträge auszufüllen. Entsprechend unterstützen die Beraterinnen die Ratsuchenden beim Verstehen und Ausfüllen der jeweiligen Anträge.

Die Schwangerschaftsberatungsstellen reagieren sehr schnell auf die Bedarfe ihrer Zielgruppen. Sie vernetzen sich mit anderen Diensten und Einrichtungen, um den Ratsuchenden den Zugang zu einem möglichst breiten Angebotsspektrum zu ermöglichen. Allerdings stoßen die Beraterinnen inzwischen auch an ihre Grenzen, Integration kann nur gelingen, wenn dauerhaft Unterstützungsangebote ausgebaut werden.

Weitere Schwerpunkte

Das Dilemma in der Familienpflege

Um die in der Regel kurzfristig zu bedienenden Anfragen der Krankenkassen oder Jugendämter an die Familienpflegedienste realisieren zu können, wird eine entsprechend hohe Mitarbeiteranzahl benötigt. Mit jeder Personaleinstellung wird jedoch auch das Defizit des Dienstes größer, da die Refinanzie-

rung nicht kostendeckend ist. Mit einem kleinen Mitarbeiterstamm können viele Anfragen nicht angenommen werden, besonders dann, wenn kurzfristig ein hohes Stundenkontingent angefragt wird. Ebenso ist es schwierig, den Mitarbeitenden eine Vollzeitstelle zu ermöglichen, da eine hundertprozentige Auslastung kaum zu organisieren ist.

Die Familienpflegedienste unterscheiden aktuell vor allem zwischen Tätigkeiten, für

die ausgebildete Fachkräfte aufgrund des fachlichen Anforderungsprofils eingesetzt werden müssen, und Tätigkeiten, für die eine Fachausbildung nicht zwingend erforderlich ist. Gleichwohl werden die Begriffe „Haushaltshilfen“ und „Familienpflege“ häufig synonym benutzt. Krankenkassen haben lediglich ein Interesse an einer kostengünstigen Versorgung von Familien und sehen keinen Bedarf am Einsatz von Fachkräften.

Beratungen der 14 katholischen Schwangerschaftsberatungsstellen im Erzbistum Paderborn

Staatsangehörigkeit der Beratenen	Anzahl beratene Personen
Deutsch	2 793
davon mit Migrationshintergrund	965
Türkisch	313
EU-Staaten	585
Osteuropäische Staaten (ohne EU)	439
Nicht europäisches Ausland	1 853
Staatenlos	9
Gesamt	5 992

Familienstand der Beratenen	Gesamtanzahl Ratsuchende	Ratsuchende mit Migrationshintergrund
Ledig	37,0 %	25,5 %
Verheiratet	56,2 %	68,8 %
Sonstige	6,8 %	5,7 %

Aufenthaltsrechtlicher Status der Beratenen mit Migrationshintergrund	Anteil in %
Freizügigkeitsberechtigung	11,0
Niederlassungserlaubnis (unbefristet)	9,0
Aufenthaltserlaubnis (befristet)	50,5
Aufenthaltsgestattung	16,5
Duldung	6,4
Sonstige Aufenthaltsformen	6,6

Durch das SGB V werden gem. § 38 „Haushaltshilfen“ gewährt, aber keine ausgebildeten Familienpflegerinnen. Die Familie muss der Krankenkasse gegenüber einen Bedarf auf eine professionelle Hilfeleistung äußern, und erst wenn keine Person aus dem näheren Umfeld zur Verfügung steht, wird ein professioneller Dienst mit der Aufgabe betraut.

Jugendämter fragen hingegen oft gezielt nach Familienpflegerinnen, um die Gefahr der Verstrickung in der Familiendynamik zu vermeiden. Hier können schon eher kostendeckende Vergütungen erzielt werden, aber die strukturelle Unterfinanzierung der Dienste kann auch dadurch nicht ausgeglichen werden.



In der katholischen Schwangerschaftsberatung ist der Anteil von Frauen mit Migrationshintergrund deutlich größer geworden.
Foto: pixabay

Um diesen für Familien in Notsituationen unverzichtbaren Fachdienst weiter vorhalten zu können, plädieren die Referenten in NRW für eine wirtschaftliche Absicherung und Planungssicherheit der Familienpflege mittels einer angemessenen Übernahme sämtlicher anfallender Kosten und für eine klare Zuständigkeit im Geflecht der unterschiedlichen Akteure, auch auf Ebene der NRW-Ministerien. Des Weiteren wird die Forderung gestellt, dass die Ausbildungsinhalte der Realität angepasst und pädagogische, pflegerische Inhalte vertieft werden.

Bilder der KSB reisen durch das Land

Einige Themenschwerpunkte von Klientinnen sollen im nächsten Jahr durch einen Fotografen in eine Bildsprache umgesetzt werden. Jede der 14 katholischen Schwangerschaftsberatungsstellen stellt diese Bilder für drei Wochen in einem kirchlichen Raum aus und führt ein individuelles Rahmenprogramm vor Ort durch. Es steckt die Idee dahinter, über Lebensgeschichten mit den Betrachtern ins Gespräch zu kommen, die breite Palette der Arbeit in der katholischen Schwangerschaftsberatung (KSB) nahezubringen und die Kontakte vor Ort zu stärken.

Landesförderung der Schwangerschaftsberatung

Die Landesförderung der Schwangerschaftsberatung ist bis zum Jahr 2020 gesichert. Die

Spitzenverbände sind sich aber jetzt schon einig, dass ein Moratorium angestrebt werden soll, das heißt, die Verteilung der Träger soll wie bisher beibehalten und gefördert werden. Die neuen Förderbescheide sollen nach dem Gesetz auf Mitte 2020 terminiert sein. Mit der zuständigen Referentin im Familienministerium werden 2018 die erforderlichen Schritte abgestimmt, damit rechtzeitig die erforderlichen Daten (Einwohnerzahlen, anzurechnende Ärzte etc.) bekannt sind, um früh genug reagieren zu können.

Beratung im Internet

Schwangerschaftsberatung im Internet – SbiI goes Web 2.0 verfolgt die Zielsetzung, einen eigenständigen zielgruppenspezifischen Auftritt der katholischen Schwangerschaftsberatung unter Hinzunahme weiterer Kommunikationskanäle u. a. im Bereich Social Media zu gestalten. Das Konzept zum Aufbau eines neuen Portals der Schwangerschaftsberatung verfolgt das Ziel, die Ratsuchenden im Portal emotional über Bilder anzusprechen und direkt mit Beraterinnen in Kontakt zu bringen. Der gesamte Auftritt soll so gestaltet sein, dass auch Menschen, die nicht der deutschen Sprache mächtig sind, Kontakt aufnehmen und ihre Anfragen platzieren können. Ein weiterer Vorteil ist die Cross-Media-Nutzung. Schwangerschaftsberaterinnen können im neuen Portal ihr Beratungsangebot so erweitern, dass sie einer Ratsuchenden einen Mix von Face-to-Face-Kontakten und Onlinekontakten anbieten können. In Zukunft kann sich eine Beraterin mit einer Ratsuchenden beispielsweise zu einem terminierten Chat verabreden.



Anke
Baule

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-349
a.baule@caritas-paderborn.de

Tageseinrichtungen für Kinder

Einleitung

Wann und vor allem wie kommt ein neues Kinderbildungsgesetz (KiBiz) für NRW? Und welche Konsequenzen ergeben sich daraus für die 608 Kindertageseinrichtungen, die dem DiCV angeschlossen sind? Durch das „Trägerrettungsprogramm“ in Höhe von 500 Millionen Euro hat die neue Landesregierung zwar einen ersten Schritt unternommen, die desolate Finanzsituation der Einrichtungen akut abzumildern, ein finanzieller Rahmen für die zukünftige Gesetzesgestaltung liegt jedoch noch nicht vor. Weitere Ziele der Landesregierung sind die Qualitätssteigerung und die Flexibilisierung der Öffnungszeiten.

Weitere Schwerpunkte

Politisches Positionspapier

Erstmals führte die Diözesane Arbeitsgemeinschaft Kindertageseinrichtungen (DiAG Kita) einen Workshop zum Koalitionsvertrag für NRW 2017-2022 durch, um relevante Themen für Tageseinrichtungen für Kinder zu identifizieren, zu kommentieren und Forderungen zu formulieren. Der Einladung des DiCV hierzu folgten Vertreter des Erzbischöflichen Generalvikariates und verschiedene Kita-Träger. Das aus dem Treffen resultierende Positionspapier „Kinder und Familien stärken – Rahmenbedingungen für Tagesbetreuung von Kindern verbessern“ diente der DiAG Kita und dem DiCV zur Kommunikation in örtlichen und in landespolitischen Diskursen. Zur Verstärkung der Positionen der DiAG Kita erhielten die Ansprechpartner der politischen Parteien in der vorweihnachtlichen Zeit einen Adventskalender mit Kinderbildern und wesentlichen Forderungen für ein neues Kita-Gesetz.

Flexible Angebote

Erweiterte und flexibilisierte Öffnungszeiten in Kindertageseinrichtungen sind eltern- und arbeitgeberseitig gewünscht, verlangen aber nach starken Konzepten und der Berücksichtigung kindlicher Bedürfnisse. Die Ausgestaltung möglicher Rahmenbedingungen für eine Betreuung auch über die Randzeiten hinaus wurde wissenschaftlich und metho-

disch als Jahresthema für die Leitungen und Träger aufgearbeitet.

Auf positive Resonanz ist die für Träger durchgeführte Fachveranstaltung „Flexible Angebote in der Kinderbetreuung – wichtige Qualitätsstandards und kindliche Bewältigungsgrenzen“ gestoßen, in der die Teilnehmenden Rüstzeug und sachgerechte Argumente für Gespräche und Verhandlungen zu flexiblen Öffnungszeiten im Rahmen der Jugendhilfe erhielten.

eine Herausforderung dar. Dieser gilt es mit fachlichem Know-How und einem vernetzten Unterstützungssystem zu begegnen. Das Referat Tageseinrichtungen für Kinder wird auch zukünftig seinen Beitrag dazu leisten, indem es adäquate Beratungs- und Unterstützungsleistungen für Kitas und deren Träger bereitstellt. Seit 2017 sind alle Referentinnen und Referenten im Beratungsfeld auch Ansprechpartner für Fragen der inklusiven/integrativen Erziehung. Das Referat stärkt da-



Alice Gerstenberger vom Diözesan-Caritasverband berät Diana Korf und Nicole Erves (v.l.) von der Kita St. Franziskus in Meschede im Rahmen des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“ bei der sprachlichen Förderung von Kindern. Foto: Jonas

Inklusive Erziehung

Die Beratungsanfragen und Nutzung unserer Fortbildungsangebote zur Betreuung in der inklusiven/integrativen Erziehung, also von Kindern mit und ohne Behinderung, spiegeln das große Engagement der Einrichtungen und Träger in diesem Bereich wider. Die Reform des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) stellt

mit die fachliche Ausrichtung der Förderung und Betreuung von Kindern mit (drohender) Behinderung in den Einrichtungen. Die Fertigung von Stellenbeschreibungen zusammen mit den Trägern insbesondere für die inklusiv/integrativ arbeitenden Fachkräfte stellt einen weiteren Baustein in der Professionalisierung dar.

Katholische Kindertageseinrichtungen im Erzbistum Paderborn

Anzahl der Träger	174
Anzahl Kindertageseinrichtungen	608
Anzahl betreute Kinder	ca. 34 071
Anzahl Kinder mit Behinderung in Regelgruppen	ca. 1 417
Regeleinrichtungen, die behinderte Kinder betreuen	466
Praktikanten im Anerkennungsjahr	58
Kinder U3	ca. 6 393



In 608 Kindertageseinrichtungen im Erzbistum Paderborn werden rund 34 000 Kinder betreut.
Foto: pixabay

Sprach-Kitas

Im Rahmen des Bundesprogramms „Sprach-Kitas – weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ begleitet das Referat seit 2016 durch zwei Fachberaterinnen insgesamt 41 Kitas in drei Verbänden. Leitungen und zusätzliche Fachkräfte sind in den Schwerpunkten alltagsin-

tegrierte Sprachbildung, Zusammenarbeit mit Familien und Inklusion geschult. Zusätzlich zu den Inhouse-Seminaren, Teamtage und Fallbesprechungen rundeten 2017 Reflexions- und Planungstreffen mit den Trägern das Angebot ab. Thematisch standen Sprache als Querschnittsaufgabe zu anderen Bildungsbe-

reichen, Arbeit am pädagogischen Konzept sowie die Gestaltung der Lernumgebung mit besonderem Augenmerk auf Sprachanlässen im Fokus. Innerhalb des Programms liegt der Akzent auf der ganzheitlichen Betrachtung und der Verknüpfung aller Aktivitäten im Kita-Alltag mit der Sprachbildung.

Prävention

Die Aktivitäten des Referates bei der Umsetzung der Präventionsordnung gegen sexualisierte Gewalt (PrävO) sind – in Kooperation mit der Koordinierungsstelle Prävention des Erzbischöflichen Generalvikariates – die Angebote „Zusatzmodul für Leitungen“ und regelmäßige Austauschtreffen für Präventionsfachkräfte.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Qualifizierung der Präventionsfachkräfte im Handlungsfeld Kita, von denen es bistumsweit nun 54 geschulte und vom Träger benannte Personen gibt. Sie arbeiten in kircheneigenen Kitas, in Kitas von Eltern- und Trägervereinen, in Einrichtungen von Orts- und Kreis-Caritasverbänden sowie in den Kita-gGmbHs.

Ihre Aufgabe ist es, den Träger bei der nachhaltigen Umsetzung des institutionellen Schutzkonzeptes zu unterstützen und zu beraten.

Zur Unterstützung kirchlicher Rechtsträger bei der Erstellung eines institutionellen Schutzkonzeptes sind inzwischen 14 Personen als externe Prozessbegleitungen im Handlungsfeld Kita qualifiziert. Die Prozessbegleiter werden vorrangig von Eltern- und Trägervereinen, Stiftungen sowie Orts- und Kreis-Caritasverbänden angefordert.

Die Handreichung „Auf dem Weg zum Institutionellen Schutzkonzept – im Handlungsfeld Kita“ (von September 2017) bietet eine weitere Orientierung hierzu.



Zur Verstärkung der Positionen der DiAG Kita erhielten die Ansprechpartner der politischen Parteien in der vorweihnachtlichen Zeit einen Adventskalender mit Kinderbildern und wesentlichen Forderungen für ein neues Kita-Gesetz. Foto: DiCV



Inge
Schlottmann

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-268

i.schlottmann@caritas-paderborn.de

Erziehungs- und Familienhilfen

Einleitung

Das Handlungsfeld der Erziehungs- und Familienhilfen wurde im vergangenen Jahr in einer neu strukturierten Diözesanen Arbeitsgemeinschaft der Erziehungs- und Familienhilfen bearbeitet, die in einer Mitgliederversammlung der Träger am 19. November 2016 gegründet worden war. Die Erweiterung des Mitgliederkreises, die Namensänderung und die Einführung einer Arbeitsordnung waren der Ausdruck der Weiterentwicklung dieses Handlungsfeldes. In der gemeinsamen Auftaktveranstaltung am 19. Januar 2017 wurde der Vorstand gewählt.

Die ersten Erfahrungen zeigen, dass auf diese Weise eine Verbesserung der Zusammenarbeit, eine neue Ausrichtung und Orientierung mit einer klar geregelten Struktur innerhalb der Erziehungs- und Familienhilfe erreicht werden konnten und auch eine Verbesserung der sozialpolitischen Vertretung und Profilierung der Positionen unseres Verbandes damit möglich wurde.

Weitere Schwerpunkte

Reform des Kinder- und Jugendhilfegesetzes

Auch 2017 wurden intensiv durch das Bundesjugendministerium eine Reform des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII), die Weiterentwicklung von Hilfen zur Erziehung und eine „inklusive“ Lösung im Sinne einer Zusammenlegung der Leistungssysteme der Kinder- und Jugendhilfe und der Eingliederungshilfen zu einer Gesamtzuständigkeit für alle Kinder und Jugendlichen vorangetrieben. Von Entwurf zu Entwurf wurde die geplante „große“ Lösung – auch durch die Einwände und Kritik der Wohlfahrtsverbände – immer „kleiner und kleiner“. Das „Kinder- und Jugendstärkungsgesetz – KJSG“ wurde dann zwar im Juni vom Bundestag verabschiedet, aber eine Gesetzeskraft konnte es nicht entfalten, da die Vorlage immer wieder von der Tagesordnung des zustimmungspflichtigen Bundesrates genommen und nicht verabschiedet wurde. Es gibt Vereinbarungen im Koalitionsvertrag der Großen Koalition, dass



Der Vorstand der neu strukturierten Diözesanen Arbeitsgemeinschaft der Erziehungs- und Familienhilfen (v. l.): Michael Brohl, Klaus Kruse, Dieter Horenkamp, Klaus Lanwehr, Claudia Englisch-Grothe, Ute Stockhausen, Dr. Eva Brockmann, Friedhelm Hake, Susanne Smolen, Christoph Gehrmann, Julia Schröder, Josef Lüttig, Paul Krane-Naumann, Petra Berg, Friedhelm Evermann. Es fehlen Annette Walter-Rütterswörden und Angela Kloppenburg. Petra Berg ist zwischenzeitlich aus dem Vorstand ausgeschieden. Foto: DiCV

das Gesetzesvorhaben auf der Grundlage des „Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes“ erneut angegangen werden soll. Ebenfalls galt es und gilt es, die Auswirkungen des neuen Bundesteilhabegesetzes auf die Jugendhilfe intensiv herauszuarbeiten und umzusetzen.

Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

Standen in den Vorjahren die Unterbringung und Versorgung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen im Vordergrund, ging es im letzten Jahr besonders darum, für die betroffenen Kinder und Jugendlichen eine Perspektive zu entwickeln, die Übergänge in Schule, Ausbildung und Beruf zu gestalten und eine gelingende Integration in unsere Gesellschaft und eine vollständige Teilhabe zu ermöglichen. Die Anzahl der neu ankommenden jungen Flüchtlinge ging zwar massiv zurück, insgesamt waren aber zum Jahresende immer noch ca. 11 000 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Nordrhein-Westfalen, die durch die Jugendhilfe versorgt wurden.

Kinderrechte

Die Förderung der Kinderrechte, wie von der Delegiertenversammlung im September 2016 beschlossen, wurde weiterverfolgt. „Die Rechte von Kindern und Jugendlichen sind ein wesentlicher Maßstab für die fach- und sozialpolitische Arbeit des DiCV“, wurde als strategisches Ziel des Caritasverbandes für das Erzbistum Paderborn aufgenommen. Simone Segin wurde als Ansprechperson für die Rechte von Kindern und Jugendlichen benannt und mit dem BDKJ-Diözesanverband Paderborn und der Abteilung Jugendpasto-

Freie Wohlfahrtspflege NRW

„Uneingeschränkte Rechte für geflüchtete Kinder und Jugendliche“

Impulspapier 2017 zur weiteren Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention



Gemeinsam für ein soziales Nordrhein-Westfalen

AWO   PARITÄT   Deutsches Rotes Kreuz  Diakonie 

Diözesane Arbeitsgemeinschaft (DiAG) der Erziehungs- und Familienhilfen im Erzbistum Paderborn

Mitgliederversammlung

Vorstand

- Diözesan-Caritasdirektor oder eine beauftragte Person (Michael Brohl)
- Drei Vertreterinnen und Vertreter, gewählt durch die Mitgliederversammlung: Ute Stockhausen, Friedhelm Evermann, Friedhelm Hake
- Die gewählten Vertreterinnen und Vertreter der sechs Arbeitsausschüsse: Dieter Horenkamp, Christoph Gehrmann, Annette Walter-Rütterswürden, Klaus Kruse, Dr. Eva Brockmann, Angela Kloppenburg
- Geschäftsführung (beratendes Mitglied): Paul Krane-Naumann

Arbeitsausschuss Adoptions- und Pflegekinderdienste Sprecher: ■ Dieter Horenkamp ■ Klaus Lanwehr DiCV-Ref.: Anke Baule	Arbeitsausschuss Jugendhilfe und Schule Sprecher / Sprecherin: ■ Christoph Gehrmann ■ Julia Schröder DiCV-Ref.: Simone Segin	Arbeitsausschuss Ambulante Dienste Sprecherinnen: ■ A. Walter-Rütterswürden ■ Doris Westermann DiCV-Ref.: P. Krane-Naumann	Arbeitsausschuss Teil-/Stationäre Dienste Sprecher / Sprecherin: ■ Klaus Kruse ■ Claudia Englisch-Grothe DiCV-Ref.: Verena Lütke-Verspohl P. Krane-Naumann	Arbeitsausschuss Erziehungsberatung, beratende u. therapeutische Dienste Sprecher / Sprecherin: ■ Dr. Eva Brockmann ■ Norbert Köring DiCV-Ref.: P. K.-Naumann	Arbeitsausschuss Schwangerschaftsberatung Sprecherinnen: ■ Angela Kloppenburg ■ Susanne Smolen DiCV-Ref.: Anke Baule
---	---	---	--	--	---

Fachausschüsse

Fachausschuss OGS Sprecherin: Martina Koebe DiCV-Ref.: Simone Segin	Fachausschuss Vormundschaften Sprecherin: Doris Westermann DiCV-Ref.: Paul Krane-Naumann	Fachausschuss Rahmenverträge Sprecher: Elmar Schäfer DiCV-Ref.: Verena Lütke-Verspohl, P. Krane-Naumann	Fachausschuss berat.-therapeut. Fachkräfte in Beratungsstellen Sprecherin: Uta Garske DiCV-Ref.: Simone Segin	Fachausschuss Beraterinnen Sprecherin: Helena Jonat DiCV-Ref.: Anke Baule	Fachausschuss Familienpflege Sprecherin: Sonja Fattmann DiCV-Ref.: Anke Baule	Fachausschuss junge Kinder Sprecher: Reinhard Geuecke DiCV-Ref.: Paul Krane-Naumann
---	--	---	--	---	---	---

Fachausschuss unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (arbeitsausschuss-übergreifend) Sprecherin: N. N. | DiCV-Ref.: Paul Krane-Naumann

Geplant: Fachausschuss Digitalisierung (arbeitsausschuss-übergreifend) Sprecherin: N. N. | DiCV-Ref.: Paul Krane-Naumann



ral/ Jugendarbeit des Erzbischöflichen Generalvikariates eine verstärkte Kooperation vereinbart.

Die Geschäftsstelle des Diözesan-Caritasverbandes wurde ein „Hilfepunkt für Kids“.

Auf der Ebene der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege hatte der Referatsleiter Paul Krane-Naumann die Federführung bei der Entwicklung der Broschüre „Uneingeschränkte Rechte für geflüchtete Kinder und Jugendliche – Impulspapier 2017 zur weiteren Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention“. Das Impulspapier stellt dar, an welchen Stellen die

Grundrechte der jungen Flüchtlinge verletzt werden, und zeigt Lösungsmöglichkeiten auf, wie diese zukünftig umgesetzt werden können.



Offene Ganztagschulen

Die Verbesserung der Situation im Bereich der Offenen Ganztagschulen war und ist auch weiterhin ein wichtiges Ziel. Leider gibt es landesweit keine definierten Qualitätsstandards, und eine auskömmliche Finanzierung ist nicht gewährleistet. Diese hängt vorrangig von den freiwilligen Leistungen der einzelnen Kommunen bzw. Kreise ab, was zu großen regionalen Ungleichheiten bezüglich Finanzierung, Standards und Strukturen führt. Die Träger aus unserem Verband beteiligten sich an der Kampagne der Freien Wohlfahrtspflege NRW „Gute OGS darf keine Glückssache sein!“.



Paul Krane-Naumann

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-305
p.krane-naumann@caritas-paderborn.de

Qualität sichern. Standards ausbauen.

Behindertenhilfe

Einleitung

Das Bundesteilhabegesetz (BTHG) ist am 29. Dezember 2016 in Kraft getreten. Es bringt umfangreiche Änderungen mit sich in allen Bereichen der Teilhabeleistungen für Menschen mit Behinderungen. Die Arbeit des Referats Behindertenhilfe konzentrierte sich daher darauf, maßgebliche Konsequenzen aus diesem Gesetz für die Menschen mit Behinderung und die Einrichtungen und Dienste zu identifizieren, darüber zu informieren und Verantwortliche zu schulen. Des Weiteren erfolgte eine intensive Mitarbeit in Gremien der LAG Freie Wohlfahrtspflege, um die Verhandlungen für einen neuen Landesrahmenvertrag SGB IX vorzubereiten.

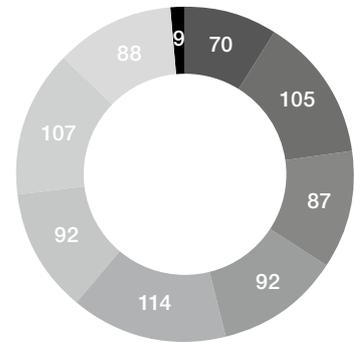
Weitere Schwerpunkte

Schlaglichter aus der Arbeit des Referats Behindertenhilfe

- Für Träger, Leitungen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Einrichtungen und Diensten sowie für Menschen mit Behinderung und Angehörige bzw. gesetzliche Betreuer werden Informationsveranstaltungen zum neuen BTHG durchgeführt.
- ICF-CY-Fortbildungstag für Mitarbeitende in heilpädagogischen Kindertageseinrichtungen
- Beratung von Trägern und Einrichtungen bei der Entwicklung von institutionellen Schutzkonzepten im Bereich Prävention sexueller Gewalt
- Die Teilkündigung des Landesrahmenvertrags durch die Landschaftsverbände erfordert eine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema Behandlungspflege in stationären Einrichtungen der Behindertenhilfe (Datenerhebung, Auswertung, Konsequenzen).
- Wohn- und Teilhabegesetz (Qualifizierungsanforderungen an Einrichtungsleitungen)
- Mit BEI_NRW wird ein landesweit gültiges Instrument zur Erfassung der Hilfebedarfe vorgestellt. Dieses Instrument wird zukünftig im Rahmen des Gesamtplanverfahrens für erwachsene Menschen mit Behinderung eingesetzt.
- Schulungen zum Thema ICF

Teilnehmende ICF-CY-Basiserschulungen pro Modellregion

MR Castrop-Rauxel	70	9,2 %
MR Dortmund	105	13,7 %
MR Düsseldorf	87	11,4 %
MR Gelsenkirchen	92	12,0 %
MR Oberbergischer Kreis	114	14,9 %
MR Oberhausen	92	12,0 %
MR Rhein-Erft-Kreis	107	14,0 %
MR Steinfurt	88	11,5 %
Sonstige	9	1,2 %
gesamt	764	100,0 %



- Herbsttagung der Konferenz der Caritaswerkstätten in NRW und Niedersachsen: „Fit für das BTHG? Was kommt auf uns zu? Was ist zu tun?“

Christel Fiege, Annette Steffens, Renate Temborius, Michael Brohl

Projekt für Kinder mit Behinderung

Das Projekt „Teilhabechancen für Kinder mit einer (drohenden) Behinderung verbessern – Kooperation von Frühförderstellen und Kita stärken“ startete mit der Auftaktveranstaltung am 7. Februar 2017 in Schwerte in die praktische Phase der teilnehmenden Modellregionen.

Das Projekt wurde in der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege

entwickelt, die Stiftung Wohlfahrtspflege wurde zur Finanzierung und der Diözesan-Caritasverband Paderborn als Maßnahmenträger gewonnen. Unter den acht Modellregionen kommen mit Dortmund und Castrop-Rauxel zwei aus dem Erzbistum Paderborn.

Das Ziel des Projektes ist die mit allen Beteiligten in der Förderung eines Kindes abgestimmte Teilhabezielplanung. Hierzu sollen neue Kooperationswege zwischen Elternhaus, Kindertageseinrichtung und interdisziplinärer Frühförderung erprobt werden. Im Fokus ist dabei immer der Bedarf des Kindes und dessen Familie. In lokalen Projektgruppen, in denen auch die Kostenträger beteiligt sind, werden die Rahmen- und Gelingensbedingungen für die Kooperation bewertet. Der



Eine Fortbildung für Caritas-Werkstattdirektoren zum Thema Qualitätsmanagement fand im Herbst 2017 in der Kath. Akademie Schwerte statt. Foto: DiCV



Die Werkstattträte der LAG NRW trafen sich im September 2017 zu einer gemeinsamen Konferenz im Landeshaus des LWL in Münster. Foto: DiCV

Uni Paderborn obliegen die wissenschaftliche Begleitung und Evaluation.

Ein Schwerpunkt im Projekt ist die Anwendung einer gemeinsamen Sprache. Dabei kommt die „ICF-CY“ zur Anwendung, eine von der WHO entwickelte Möglichkeit der Beschreibung der Funktions- und Partizipationshemmnisse wie auch Ressourcen des Kindes unter Einbeziehung der Umweltbedingungen. Die Schulung der verantwortlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Frühförderstellen, der Kindertageseinrichtungen und der zuständigen Sachbearbeitungen in den Ämtern war Schwerpunkt des Jahres 2017. Insgesamt konnten 764 Personen geschult werden. Aus der Diözese Paderborn waren von Anfang an die beiden Orts-Caritasverbände mit ihren Frühförderstellen maßgeblich beteiligt. Darüber hinaus sind 15 katholische Kindertageseinrichtungen der Diözese im Projekt engagiert.

2018 wird das Projekt von der Schulungsphase in die Erprobungsphase übergehen.

Beate van Bentum (Projektkoordinatorin),
Margret Prinz

Stärkung der Mitbestimmungsrechte für Werkstattträte

Seit dem 1. Januar 2017 gilt eine neue Werkstätten-Mitwirkungs-Verordnung (WMVO), die Rechte der Werkstattträte deutlich gestärkt. So haben sie jetzt auch Mitbestimmungsrechte u. a. bei Arbeitszeiten, Betriebsurlaub,

Werkstattordnung und der Verpflegung in der Werkstatt. Zudem wurde die Anzahl der Fortbildungstage der Werkstattträte erhöht. Dies nutzten im vergangenen Jahr 88 Werkstatttratsmitglieder in Caritas-Werkstätten in NRW, um sich in den neuen gesetzlichen Grundlagen, in Qualitätsmanagement oder den praktischen Aspekten der Werkstattarbeit fortbilden zu lassen. Die Fortbildungen finden in Zusammenarbeit mit der Katholischen Akademie in Schwerte statt.

Die Werkstattträte der Caritas sind NRWweit in einer Landesarbeitsgemeinschaft organisiert. Sie treffen sich regelmäßig zu

Tagesveranstaltungen, um sich über Neuerungen in den Werkstätten auszutauschen und sich über wichtige sozialpolitische Themen für Menschen mit Behinderungen zu informieren. Im letzten Jahr war das Schwerpunktthema die neue Caritas-Werkstätten-Mitwirkungsordnung. Daneben wurden Themen wie Leichte Sprache, Bildungsfahrten für Menschen mit Behinderungen oder neue interessante Arbeitsfelder aus den Werkstätten vorgestellt. Die Landesarbeitsgemeinschaft der Caritas-Werkstätten vertritt ihre Interessen über die LAG Werkstattträte NRW gegenüber Politik und Verwaltung auf Landes- und Bundesebene.

Frauenbeauftragte in Werkstätten

Seit Anfang vergangenen Jahres gibt es Frauenbeauftragte in Werkstätten. Die Frauenbeauftragte wird alle vier Jahre von den weiblichen Werkstattbeschäftigten gewählt. Sie ist Ansprechpartnerin für Themen der Gleichstellung zwischen Frauen und Männern, der Vereinbarkeit von Familie und Beruf und des Schutzes vor Gewalt im präventiven Sinne.

Die Frauenbeauftragte hat zu ihrer Unterstützung eine weibliche Vertrauensperson an ihrer Seite. Da beide vertrauensvoll zusammenarbeiten müssen, werden sie gemeinsam in Fortbildungen geschult. Frauenbeauftragten mit ihren Vertrauenspersonen bietet die Caritas Einführungskurse in der Katholischen Akademie in Schwerte an. Neben den



Einführungskurs für Frauenbeauftragte und Vertrauenspersonen in Caritas-Werkstätten im Herbst 2017 in der Katholischen Akademie in Schwerte. Foto: DiCV

Armut

gesetzlichen Grundlagen lernen die Frauen u. a. ihre Aufgaben kennen, mit welchen Diensten sie innerhalb und außerhalb der Werkstatt zusammenarbeiten können, was Schweigepflicht bedeutet und wie sie mit dem Werkstatttrat zusammenarbeiten. Seit Herbst 2017 wurden bereits 32 Frauenbeauftragte mit Vertrauenspersonen geschult.



Die neue Mitwirkungsordnung ist ein Gewinn für die Mitbestimmung in den Werkstätten für Menschen mit Behinderungen. Sie stärkt die Rechte der Menschen mit Behinderungen in Werkstätten und ermöglicht damit die aktive Teilnahme an der Gestaltung eines guten Betriebsklimas zugunsten aller in der Werkstatt Tätigen.

Marie-Luise Schulze-Jansen, Koordinatorin der LAG Caritas-Werkstattträte in NRW



Michael
Brohl

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-263
m.brohl@caritas-paderborn.de

Armutsfragen, existenzunterstützende Dienste

Die Diskussionen um die Höhe der Regelsätze bzw. ein Auskommen mit den Hartz-IV-Leistungen haben sich auch im Jahr 2017 fortgesetzt. Einig ist man sich in der Feststellung, dass die hohe Zahl von armutsbedrohten Kindern in Deutschland ein Skandal ist. Hier bedarf es kurzfristig einer Anpassung der Unterstützungsleistungen. Die Caritas setzt sich aktiv dafür ein, dass der SGB-II-Regelsatz um 80 Euro erhöht wird.

Neben der Höhe der Regelbedarfe muss auch die Leistungsgewährung der Jobcenter dringend auf den Prüfstand gestellt werden. Das ist das Fazit einer „Praxiswerkstatt Schuldnerberatung“ im Dezember 2017 in Dortmund, bei der 25 Beratungskräfte der Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatung der Caritas im Erzbistum Paderborn über Erfahrungen mit den Jobcentern diskutierten. Danach fällt es den Leistungsberechtigten immer schwerer, die Leistungen zu erhalten, die ihnen zustehen. Zunehmend führt dies auch zu einer schweren Belastung im Verhältnis zwischen den Antragstellern und Sachbearbeitern. Ergebnis ist, dass unverhältnismäßig häufig falsche Bescheide und Sanktionen erlassen werden. Belegt wird dies durch die hohe Zahl der Widersprüche und Klagen, denen stattgegeben wird. Laut einer Antwort der Bundesregierung auf eine Kleine Anfrage im Deutschen Bundestag wurden 2016 35 Prozent aller Widersprüche und weitere durch Klagen ganz oder teilweise zugunsten der Betroffenen entschieden. Dies verunsichert die hilfesuchenden Menschen und macht

sie zu Recht skeptisch. Als weitere Verunsicherung tritt auf, dass die Anträge zur Beantragung der Leistungen mittlerweile so umfangreich und kompliziert sind, dass der „normale“ Antragsteller hiermit überfordert ist. Die Beratungsleistungen der Jobcenter sind zudem „absolut nicht ausreichend“. Die „unüberwindbare Trennung“ zwischen Eingangsbereich und Sachbearbeitungsebene im Jobcenter trägt das Ihre dazu bei. In der Re-

ICH BIN ARM?
ICH BIN REICH?

Arm oder reich?
Man sieht es Menschen nicht unbedingt an.
Deshalb schauen wir genau hin!

Erzbistum Paderborn
Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e.V.

gel sind es systembedingte Faktoren, die ursächlich für diese Misere sind. Deshalb wird der DiCV Paderborn im Juli 2018 anlässlich der bundesweiten Aktionswoche Schuldnerberatung einen Fachaustausch organisieren, bei dem Vertreter der Jobcenter, Agenturen für Arbeit, Beratungsstellen und Betroffene ins Gespräch kommen und über mögliche Lösungsansätze verhandeln.

Ende 2017/Anfang 2018 sorgt der Aufnahmestopp für Ausländer bei den Essener



Vor 500 ausgewählten Zuhörern gab Mark Forster ein Konzert in Dormagen – exklusiv für Unterstützer der „Aktion Lichtblicke“. Foto: NRW-Lokalradios

Tafeln für große Aufregung. Die Caritas NRW macht seit Jahren auf mögliche Konfliktpotenziale im Umgang mit Tafeln aufmerksam, deshalb hat sie sich hierzu schon vor acht Jahren eindeutig positioniert, u. a. mit folgenden Positionen:

- Existenzunterstützende Angebote sind Ausdruck der zunehmenden Spaltung der Gesellschaft – diese Situation ist nicht akzeptabel.
- Existenzunterstützende Angebote sind nicht auf Dauer angelegt, leisten akute konkrete Hilfen und sind notwendig.

Um fundiert Lobbyarbeit leisten zu können, hat die Caritas NRW 2010 eine wissenschaftliche Studie zu den Einstellungen der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter und den Erfahrungen der Nutzer im Feld der existenzunterstützenden Angebote in Auftrag gegeben. Die Auswertung hat ergeben, dass Warenkörbe und Tafeln, Suppenküchen, Kleiderläden sowie Sozialkaufhäuser ein besonderes verbandliches Profil benötigen und existenzunterstützende Dienste kein Dienst wie jeder andere sind. Es bedarf der stetigen Vergewisserung, warum und mit welcher Motivation Verbände und Initiativen diese Hilfe anbieten. Auch die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tun gut daran, ihr Engagement zu reflektieren und gemeinsam als Team Orientierungspunkte zu vereinbaren. Zur Unterstützung dieser Mit-

arbeitenden hat der Diözesan-Caritasverband 2012 einen Impulsgeber veröffentlicht. Diese Arbeitshilfe ist in Teilbereichen vom Zahlenwerk her nicht mehr ganz aktuell. Die Impulse und Anregungen zum Umgang mit Armut und zur Begleitung von Menschen in Krisen und Notsituationen haben aber nichts an Aktualität verloren. (Die Broschüre kann kostenlos angefordert werden per E-Mail an: m.benteler@caritas-paderborn.de.)



Susanne Laschet (Bildmitte), Gattin von NRW-Ministerpräsident Armin Laschet und Schirmherrin der „Aktion Lichtblicke“, freut sich gemeinsam mit Vertretern anderer caritativer Projekte und Einrichtungen über das ungewöhnliche Engagement der Aktionsgemeinschaft „Mastholte hilft“. Foto: privat

Der Sonderfonds des Erzbistums Paderborn für spezifisch armutsorientierte Dienste der Caritas fördert gezielt Projekte und Initiativen im Erzbistum Paderborn, die entschiedenen Armut bekämpfen bzw. deren Folgen lindern. Weit mehr als 100 Projekte sind in der Zwischenzeit an den Start gegangen. Unter www.caritas-paderborn.de/beraten-helfen/armut-schulden/sonderfonds-armutsorientierter-projekte können Projektskizzen eingesehen werden. Hier lassen sich gute und innovative Ideen und Kontakte finden, die interessierte Träger und Initiativen für eine mögliche Antragstellung nutzen können. 2017 wurden in zwei Vergabekonferenzen 46 Projektanträge mit einem Fördervolumen von 1,6 Millionen Euro beraten.

Aktion Lichtblicke

„Lichtblicke“, die gemeinsame Spendenaktion der NRW-Lokalradios sowie von Caritas und Diakonie in Nordrhein-Westfalen, nahm eine Rekord-Spendensumme von über 3,9 Millionen Euro ein, zehn Prozent mehr als im Vorjahr. Ungebrochen ist das hohe Engagement von Einzelspendern, Schulklassen, Initiativen und Unternehmen, die sich als Spender in den Dienst für die Mitmenschen in NRW stellen. Begeisterung löst die hohe Kreativität aus, mit der um Spenden geworben wird.

Allgemeine Sozialberatung

In elf Sitzungen beschied der Spendenbeirat 2 573 Anträge auf finanzielle Hilfe positiv und verteilte bis zum 30. September Spenden in Höhe von über 3,6 Millionen Euro an Bedürftige. Nutznießer waren letztendlich 8 700 Kinder und Jugendliche.

Besonderes Engagement für die „Aktion Lichtblicke“ zeigten wieder mal die Initiatoren des Spendenmarktes „Mastholte hilft“ im Rietberger Ortsteil. Insgesamt sammelten die Mastholter in den vergangenen sieben Jahren mehr als 300.000 Euro an Spenden, daneben auch viele Sachspenden für unterschiedliche Anlässe. Einen Scheck über exakt 60.118 Euro konnte im Dezember 2017 Susanne Laschet, Gattin des nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten Armin Laschet und neue Schirmherrin der „Aktion Lichtblicke“, in Mastholte entgegennehmen. Zum Dank für den unermüdlichen „Lichtblicke“-Einsatz durften einige Mitglieder des Organisationsteams von „Mastholte hilft“ im Oktober 2017 an einem ganz besonderen Konzert teilnehmen, dem exklusiven „Wunscherfüller“-Konzert von Mark Forster. An dem Konzert der NRW-Lokalradios, für das keine Tickets verkauft wurden, nahmen knapp 500 ausgewählte Zuschauer in der Theaterscheune des Klosterhofs Knechtsteden in Dormagen teil.



Christoph Eikenbusch

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-309
c.eikenbusch@caritas-paderborn.de

Einleitung

Die Allgemeine Sozialberatung (ASB) ist für viele Menschen in Not die erste Anlaufstelle, denn hier wird „Erste Hilfe“ geleistet. So können bereits viele Fragestellungen direkt im Erstgespräch geklärt werden. Bei Bedarf können die Hilfesuchenden an Fachdienste weitervermittelt werden. Der niederschwellige Zugang zu der Beratung hat sich durchaus bewährt, denn wir nehmen wahr, dass es immer mehr Menschen gibt, die das Angebot der Allgemeinen Sozialberatung in Anspruch nehmen. Um auch in Zukunft gewährleisten zu können, dass jeder hilfesuchende Mensch zeitnah, kostenlos und niederschwellig Hilfe erhält, müssen Lösungen entwickelt werden, um die Allgemeine Sozialberatung auch weiterhin flächendeckend anbieten zu können.

Weitere Schwerpunkte

Gremienarbeit

Auf Bundesebene wurde ein Positionspapier „Finanzierung der Allgemeinen Sozialberatung“ erstellt, um die (nicht) ausreichende Finanzierung des Dienstes innerverbandlich zur Diskussion zu stellen. Einig sind sich die DiCV-Referentinnen und -Referenten, dass

gewisse Ressourcen und Rahmenbedingungen für eine professionelle Beratung notwendig sind, diese aber nicht überall vorgehalten werden. Dies muss sich zukünftig ändern. Auch werden die Beratungskräfte der Allgemeinen Sozialberatung weniger durch DCV und DiCVs unterstützt, als es im Vergleich mit spezialisierten Diensten oft der Fall ist. Regelmäßige Informationen zu aktuellen sozialpolitischen Entwicklungen, Gesetzesänderungen oder beachtenswerte Hinweise zu Themen in der Beratungspraxis werden kaum weitergeleitet. In der Konsequenz gehen damit auch wichtige Informationen von vor Ort verloren, die für eine sozialpolitische Interessenvertretung auf höheren Ebenen von Belang wären. Um die Wichtigkeit und Notwendigkeit der Allgemeinen Sozialberatung wiederum darzustellen, wird der DiCV Paderborn daher im kommenden Jahr eine Infrastruktur aufbauen, die einen Informationsfluss von beiden Seiten sicherstellt.

Fort- und Weiterbildung

Weiterhin wurde auf Bundesebene gemeinsam mit DiCV-Referentinnen und -Referenten ein Konzept für eine achttägige Fortbildung „Allgemeine Sozialberatung“ entwickelt. Ein erster Durchlauf wird im Oktober 2018 sowie im Januar und Mai 2019 stattfinden. Anschließend wird eine Evaluation erfolgen. Durch die finanzielle Unterstützung fast aller

**Checkliste – Testbogen
SGB II-Leistungen/ Hartz IV
(Regelbedarf gültig ab 01.01.2018)**




Regelbedarf	Euro	Eigene Angaben
Alleinstehender/Alleinerziehender	416,00	
Paare in gemeinsamer Wohnung je Partner	374,00	
Erwachsene unter 25 Jahren im Haushalt der Eltern (18 -24 Jahre)	332,00	
Kinder ab dem 15. Lebensjahr bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres (14-17 Jahre)	316,00	
Kinder vom Beginn des 7. Lebensjahres bis zur Vollendung des 14. Lebensjahres (6-13 Jahre)	296,00	
Kinder von 0 Jahren bis zur Vollendung des 6. Lebensjahres (0-5 Jahre)	240,00	
Summe		=

Schuldner- und Insolvenzberatung

DiCVs kann diese Fortbildung ohne Teilnahmegebühren angeboten werden.

(Ehrenamtlich) Mitarbeitende in existenzunterstützenden Diensten werden ebenfalls häufig mit Fragen der Existenzsicherung konfrontiert. Um für diese Thematik zu sensibilisieren und die Mitarbeitenden zu befähigen, ausreichend Hilfestellung zu geben, führten wir im Oktober 2017 in Kooperation mit den Caritas-Konferenzen im Erzbistum Paderborn den Workshop „Kein Dienst wie jeder andere“ in Oerlinghausen durch.

Ausblick

Das Thema „verdeckte Armut“ ist und bleibt weiterhin hochbrisant. Expertenschätzungen zufolge haben rund 40 Prozent der Bedürftigen einen Anspruch auf Sozialleistungen – aus Scham, Unkenntnis oder Überforderung wird dieser jedoch nicht eingelöst. Hier gilt es, weiterhin aufzuklären, zu begleiten und zu helfen, damit Armut vermieden und gelindert werden kann. Einen ersten „Sozialleistungscheck“ bietet die Arbeitshilfe „Checkliste SGB-II-Leistungen“, die auch im Internet hinterlegt ist (www.caritas-paderborn.de/beraten-helfen/armut-schulden/hartz-iv-kurzinfo-und-checkliste/hartz-iv-kurzinfo-und-checkliste). Zurzeit werden weitere Materialien entwickelt.

Stichtagserhebung in der Allgemeinen Sozialberatung

2017 wurde die ASB-Stichtagserhebung zum zehnten Mal durchgeführt. Bundesweit wurden 2 938 Fälle, davon 221 im Erzbistum Paderborn, ausgewertet. Tendenzen, die vor Ort schon länger wahrgenommen werden, können bestätigt werden. Probleme im Bereich Wohnen kommen häufig vor, ebenso sozialrechtliche Probleme. Doch einen besonders hohen Anstieg verzeichnet die Problemlage „Umgang mit Behörden“. Da dieser Trend auch im Vergleich zu den letzten Jahren bundesweit zu beobachten ist, stellt sich hier für die Zukunft die Frage nach dem „Warum?“. Welche Schwierigkeiten verbergen sich hinter dem Umgang mit Behörden? Sind es komplizierte und zu bürokratische Antragsverfahren, fehlerhafte Bescheide, unzureichende Beratungsleistungen oder Überforderung wegen Personalmangel in manchen Behörden? Wie kann man gemeinsam an Lösungen arbeiten?

Hauptproblemlagen im Beratungsgespräch – Auszug (Zahlen für das Erzbistum Paderborn)
Mehrfachnennungen möglich



Umgang mit Behörden	42 %
Probleme im Bereich Wohnen	24 %
Sozialrechtliche Probleme	23 %
Schulden	22 %
Arbeitslosigkeit	20 %

Aber auch die Thematik finanzieller Schwierigkeiten und Schuldenbelastung ist bei vielen Hilfesuchenden aktuell – oft zusammenhängend mit Arbeitslosigkeit oder auch verdeckter Armut (z. B. auch keine Beantragung von Sozialleistungen). Bezeichnend ist auch, dass über die Hälfte der Hilfesuchenden alleinstehend ist – ein weiteres Zeichen für Vereinsamungstendenzen?



Barbara
Höltring

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-328
b.hoeltring@caritas-paderborn.de

Schwerpunkte

Der in Fachkreisen anerkannte iff-Schuldenreport 2017 belegt, dass Überschuldete relativ selten an ihrer Situation selbst schuld sind. Dennoch werden sie gesellschaftlich ausgegrenzt und im Falle einer Verbraucherinsolvenz durch eine sechsjährige Wohlverhaltensphase übermäßig lange bestraft. Es gibt zwar seit der Insolvenzrechtsreform im Jahr 2014 die Möglichkeit für Schuldner, eine vorzeitige Restschuldbefreiung zu beantragen, doch nur ein geringer Teil der Überschuldeten kann die Voraussetzungen dafür erfüllen.

Damit die Gesellschaft wirtschaftlich nicht weiter auseinanderdriften, setzt sich die Caritas für eine Annäherung an die international üblichen Regelungen ein. Kaum ein Land leistet es sich, seine überschuldeten Bürger derart lange von einer normalen wirtschaftlichen Teilhabe auszuschließen.

Mehr als zehn Prozent der Erwachsenen sind in Deutschland überschuldet. Das sind insgesamt 6,91 Millionen Menschen, die ihre laufenden Ausgaben nicht aus ihren Einnahmen begleichen können. Somit hat die Überschuldung trotz der guten konjunkturellen Situation in Deutschland weiter zugenommen. Erkennbar ist, dass Überschuldung immer mehr in der Mitte der Gesellschaft ankommt.

Als Hauptauslöser für „Wege in die Schuldenfalle“ gelten:

- Arbeitslosigkeit (19 %)
- Erkrankung, Sucht, Unfall (15 %)
- Scheidung, Trennung, Tod des Partners (14 %)
- unwirtschaftliche Haushaltsführung (11 %)
- längerfristiges Niedrigeinkommen (7 %)
- sonstige Gründe (34 %), wie z. B. Haushaltsgründung / Geburt eines Kindes, gescheiterte Selbstständigkeit, gescheiterte Immobilienfinanzierung

7,61 % der Frauen in Deutschland gelten als überschuldet und zumindest nachhaltig zahlungsgestört. Bei Männern sind dies aktuell 12,59 %.

Das Thema „Altersüberschuldung“ bleibt virulent und zeigt einen weiter ansteigenden Trend. Im Gegensatz dazu ist die Überschuldungsquote in der jüngsten Altersgruppe zurückgegangen (14,06 %).

Im Erzbistum Paderborn ist Herne mit 17,87 % die Stadt mit der höchsten Überschuldungsquote, gefolgt von Dortmund mit 14,44 %.

Fort- und Weiterbildung

Im Sommer 2017 haben anlässlich der bundesweiten Aktionswoche Schuldnerberatung „Überschuldete brauchen starke Beratung“ mehr als 25 Schuldnerberater über die Erfahrungen aus der Praxis und die besonderen Anforderungen an eine nachhaltige soziale Beratungsleistung diskutiert.

Prof. Dr. Harald Ansen von der Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Hamburg setzte sich in seinem Impulsvortrag mit dem Spagat zwischen dem Anspruch der ganzheitlichen Sozialberatung und der Gefahr der zunehmenden Verrechtlichung und Engführung der Beratungsleistung auf die Verbraucherinsolvenz kritisch auseinander. Dabei griff er auf Erkenntnisse seiner Forschungstätigkeiten zum Thema „Werthaltigkeit und Nachhaltigkeit von sozialer Schuldner- und Insolvenzberatung“ zurück.

In der sich anschließenden Diskussion bestand Einigkeit, dass es zum Selbstverständnis der Caritas gehört, nicht nur eine reine Finanzberatung, sondern eine ganzheitliche soziale Schuldnerberatung anzubieten. Prof. Dr. Ansen betonte nachdrücklich die Wichtigkeit von Beratungskompetenz. Einerseits gilt es verschiedene Beratungsmethoden adäquat anzuwenden und andererseits Wissen zum Verstehen komplexer Sachverhalte vermitteln zu können. Für das Jahr 2018 wurde ein zweitägiges Methodenseminar „Beratungskompetenz in der sozialen Arbeit“ vereinbart.

Bereits im März hat der Sozialexperte Harald Thomé vom Verein Tacheles in Wuppertal in einem Praxis-Workshop zum SGB II u. a. auch über das Rechtsvereinfachungsgesetz referiert. Fakt ist, dass das professionelle Anwenden existenzsichernder Maßnahmen zur Armutsbekämpfung beiträgt. Von daher ist es wichtig, dass Beratungskräfte ihr Wissen aktuell anpassen und die neueste Rechtsprechung kennen.

Im Dezember fand unter der Leitung von Margarethe Meyer die alljährlich stattfindende Praxiswerkstatt für die Schuldner- und Insolvenzberatungsstellen statt. Hierbei wird

Expertenwissen zum Insolvenz- bzw. Sozialrecht vermittelt und dessen Umsetzung in der Alltagspraxis simuliert. Intensiv haben die Teilnehmenden über ihre Erfahrungen im Umgang mit den Jobcentern diskutiert. Die Zusammenarbeit gestaltet sich aktuell schwierig, weil Ansprechpartner beim Jobcenter nur sehr bedingt zur Verfügung stehen und durch den häufigen Personalwechsel bei den Sachbearbeitungen die Fallbearbeitung leidet. Die hohe Zahl von stattgegebenen Widersprüchen ist hierfür ein Indiz.

Gremienarbeit auf der Bundes- und Landesebene

Die im Fachausschuss Schuldnerberatung der Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege vertretenen Fachberater haben sich erfolgreich für eine Erhöhung der Landesmittel für die Verbraucherinsolvenzberatung eingesetzt. Im Landeshaushalt 2018 wurden zusätzlich 650.000 Euro für die örtlichen Verbände eingestellt.

Die Fachberater haben die Beratungskräfte der örtlichen Schuldnerberatungsstellen gebeten, sich an der Befragungsstudie zum Arzneimittelkonsum, insbesondere Selbstmedikation, bei Überschuldeten zu beteiligen. Prof. Dr. Eva Münster von der Uni Bonn leitet dieses Forschungsvorhaben. Die Auswertung ist für die zweite Jahreshälfte 2018 geplant. Die jährliche Fachtagung der Fachberatung Schuldnerberatung NRW hatte 2017 in Düsseldorf „Starke Beratung in NRW“ zum Thema.

Die Caritas im Erzbistum Paderborn unterstützt die Forderung der Arbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung der Verbände (AG SBV) auf den Rechtsanspruch auf Schuldnerberatung. Das Bundessozialgericht (BSG) hat mit seiner Entscheidung vom 13.07.2010 klargestellt, dass Menschen, die keine (ergänzenden) Leistungen nach dem SGB II erhalten, die Kosten für die Schuldnerberatung selbst tragen müssen. In der Praxis hat dieses Urteil dazu geführt, dass in einer großen Anzahl von Kommunen erwerbstätige überschuldete Personen keinen offenen und niedrigschwelligen Zugang zu öffentlich finanzierten Beratungsangeboten mehr haben. Dass Ratsuchende von notwendiger Beratung ausgeschlossen sind, kann nicht hingenommen werden.

Ausblick

- Die Vergabekonferenz des Sonderfonds für spezifisch armutsorientierte Dienste der Caritas hat dem Förderantrag „Weiter-Gehen!? – Patientensensible Beratung in der Palliativpflege in Fragen von materieller Existenzsicherung“ zugestimmt. Durch Krankheit und Schicksalsschläge wissen Schwerkranke und Angehörige oft nicht, wie sie morgen finanziell überleben sollen. Die Kraft reicht vielfach nicht aus, sich in einer massiven Lebenskrise mit Fragen der Einkommenssicherung etc. auseinanderzusetzen. Um einer schleichenden Ver- und Überschuldung zu begegnen, soll ein Hilfe- und Unterstützungsmodul innerhalb der Sozialberatung für Schuldner konzipiert werden. Beteiligt sind u. a. das Universitätsklinikum Bonn mit Prof. Dr. Eva Münster und die Kath. St.-Johannes-Gesellschaft Dortmund.
- Aktuell gibt es eine Anfrage der Jesuit University Ignatianum, Krakau, zu einer Projektkooperation. In Polen gibt es kaum Beratungsangebote für Überschuldete, und wenn, handelt es sich ausschließlich um eine Finanzberatung. Hier möchte man vom ganzheitlichen Beratungsansatz der Caritas in Deutschland lernen. Ein Schwerpunkt soll die Einbindung ehrenamtlicher Mitarbeiter in den Beratungsablauf sein.



*Birgit
Pachur*



*Christoph
Eikenbusch*

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-348
b.pachur@caritas-paderborn.de

Telefon 05251 209-309
c.eikenbusch@caritas-paderborn.de

Gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen (CSR)

Schwerpunkte

Das Thema CSR hat auch 2017 weiter an Bedeutung gewonnen. Auf der Bundesebene sind hier insbesondere die Erweiterung der Berichterstattung von Unternehmen bzw. die stärkere Unterstützung von CSR-Strategien im Vergaberecht zu nennen. Nach der NRW-Landtagswahl ist insbesondere beim Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales, Karl-Josef Laumann, deutlich erkennbar, dass er Unternehmen in die gesellschaftliche Verantwortung stärker einbeziehen will. Bei vielen Maßnahmen zur Integration von am Arbeitsmarkt benachteiligten Menschen drängt er die Unternehmen, entsprechende Arbeitsplätze nahe am ersten Arbeitsmarkt einzurichten. Bisherige Integrationsmaßnahmen der Freien Wohlfahrtspflege übernehmen in der Regel nur noch die sozialpädagogische/psychosoziale Begleitung.

CSR-Kompetenzzentren

Die Landesregierung hat in NRW CSR-Kompetenzzentren implementiert, davon werden im Erzbistum Paderborn ihren Sitz haben:

- CSR-Kompetenzzentrum Ruhr, Dortmund, hier ist der Caritasverband Dortmund als Vertreter der Wohlfahrtspflege im Beirat vertreten.
- CSR-Kompetenzzentrum OWL, Detmold, der Diözesan-Caritasverband Paderborn vertritt hier die Freie Wohlfahrtspflege im Beirat.
- CSR-Kompetenzzentrum Sauerland/Siegerland – hier ist noch keine Entscheidung zur Vergabe gefallen. Die Caritas beteiligt sich aber intensiv an den Verhandlungen.

Beim Caritas-Mitarbeiter-Service „Für Sie persönlich“ für Mitarbeitende der Caritas und Fachverbände in Dortmund und Hagen bzw. beim Diözesan-Caritasverband Paderborn wird ab April 2018 die Kath. St.-Johannes-Gesellschaft Dortmund Kooperationspartner sein. Mehr als 8000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können somit auf die kostenlose Hotline 0800 6789000 zugreifen. Mitarbeiterbefragungen haben gezeigt, dass dieser Service dem Personal am besten bekannt war, wenn es um freiwillige Dienstgeberleistungen ging. Bundesweit werden mittlerweile die Angebote unter der Rubrik „Profitieren“ nachgefragt.

Serviceangebot für Mitarbeitende
der Caritas- und Fachverbände in Dortmund, Hagen,
im Diözesan-Caritasverband Paderborn e. V.,
der Kath. St.-Johannes-Gesellschaft Dortmund

Caritas
Mitarbeiter
Service
„Für Sie persönlich“
caritas

Impressum

Beraten ... Informieren ... Profitieren ...

Kostenlose Service-Hotline
0800 - 6 78 90 00
Montag bis Donnerstag: 9 - 16 Uhr & Freitag: 9 - 13 Uhr
mitarbeiter-service@caritas-paderborn.de

Der kostenfreie Caritas-Mitarbeiter-Service

- entlastet, damit berufliche und private Herausforderungen gemeistert werden,
- zeigt sich solidarisch, wenn Kolleginnen oder Kollegen Unterstützung brauchen,
- trägt dazu bei, die Zufriedenheit der Mitarbeitenden in der Caritas zu sichern,
- ist eindeutiges Zeichen, dass die Caritas ein sozial engagiertes Unternehmen ist,
- liefert Insider-Tipps zu Vergünstigungen für Mitarbeiter/innen.

Screenshot von der aktuellen Internetseite, die zurzeit noch überarbeitet wird. Piktogramme erhalten sehr gute Rückmeldung!

Hier können besondere Leistungsangebote für Caritas-Mitarbeiter abgerufen werden. www.caritas-mitarbeiter-service.de

Experiencing Europe

Die Initiative „Experiencing Europe“ ist im Oktober 2017 gestartet – junge Menschen im Alter von 18 bis 25 Jahren, die aufgrund geringer beruflicher Chancen an einer berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme (BvB) teilnehmen, können jetzt auch Kurzpraktika im europäischen Ausland absolvieren. Mehrere Großunternehmen (Continental, Oliver Wyman, Deutz, BMW, Schaeffler, Schmitz Cargobull, Deutsche Telekom, Vapiano, Linde, Deutsche Post, DHL, Thomas Cook – Condor, BASF etc.), die Bundesanstalt für Arbeit sowie die Caritas haben dafür die Initiative „Experiencing Europe“ gestartet. Das CSR-Kompetenzzentrum im Deutschen Caritasverband ist die Koordinierungsstelle. Zu den Projektpartnern gehört auch der Diözesan-Caritasverband Paderborn. Die Teilnehmer besuchen innerhalb von vier Wochen zwei Länder und absolvieren dort zwei aufeinanderfolgende Praktika von jeweils zwei

Wochen. Als Gastfamilien stehen Mitarbeiter vor Ort bereit. Zudem steht an jedem Standort ein etwa gleichaltriger Betreuer für gemeinsame Freizeitaktivitäten zur Verfügung. So knüpfen die Praktikanten neue Kontakte, erhalten wertvolle Einblicke in das jeweilige Land und lernen die Vorteile eines gemeinsamen Europas schätzen. Allein in NRW wurden insgesamt 2018 BvB-Teilnehmer auf die Initiative angesprochen und hierüber informiert, davon zeigten sich 251 Jugendliche (12,4%) interessiert. Am Test des Berufspsychologischen Dienstes der Agenturen für Arbeit nahmen sodann 63 junge Menschen teil, und hiervon nahmen nun 38 an der Initiative teil. Insgesamt können 80 junge Menschen im Jahr ein Auslandspraktikum absolvieren.

EhrPort – Gutes tun leichter machen

Im CSR-Projekt „EhrPort – gut zu wissen!“ entwickelt der DiCV Paderborn gemeinsam mit der BBL-Software GmbH (Borchen) und der Flüchtlingsinitiative „Büren ist bunt“ einen internetbasierten Austausch für Ehrenamtliche. Beratungskräfte der Fachdienste haben die Möglichkeit, sich fachlich kollegial



Auftaktveranstaltung von „Experiencing Europe“ in München (v. l.): Dr. Ariane Reinhart, Personalvorstand Continental, Moderatorin Andrea Rexer, Süddeutsche Zeitung, Detlef Scheele, Vorstandsvorsitzender der Bundesagentur für Arbeit, Finja Carolin Kütz, Deutschlandchefin der Strategieberatung Oliver Wyman. Foto: Oliver Wyman/Wiehmeier

auszutauschen bzw. regelmäßig an Fortbildungen teilzunehmen. Ehrenamtlich Tätige besitzen diese Möglichkeit nur sehr begrenzt. Bedauerlich ist, dass dadurch eine Menge an hilfreichen Fachwissen – insbesondere regional bezogene Informationen – nicht weiterkommuniziert wird. Hierauf reagiert das Projekt mit „EhrPort – das Portal fürs Ehrenamt!“. Die Online-Plattform, die 2017

für die Öffentlichkeit freigeschaltet wurde, bietet nicht nur grundlegende Infos etwa zu Themen der allgemeinen Sozialberatung, der existenzunterstützenden Hilfe und der Flüchtlingshilfe, sondern auch konkrete regional bezogene Tipps und praxisbasiertes Insiderwissen von anderen Ehren- und Hauptamtlichen sowie die Möglichkeit zur direkten Kommunikation untereinander. „EhrPort“

sieht sich als Netzwerk vom Ehrenamt fürs Ehrenamt, das vom Austausch lebt und Menschen miteinander verbindet. So können Nutzer nach erfolgreicher kostenfreier Anmeldung die Informationen einsehen, Fragen stellen und Kommentare abgeben. Das öffentliche Interesse an der Plattform nimmt stetig zu, was sich auch durch die steigende Anzahl an Nutzern ausdrückt. Besonders freuen wir uns darüber, dass das Projekt „EhrPort“ bei dem „Sozialpreis innovatio 2017“ den 9. Platz von 150 Bewerbungen im Publikumsvoting erzielte (www.ehrport.com).

Sowohl die CaritasStiftung für das Erzbistum Paderborn als auch die „Aktion Lichtblicke“ fördern die Weiterentwicklung von „EhrPort“. So soll ein Stiftungsmodul entwickelt werden. Eltern von Kindern mit Behinderungen müssen unzählige Stiftungen anschreiben, wenn z. B. ein behindertengerechtes Auto angeschafft werden soll. Vom Wissen erfolgreicher bzw. erfolgloser Stiftungsanfragen, das Eltern bei der Antragstellung gesammelt haben, sollen andere Mütter und Väter profitieren. So können die sowieso schon belasteten Elternteile entlastet werden.



Christoph Eikenbusch



Irina Förster (bis 31.12.2017)

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-309
c.eikenbusch@caritas-paderborn.de

Arbeit / Arbeitslosigkeit, EU-Förderung



Einleitung

Die Arbeitslosigkeit von Flüchtlingen machte sich 2017 immer stärker in der Arbeitsmarktstatistik bemerkbar. Die Zahl der Hartz-IV-Empfänger aus den zuzugsstärksten Asylherkunftsändern lag bereits bei knapp zwölf Prozent. Für mehr als jeden zweiten Flüchtling kamen aufgrund bestehender Defizite bei Qualifikation und beruflichen Vorkenntnissen lediglich Jobs auf Helferniveau infrage.

Mit öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen, Gesprächen mit dem Land und der Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit sowie Veröffentlichungen und Stellungnahmen wurde auf diese Problematik hingewiesen und mehr Anstrengung zur beruflichen Qualifizierung und Unterstützung von Flüchtlingen eingefordert.

Weitere Schwerpunkte

Josefstag

Anlässlich des bundesweiten Josefstages, eines Aktionstages der Katholischen Jugendberufshilfe, der rund um den Festtag des Heiligen stattfindet, wurde im Erzbistum Paderborn unter dem Titel „Eine/-r von uns – gemeinsam für ein buntes Land“ mit Aktionen in Dortmund, Hagen, Paderborn und

Unna auf die Situation junger Flüchtlinge hingewiesen und die widersprüchlichen Signale der Politik kritisiert. Denn einerseits wird von anerkannten Flüchtlingen sofortige Integration verlangt, andererseits wird bis dahin alles getan, Flüchtlinge abzuschrecken und diejenigen ohne Bleibeperspektive an der Integration zu hindern. So sind faktisch die Zugänge von jungen Flüchtlingen zur Jugendberufshilfe ein „Zwei-Klassen-System“ und werden jungen Flüchtlingen mit schlechter Bleibeperspektive verwehrt, obwohl auch diese Jugendlichen oft viele Jahre in Deutschland bleiben. Domkapitular Dr. Thomas Witt, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbandes und Flüchtlingsbeauftragter des Erzbistums Paderborn, unterstützte die Aktionen der Orts- und Fachverbände im Erzbistum und wies in Gesprächen mit Politikern auf die bestehenden Problematiken hin.

Arbeitslosenreport NRW

Auch mit dem Arbeitslosenreport, den die Freie Wohlfahrtspflege NRW gemeinsam mit dem Institut für Sozialpolitik und Arbeitsmarktforschung (ISAM) quartalsweise als alternative Arbeitsmarktberichterstattung veröffentlicht, wurde die Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen aufgegriffen. So wurde deren hoher Qualifikationsbedarf aufgezeigt sowie auf die Notwendigkeit längerfristiger Coachingansätze hingewiesen, die eine

kontinuierliche Begleitung zur Integration in Arbeit und Ausbildung möglich machen und ein geeignetes Konzept zur gelingenden Integration darstellen können.

Landtagswahl – Integration von Langzeitarbeitslosen

Zu den Landtagswahlen wurde mit Hilfe der Wahlbroschüre des Diözesan-Caritasverbandes – im Rahmen der Veranstaltung der Caritas in NRW unter dem Titel „Über die Wupper gehen?“ – in Positionen der Landesarbeitsgemeinschaft Freie Wohlfahrtspflege und weiteren Veröffentlichungen und Gesprächen auf Landesebene verstärkt auf die Situation von Langzeitarbeitslosen in NRW hingewiesen, die kaum von der guten Konjunktur profitieren und oft dauerhaft von der Teilhabe am Erwerbsleben und somit auch an der Gesellschaft ausgeschlossen sind. Denn auch wenn die Zahl der Langzeitarbeitslosen 2017 im Vergleich zum Vorjahr um ca. fünf Prozent gesunken ist, waren noch immer 286 000 Personen (Stand Sept. 2017) von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen. Dies entspricht einem Anteil von ca. 40 Prozent an allen Arbeitslosen in NRW. Gleichzeitig ist im Erzbistum Paderborn, wie auch in ganz NRW, die öffentlich geförderte Beschäftigung seit 2009 auf weniger als die Hälfte geschrumpft. Hatten 2009 noch rund 16 900 erwerbsfähige Hilfebedürftige in den Kommunen und Krei-



Rund 150 Teilnehmer von IN-VIA-Maßnahmen der Jugendberufshilfe nahmen anlässlich des Josefstages 2017 in Paderborn an einem Wortgottesdienst in der Herz-Jesu-Kirche teil. Foto: Jonas

sen im Erzbistum eine öffentlich geförderte Beschäftigung angeboten bekommen, waren es 2017 nur noch 7 300.

Die Jobcenter benötigen dafür vom Bund erheblich höhere Zuweisungen zweckgebundener Eingliederungsmittel, um langfristige öffentlich geförderte Beschäftigungsverhältnisse einrichten zu können. Dass öffentlich geförderte Beschäftigung erfolgreich sein kann, zeigen Modellprojekte der Caritas, die am Landesprogramm „Öffentlich geförderte Beschäftigung NRW“ teilnehmen. Durch die intensive persönliche Begleitung, gute Qualifizierungsmöglichkeiten der Beschäftigten sowie durch Lohnkostenzuschüsse von bis zu 75 Prozent gelingt es, teilnehmende Langzeitarbeitslose wieder in den Arbeitsmarkt zu integrieren.

Mit einem „Wahrschein“ des Diözesan-Caritasverbandes, einer politischen Veranstaltung der Caritas in NRW und einem Positionspapier des Landes zur Förderung Langzeitarbeitsloser soll nun auf Bundesebene ein neues Regelinstrument „Teilhabe am Arbeitsmarkt für alle“ für 150 000 Menschen 2018 eingeführt werden. Die Finanzierung erfolgt über den Eingliederungstitel, der um vier Milliarden Euro im Zeitraum 2018 bis 2021 aufgestockt werden soll. Außerdem



Diskutierten Erfahrungen bei der Integration von Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt (v. r.): Diözesan-Caritasdirektor Josef Lüttig, Heinrich Westerbarkey (Diözesan-Caritasverband) und Margret Schwede (Vorstand IN VIA Paderborn). Foto: Jonas



Mit einer Aktion in Unna wurde anlässlich des Josefstages auf die Situation junger Flüchtlinge aufmerksam gemacht. Mit dabei Domkapitular Dr. Thomas Witt, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbandes (hinten, 3. v. l.). Foto: DiCV

soll der Passiv-Aktiv-Transfer in den Ländern ermöglicht werden. Die Caritas begrüßt diesen Ansatz und wird die Umsetzung in NRW kritisch begleiten.

Das NRW-Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales plant massive Einschnitte bei den Förderprogrammen für benachteiligte Jugendliche. So soll die Anzahl der Plätze von bislang 2 800 in Produktions-schulen auf zukünftig nur noch etwa 1 600 im Programm „Werkstattjahr neu“ reduziert werden und das Programm „Jugend in Arbeit plus“ Ende 2018 auslaufen.

Die Caritas setzt sich dafür ein, dass die Landesregierung niederschwellige Angebote vorhält, insbesondere für ältere Jugendliche und junge Erwachsene, die sich besonders schwertun, einen Berufseinstieg zu finden.

Europäische Fonds

2018 wird ein entscheidendes Jahr für die Zukunft der Europäischen Union. Die Ausgestaltung des nächsten EU-Haushaltes wird entscheidend dafür sein, welche Förderprogramme NRW ab 2021 umsetzen kann. Die Caritas setzt sich dafür ein, die Strukturfonds auch in den kommenden Jahren für innovative Vorhaben zur Bekämpfung von Armut und gesellschaftlicher Ausgrenzung, zur Integration von Migranten und Flüchtlingen und zur Senkung der Jugend- und Langzeitarbeitslosigkeit zu nutzen.

Die Caritas erwartet, dass der in NRW in 82 Projekten umgesetzte Europäische Hilfsfonds (EHAP) auch nach 2020 fortgeführt wird. Die EHAP-Projekte in NRW sind aufgrund der verpflichtenden Zusammenarbeit von Wohlfahrtsverbänden und Kommunen ein großer Erfolg. In Unna, Dortmund, Hagen und Herne leisten beispielsweise die Projekte mit Beteiligung der Caritas-Ortsverbände wertvolle Hilfe zur sozialen Inklusion besonders benachteiligter Gruppen wie Wohnungsloser oder zugewanderter EU-Bürger.



Linda
Heinemann



Heinrich
Westerbarkey

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-223
l.heinemann@caritas-paderborn.de

Telefon 05251 209-334
h.westerbarkey@caritas-paderborn.de

Suchtkrankenhilfe, Soziale Brennpunkte, Wohnungslosen- und Straffälligenhilfe

Einleitung

Die Gesellschaft und die katholische Kirche verändern sich ständig: *Ecclesia semper reformanda est*. Bedingt durch die Globalisierung, besteht für die Richtungssteuerung der Veränderung die Möglichkeit, über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen und die Situation des gesamten Globus in den Blick zu nehmen. Es stellt sich in diesem Zusammenhang aber auch die Frage danach, was nicht verändert werden sollte oder verändert werden kann. Nach wie vor wird der Mensch als Leib-Seele-Geist-Einheit verstanden. Er hat nach wie vor Grundbedürfnisse, Grundstrukturen und Grundüberzeugungen. Die katholische Kirche bietet an, Menschen in ihrer Lebensgestaltung und Lebensbewältigung zu unterstützen, wenn diese es wollen. Die Wesenselemente der katholischen Kirche sind die Caritas, die Verkündigung und die Liturgie. Verkündigung und Liturgie werden im Alltag oft als Pastoral zusammengefasst.

Eine zentrale Aufgabe der katholischen Kirche besteht in der Unterstützung armer Menschen. Dieser Aufgabe stellt sie sich und leistet Hilfe auf vielfältige Weise und durch unterschiedliche Dienste und Einrichtungen. Caritas, Nächstenliebe, wird u. a. von der organisierten Caritas durch eine gute, qualifizierte und vernetzte Sozialarbeit geleistet. In diesem Bereich unterscheidet sich die Caritas nicht von anderen Hilfeanbietern. Sie unterscheidet sich u. a. in ihrem christlichen Menschenbild und den hieraus gezogenen Konsequenzen für ihre Hilfeleistungen und die Zusammenarbeit mit der Pastoral.

Die Umsetzung des Gesagten soll exemplarisch durch Veröffentlichungen und Veranstaltungen in den Bereichen Suchthilfe und Wohnungslosenhilfe beschrieben werden.

Suchthilfe

Anfang des Jahres 2017 hat die Deutsche Bischofskonferenz auf die am 21. November 2016 erschienene Arbeitshilfe zur Suchtkrankenpastoral mit dem Titel „Zur Freiheit hat Christus uns befreit“ (Gal 5,1) in der Presse



Zum Gastmahl im Dom waren etwa 70 geladene Menschen gekommen, darunter auch Hans Dieter Schettke (l.), Joachim Veenhof, Geschäftsführer des SKM, Wohnungslosenseelsorgerin Schwester Ulrike Tyws und Dompropst Monsignore Joachim Göbel (v.l.) halfen, den Tag zu etwas Besonderem zu machen. Foto: pdp/Lena Reiher

hingewiesen. Sie benennt hiermit ein zentrales Thema der Suchthilfe, nämlich dass ein suchtkranker Mensch in seiner Freiheit und Verantwortung für sein Handeln eingeschränkt ist. Seelsorger sollen mit der Arbeitshilfe über die Angebote der professionellen Suchthilfe und Suchtselbsthilfe informiert werden und über die spezifische Funktion der Seelsorge im Umgang mit suchtkranken Menschen. „Seelsorge geschieht überall dort, wo Christinnen und Christen für ihre Mitmenschen erfahrbar machen, dass sich Gott den Menschen zugewandt hat; dass er sie annimmt und bejaht, so wie sie sind; dass er sie bedingungslos liebt. Seelsorge richtet sich an den ganzen Menschen in seiner Leib-Seele-Geist-Einheit. Es geht um das Heil und die Rettung des ganzen Menschen. Die Frage, ob ein Suchtkranker oder Angehöriger katholisch ist, ist dabei sekundär“ (Arbeitshilfe, S. 38). Mit der Arbeitshilfe soll es vor allem auch pastoralen Mitarbeitenden ermöglicht werden, eine Suchtkrankheit wahrzunehmen und ihre Dynamiken zu verstehen. Die Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Sucht in Nordrhein-Westfalen hat sich intensiv mit der Arbeitshilfe auseinandergesetzt und in diesem Zusammenhang am 11. Mai 2017 einen

Workshop in Dortmund zum Thema: „Hilft Gott gegen Sucht?“ durchgeführt. Die Dokumentation des Workshops liegt als Broschüre und als PDF Datei vor (www.klags-nrw.de).



Dr. Simone Bell-D'Avis referierte auf Einladung des „Arbeitskreises Sucht und Spiritualität“ innerhalb der Katholischen Landesarbeitsgemeinschaft Sucht in Nordrhein-Westfalen (KLAGS) im Sozialinstitut Kommende in Dortmund zum Thema „Hilft Gott bei Sucht?“. Weitere Impulse kamen von Msgr. Ullrich Auffenberg (r.) und Winfried Kersting (beide Mitglieder der KLAGS). Foto: Wolfgang Maas

Rechtliche Betreuungen

Wohnungslosenhilfe

Am 29. September 2017 gab der Arbeitskreis Wohnungslosenhilfe im Erzbistum Paderborn ein Papier mit dem Titel: „Seelsorge und Caritas an Wohnungslosen“ heraus. Es dient der Selbstvergewisserung der AK-Mitglieder bezüglich ihrer Arbeit mit wohnungslosen Menschen. „Seelsorge ist etwas zutiefst Menschliches und unverzichtbar. Es ist gut, jemanden zu haben, dem man sich zumuten darf. Der Mensch braucht ein Du, ein Gegenüber. In dem Menschen miteinander sprechen und füreinander da sind, erfahren sie etwas von der Menschenfreundlichkeit Gottes. Seelsorge kann helfen, Vertrauen in die eigene Lebens- und Glaubensgeschichte aufzubauen und zur eigenen Sinnfindung und Selbsthilfe beizutragen. Die Auszeichnung ‚Mensch‘ ist unverlierbar, was immer mit ihm geschieht und was immer er tut bzw. unterlässt“ (Arbeitshilfe, S. 1). Hervorgehoben wird, dass „im Sinne einer guten Unterstützung wohnungsloser Menschen eine enge Zusammenarbeit zwischen Seelsorgern und Mitarbeitenden in der Wohnungslosenhilfe, Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen, wichtig ist“ (S. 2).

Im Prinzip wurde das im Papier Gesagte während eines Festmahls für Wohnungslose im Dom am 14. Oktober 2017 verwirklicht. Anlässlich der Feierlichkeiten des 950-jährigen Jubiläums des Paderborner Imad-Domes hatte das Domkapitel Menschen am Rande zu einem Festmahl im Dom eingeladen. Im Hasenkamp des Domes wurden etwa 70 von ihnen, die der Einladung gefolgt waren, von 30 Helfern, darunter zehn Priester, zehn Priesteramtskandidaten und ehrenamtliche Helfer, bedient. Mit der Veranstaltung wurde sowohl der Leitsatz des Jubiläums „Behütet und bedacht“ als auch die Zusammenarbeit von Caritas und Pastoral umgesetzt.



Winfried
Kersting

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-230
w.kersting@caritas-paderborn.de

Einleitung

2017 gab es für die anerkannten Betreuungsvereine der verbandlichen Caritas im Erzbistum Paderborn einige längst fällige Neuerungen, viele Erkenntnisse zur Qualität der Rechtlichen Betreuung und die Hoffnung auf eine Vergütungserhöhung, die allerdings im Laufe des Jahres in immer weitere Ferne rückte.

Schwerpunkte

Studie zur Qualität in der Rechtlichen Betreuung

Die rechtstatsächliche Untersuchung im Auftrag des Bundesministeriums für Justiz und Verbraucherschutz zum Thema „Qualität in der Rechtlichen Betreuung“ wurde 2017 abgeschlossen und hat Ergebnisse geliefert, die unsere Vermutungen bestätigten. Ein Ergebnis, das sehr schnell feststand, ist, dass Betreuer wesentlich mehr Zeit für die Betreuten aufwenden, als sie tatsächlich vergütet bekommen. Bezüglich der Finanzierungssituation der Betreuungsführung durch Vereinsbetreuer wurde gezeigt, dass selbst unter der Annahme, dass der tatsächliche Zeitaufwand dem vergüteten Zeitaufwand entspräche, die Arbeitgeberkosten für einen Vereinsmitarbeiter nicht gedeckt sind. Das überrascht nicht, da die Vergütung der Betreuer seit mehr als zehn Jahren nicht angepasst oder überprüft wurde.

Weiterhin wird deutlich, dass den Berufsbetreuern und den ehrenamtlichen Betreuern der hohe Stellenwert der Autonomie und Selbstbestimmung der Betreuten durchaus bewusst ist, in der Ausführung allerdings Verbesserungsbedarf besteht. Die Unterstützung der Betreuten ist in der praktischen Umsetzung oft schwierig, insbesondere da der Gesetzgeber zu wenig Zeit für eine ausführliche Begleitung einplant.

Auch in der Arbeit mit ehrenamtlichen Betreuern gibt es Verbesserungsbedarf, denn Information, Beratung und Fortbildung von ehrenamtlichen Betreuern werden nach Aussage der Studie noch nicht so in Anspruch genommen, wie es erforderlich und wünschenswert erscheint.



NRW-Justizminister Thomas Kutschaty informierte sich über die Arbeit und die örtlichen Rahmenbedingungen der Betreuungsvereine, wie hier beim KSD Olpe. Foto: KSD Olpe

Erforderlichkeit von Rechtlicher Betreuung oder „anderen Hilfen“

Ende Oktober wurden auch die zentralen Ergebnisse der rechtstatsächlichen Untersuchung zum Thema Erforderlichkeitsgrundsatz in der betreuungsrechtlichen Praxis im Hinblick auf vorgelagerte „andere Hilfen“ veröffentlicht. Es besteht ein Potenzial zur Vermeidung von Betreuungen, das bei ca. 15 Prozent liegt. Andere Hilfen, insbesondere der Allgemeine Soziale Dienst, könnten demnach zur Vermeidung von Rechtlichen Betreuungen beitragen. Insbesondere die Vernetzung einzelner am Betreuungsverfahren beteiligter Personen und Einrichtungen vor Ort kann die Einrichtung einer Betreuung entbehrlich machen. Als positives Beispiel für gelingende Zusammenarbeit und Vermeidung von Betreuungen durch soziale Beratung ist in der Auswertung der Studie das Projekt vom KSD Hamm „Komplementäre Hilfen“ benannt.

Vergütungserhöhung und Ehegattenvertretung

Die Geschichte eines Gesetzentwurfs, der auf Eis liegt, weil es keine handlungsfähige Regierung gibt: Im Frühjahr 2017 hat die Regierungskoalition einen Gesetzentwurf vorgelegt, um die Vergütung für Rechtliche Betreuungen zu erhöhen. Mit der längst fälligen Anpassung der Vergütung sollte einer

Schließung weiterer Betreuungsvereine entgegengewirkt werden.

Der Bundestag beschloss die Änderungen zum Ehegattenbeistand in Fragen der Gesundheitsvorsorge und die Erhöhung der Vergütung der beruflich geführten Betreuung nach VBVG. Letztere sollte ab dem 1. Oktober 2017 in Kraft treten. Voraussetzung hierfür war die Zustimmung des Bundesrates. Das Gesetz wurde allerdings nicht im Bundesrat besprochen, sondern immer wieder verschoben. Gründe hierfür liegen zum einen bei den Ländern, die sich bis auf Bayern gegen eine erneute Verhandlung im Bundesrat zum damaligen Zeitpunkt aussprachen. Zum anderen lag es an der vakanten Bundesregierung.

Angehörigenvertretungsgesetz

Der Gesetzentwurf „Beistandsmöglichkeiten unter Ehegatten und Lebenspartnern in Angelegenheiten der Gesundheitsvorsorge und in Fürsorgeangelegenheiten“ sieht vor, dass in Fällen, in denen jemand z. B. aufgrund eines Schlaganfalls nicht selbst über medizinische Maßnahmen entscheiden kann, eine Vertretungsbefugnis des Ehegatten oder eingetragenen Lebenspartners angenommen wird, sofern diese zusammenleben und keine ausdrückliche Erklärung dem entgegensteht. Dies ist nicht unumstritten, denn bei Partnerschaften kann man nicht automatisch davon ausgehen, dass die Partner in einem auf gegenseitiges Vertrauen ausgerichteten Miteinander leben. Unter Umständen entscheiden sich Partner bewusst, sich gegenseitig nicht zu vertreten. Betreuungsvereine beraten bereits seit vielen Jahren zu privaten Vorsorgemöglichkeiten und klären darüber auf, dass Ehepartner sich bisher eben nicht automatisch gegenseitig vertreten können. Der vorliegende Gesetzentwurf wird daher zu einer großen Verunsicherung in der Bevölkerung beitragen.

Justizminister besucht Betreuungsvereine

Der damalige SPD-NRW-Justizminister Thomas Kutschaty informierte sich über die Arbeit und die örtlichen Rahmenbedingungen der Betreuungsvereine in Bielefeld und im Siegerland. Dafür besuchte er den SKM Bielefeld, den SkF Siegen und den KSD Olpe. Die Geschäftsführer der Vereine, Thomas Ehnis (Bielefeld), Albert Hasenau (Olpe)



Fachtag der Caritas in NRW unter dem Titel „25 Jahre Rechtliche Betreuung – alles ändert sich?!“ mit (v.l.): Karen Piltatzki, Heike Deimel, Hubertus Strippel, Prof. Dr. Reiner Adler, Barbara Dannhäuser, Prof. Dr. Stefan Roß, Prof. Dr. Dagmar Brosey und Moderator Michael Mendelin. Foto: DiCV Essen

und Matthias Vitt (Siegen) beklagten dabei den gravierenden Notstand bei der Refinanzierung des Fachdienstes. Kutschaty äußerte seine Wertschätzung gegenüber der Arbeit. „Dem Land NRW liegen die Betreuungsvereine mit ihren ehrenamtlichen Strukturen sehr am Herzen“, betonte Kutschaty. „Wir versuchen derzeit, schnellstmöglich eine nachhaltige Lösung auf Bundes- und Landesebene zu finden.“

25 Jahre Rechtliche Betreuung – alles ändert sich?!

In den vergangenen 25 Jahren hat sich viel zum Guten verändert, und doch drängt sich der Verdacht auf, dass sich die Rechtliche Betreuung seit geraumer Zeit intensiv bewegt, aber dennoch nicht von der Stelle kommt. In erster Linie sind die mühsamen Verhandlungen und intensiven politischen Aktionen zum Thema „Erhöhung der Pauschalen“ zu nennen. Gerade die Vereine der verbandlichen Caritas haben sich hier mit ihrem Engagement nicht nur vorbildlich gemeinsam eingesetzt, sondern es ist ihnen auch zu verdanken, dass Bewegung in die politische Diskussion gekommen ist und inzwischen jeder Landtagsabgeordnete in NRW und viele Bundestagsabgeordnete wissen, wo der nächste Betreuungsverein ist und was dort getan wird.

Trotzdem oder gerade wegen der vielen

Unwägbarkeiten ist es wichtig, sich neu zu orientieren und neue Akzente zu setzen. Es ist an der Zeit, sich mit neuen Möglichkeiten zu beschäftigen, vielleicht ein anderes Profil zu entwickeln und sich, wenn möglich, nach neuen Finanzierungsmodalitäten umzusehen. Die Betreuungsvereine der verbandlichen Caritas werden daher zunächst ihr Leistungsprofil überarbeiten. Neue Wege zu denken und mitunter auch ungewöhnliche Ideen zu kreieren, beflügelt und motiviert, mit der schnellen Entwicklung mitzuhalten. So gibt es Hoffnung, die Krise abzuwenden, wenn man sich strategisch ganz neu aufstellt. Profilentwicklung im Hinblick auf die Arbeit mit Ehrenamtlichen wird zukünftig damit einhergehen, die neuen Wege des ehrenamtlichen Engagements zu nutzen, umzudenken und diese stärker an den Bedürfnissen der Ehrenamtlichen zu orientieren.



Heike Deimel

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-226
h.deimel@caritas-paderborn.de

Integration und Migration

Folgen der Flüchtlingspolitik und Förderung des gesellschaftlichen Zusammenhaltes

Es war richtig, dass Deutschland im Sommer 2015 Asyl- und Schutzsuchende aufnahm. Leider versäumte es die Bundesregierung, zu vermitteln, was es bedeutet, Hunderttausende von Menschen aufzunehmen, unterzubringen und auszubilden, in den Arbeitsmarkt einzugliedern, ihre Kinder in Schulen zu fördern usw. Dies alles kostet Zeit, Kraft und Geld und ist nicht immer erfolgreich. Menschen in Not aufzunehmen, erfordert Verzicht von allen. 2015 fehlte der Mut, dies offen zu sagen.

Die Aufnahme verschärft punktuell die Konkurrenz um knappe Güter (z. B. Lebensmittel bei den Tafeln, Plätze in Kindertagesstätten, günstige Wohnungen), vorrangig zwischen Flüchtlingen, Einwanderern, alteingesessenen armen Rentnern, Langzeitarbeitslosen und Alleinerziehenden. Flucht und Einwanderung werden als eine Bedrohung der inneren Sicherheit, des sozialen Zusammenhalts, der sozialen Systeme und der kulturelle Identität dargestellt, die durch einen Abwehernationalismus und eine kulturelle homogene Nationalgesellschaft verhindert werden soll. Neben der steigenden sozialen Ungleichheit beherrschen Abwertungen und mangelnde Anerkennung die Gesellschaft.

Abstiegsängste und Unzufriedenheit mit der eigenen sozialen Lage sind berechtigt und nicht rassistisch. Angst ist eine ständige Begleiterin gesellschaftlicher und politischer Umbrüche. Aber wenn man sie verknüpft, indem man sagt, das liege daran, dass so viele Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland seien, handelt man rassistisch. Politiker müssen sich und der Bevölkerung bewusst machen, dass Integration heute eine Aufgabe für die ganze Gesellschaft ist. Zentrale Probleme der Gesellschaft dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden. Es wurde in den letzten Jahren deutlich, wo in der Vergangenheit Fehler ge-

macht wurden und wo sie auch weiter gemacht werden: z. B. beim Umgang mit Armut, in der Wohnungs- und Bildungspolitik, bei der Integration von Flüchtlingen oder in der politischen Kommunikation.

Alltägliches Zusammenleben muss von Gleichberechtigung und Vielfalt gekennzeichnet sein und nicht von kulturellen und ethnischen Spannungen, die nicht nur eine Folge von sozialer Benachteiligung sind, sondern rassistische Dispositionen fördern.



Der „Vielfalts-Knigge“ gibt Wissen und Anregungen, wie ein respektvolles Miteinander in einer Gesellschaft der Vielfalt gelingen kann.

Der Schwerpunkt „Folgen der Flüchtlingspolitik und Förderung des gesellschaftlichen Zusammenhaltes“ wurde im Rahmen von verbandlicher Positionierung, Lobbyarbeit bei Politik und Verwaltung, bei der Profilierung und Weiterentwicklung der konzeptionellen und fachlichen Arbeit der Fachdienste aufgegriffen. Aktivitäten der örtlichen Fachdienste in diesem Schwerpunkt wurden unterstützt beispielsweise durch:

- Herausgabe von zwei Broschüren zur Methodik von Wertevermittlung und Vielfaltskompetenz
- Erarbeitung des Vielfalts-Knigge für relevante Arbeitsbereiche zur Vermittlung von für ein Leben in Vielfalt hilfreichen Wissen, Einstellungen und Haltungen
- Erarbeitung von Forderungspapieren aus dem Migrationsbereich federführend vom DiCV Paderborn für Caritas NRW im Vorfeld der Landtags- und Bundestagswahlen 2017
- Einrichtung einer landesgeförderten Servicestelle „Antidiskriminierung“ beim Caritasverband Paderborn
- Einrichtung einzelner Stellen und weiterer Stellenanteile durch zusätzliche Landesmittel im Rahmen der landesgeförderten Integrationsagenturen für die Umfeldarbeit für Flüchtlinge
- Durchführung verbandsübergreifender Tagungen auf NRW-Ebene einschließlich einer Großveranstaltung im Dezember 2017 anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Integrationsagenturen in NRW
- Verlängerung der Richtlinien für die aus kirchlichen Mitteln finanzierte Engagementförderung für Flüchtlinge von zwei auf bis zu vier Jahre; Genehmigung weiterer Projektstandorte, Verlängerung der Laufzeit sowie Durchführung einer Veranstaltung für Ehrenamtskoordinatoren zur eigenen Standortbestimmung und Perspektivplanung
- In Kooperation mit dem Koordinator für die Flüchtlingshilfe im Erzbistum Herausgabe einer Broschüre „Jeder Abschied ist schwer“ mit praktischen Tipps und Hinweisen zur Selbstfürsorge, da das Abschiednehmen in der Ehrenamtsarbeit mit Flüchtlingen eine immer größere Rolle spielt
- Beteiligung an Planung und Durchführung des „11. Paderborner caritas.diskurs“ des Diözesanen Ethikrates mit dem Thema „Herausforderung Integration – Last oder Chance?“
- Durchführung einer Fortbildung für Mitarbeitende in den Fachdiensten für Integration und Migration zum Thema „Vielfalt leben – Vermittlung interkultureller Kompetenz und Haltungen“, um das Leben in einer Vielfaltsgesellschaft mitgestalten zu können

Weitere Schwerpunkte

Positionierung und Profil bei Abschiebungen und Rückkehrberatung: Grundsätzlich stimmt die Caritas dem Grundsatz zu, dass Flüchtlinge in ihr Herkunftsland zurückkehren sollen, wenn keine Notwendigkeit zur Schutzgewährung besteht, keine Verfolgung stattfindet und die Rückkehr zumutbar ist. Dies darf aber erst nach Überprüfung der individuellen Schutzbedürftigkeit und Gewährleistung menschenrechtlicher Vorgaben in einem fairen Verfahren und ausreichender Würdigung auch humanitärer Gesichtspunkte erfolgen. Im Beratungsalltag können Mitarbeitende meistens dann „nur“ noch die Ausreise begleiten. Zumal für viele Ausreisepflichtige Freiwilligkeit allenfalls hinsichtlich der Selbstständigkeit der Ausreise in Abgrenzung zur zwangsweisen Rückführung besteht. Im Jahr 2017 ging es um die Qualifizierung von Mitarbeitenden in der Flüchtlingssozialarbeit – nicht nur von auf Rückkehrberatung spezialisierten Stellen – für eine Beratung von Menschen nach einem negativen Ausgang des Asylverfahrens, und zwar im Sinne einer Perspektivberatung, beginnend mit Prüfung der individuellen Situation mit Blick auf einen möglichen Asylfolgeantrag, eine mögliche Duldung oder Bleiberechtsregelung, eine mögliche Weiterwanderung und Vermittlung

von Hilfen im Herkunftsland und Rahmenbedingungen für die individuelle Rückkehr in Sicherheit und Würde.

Ehe und Familie stehen unter dem besonderen Schutz des Grundgesetzes und der staatlichen Ordnung. Durch innerverbandliche Positionierung, Pressemeldungen und

Fortbildungen wurde das Thema Familiennachzug aufgegriffen mit dem Ziel, den seit Frühjahr 2018 gestoppten Familiennachzug für subsidiär Geschützte wieder zu ermöglichen und den Ausschluss auf keinen Fall über den 18. März hinaus zu verlängern. Leider vergeblich.



Viele Flüchtlinge haben in den vergangenen Jahren in Deutschland eine neue Perspektive gefunden. Foto: pixabay



„Über die Wupper gehen?“ lautete der Titel einer politischen Kaffeetafel von Caritas in NRW in Solingen anlässlich der Landtagswahl im Mai 2017. Die Teilnehmer diskutierten dabei mit Politikern u. a. über Migrationsthemen. Foto: Caritas in NRW



Marie-Luise
Tigges

Referatsleiterin
(bis 31.12.2017)

Heribert
Krane

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-276
m.tigges@caritas-paderborn.de

Telefon 05251 209-229
h.krane@caritas-paderborn.de

Deutschland nicht schlecht, so Andreas Grau von der Bertelsmann Stiftung. Zwischen 1990 und 2012 sei der Zusammenhalt sogar gewachsen. Laut aktueller Studien der Bertelsmann Stiftung würden die meisten Deutschen auch Flüchtlinge nach wie vor willkommen heißen, vor allem jene, die persönlich Kontakt zu ihnen hatten. Neben Migration und Integration beleuchtete die Fachtagung u. a. die Situation von Senioren im ländlichen Raum und die Chancen der Digitalisierung.

„Wahlscheine“ zur NRW-Landtagswahl

Besondere „Wahlscheine“ gab der Diözesan-Caritasverband Paderborn zur Landtagswahl in NRW heraus. Unter dem Titel „Wir wollen, dass es Ihnen gut geht ...“ riefen sie dazu auf, unsere freiheitliche Demokratie zu stärken und für eine Gesellschaft ohne Fremdenhass einzutreten. Weitere „Wahlempfehlungen“ waren die Stärkung der Zivilgesellschaft sowie die Bereitstellung angemessener sozialer Leistungen. Die „Wahlscheine“ gingen auch auf aktuelle „Knackpunkte“ im Sozial- und Gesundheitssektor ein, so auf die Probleme bei der Kita- und Krankenhausfinanzierung oder die Herausforderungen bei der Integration. Ausführliche Infos zu diesen Problemlagen boten „Spezial-Ausgaben“ des Flyers.



„Hetze gegen andere geht uns auf den Keks!“

Wer sich heute für eine menschliche Gesellschaft einsetzt, muss immer häufiger mit Anfeindungen rechnen. „Nicht erst seit der Flüchtlingskrise spüren wir, dass Grundwerte wie Respekt oder Mitmenschlichkeit unter Druck geraten“, so Diözesan-Caritasdirektor Josef Lüttig. Anfeindungen im Netz



gab es 2017 gegen Aktionen wie „Flüchtlinge mitnehmen“, die auch von der Initiative „youngcaritas“ unterstützt wird. Dabei werden Studierende aufgerufen, Flüchtlinge auf dem eigenen Ticket in öffentlichen Verkehrsmitteln mitzunehmen. Rechte Kreise mobilisierten darauf einen „Shitstorm“ im Netz mit übelsten Beschimpfungen. „Hetze gegen andere geht uns auf den Keks!“, so hieß daher eine Aktion, bei der im Sommer 2017 5 000 besonders gestaltete Kekse im Erzbistum Paderborn verteilt wurden. Den Auftakt bildete das Liborifest in Paderborn. Es folgten Aktionen in Hamm, in Herne und in Dortmund. Die Aktion im Erzbistum Paderborn war ein Beitrag zur bundesweiten Caritas-Initiative „Wählt Menschlichkeit“ im Vorfeld der Bundestagswahl am 24. September.

Caritas-Mitglied werden:

Kampagne „Hilfe durch Dich“ gestartet

Gibt es sie – die „herzlichste Formel der Welt“? Ja, sagt die Caritas. Denn jeder, der sich für seine Mitmenschen einsetzt, macht die gleiche erstaunliche Erfahrung: Verschenkte Liebe kommt doppelt zurück! Oder auf eine einfache „Formel“ gebracht: Hilfe (geteilt) durch Dich = Liebe zum Quadrat. Unter dem Motto „Hilfe durch Dich“ starteten die örtlichen Caritasverbände und die Caritas-Konferenzen in den Dekanaten des

Erzbistums Paderborn eine Kampagne, die diese „herzlichste Formel der Welt“ in vielen Facetten vorstellen soll: durch Aktionen in Kirchengemeinden und im öffentlichen Raum, aber auch durch Videos und Geschichten im Netz (www.hilfe-durch-dich.de). Ziel ist es, ein Jahr lang möglichst viele Menschen für ein soziales Engagement zu gewinnen – konkret als Mitglied im Caritasverband.



Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-311

j.sauer@caritas-paderborn.de

Personal- und Organisationsentwicklung

Einleitung

Caritas ist Pastoral! Um diese Wirklichkeit wissen wir nicht erst seit der Papst-Enzyklika „Deus caritas est“ von 2005. Diakonisches Handeln ist ein Wesensmerkmal und eine Grundfunktion kirchlichen Lebens und Handelns. Zukunftsfähig ist unsere Kirche aber nur, wenn die traditionellen „Säulen“ vernetzt werden, der Mensch der Ausgangspunkt caritativen und pastoralen Handelns ist. Diese Idee durchdringt auch das Zukunftsbild für das Erzbistum Paderborn – Grund genug für uns, unsere Unterstützungsleistungen daraufhin auszurichten!

Weitere Schwerpunkte

Profilbildung

In die Weite gehen, meine Quellen ergründen, auf einen Berg steigen, meine Zweifel äußern, in einen echten Dialog kommen, mich mit Leid auseinandersetzen, mich als Suchende outen: Schlaglichter auf das, was in der Profilbildung passiert. Menschen tanken auf in unseren Exerzitionsangeboten, gleichgültig ob am Meer, im Gebirge oder auf einer anderen spirituellen Wanderung. Mitarbeitende kommen in ein echtes Gespräch über existenzielle Fragen, über Zweifel und Hoffnungen, über das, was bewegt – und es wächst etwas Neues in ihrem Team. Diese Bausteine einer christlich-spirituellen Unternehmenskultur machen sich oft an konkreten Fragen fest: Wie gehen wir mit Tod und Trauer in unserer Einrichtung um? Wo entdecken wir Kraftquellen in unserer Arbeit? Wo geben Rituale uns Halt? Das Referat Profilbildung begleitet diese Suchprozesse und unterstützt Einrichtungen und Dienste darin, das Vorhandene zu entdecken, das Wertvolle wachsen zu lassen.

Caritas-Koordination

Die seit 2016 ermöglichte Erweiterung des Fachdienstes Caritas-Koordination nehmen aktuell zehn Caritasverbände in zwölf Dekanaten in Anspruch. Dadurch können neben den Regeltätigkeiten weitere für das Dekanat relevante Schwerpunkte gesetzt werden. Ersten mündlichen Rückmeldungen zufolge kann damit eine wesentliche Weiterentwicklung



Für eine „Atempause“ sorgen die gleichnamigen Exerzitien an der Nordsee. Foto: Josephine Jedicke

des Fachdienstes erfolgen. Nach der Auswertung von schriftlichen Berichten dazu kann eine erste Evaluation erfolgen.

Zentrales Anliegen des Fachdienstes ist die Stärkung und Förderung einer diakonischen Pastoral. Voraussetzung dafür ist die

umfangreiche Vernetzung mit den relevanten Protagonisten und deren Strukturen. Neben den vielfachen erfreulichen Umsetzungen werden aber auch Hürden und Stolpersteine thematisiert. Häufig wird von Caritas-Koordinatoren benannt, dass bewährte Strukturen caritativen Ehrenamtes wegbrechen. Notwendiger wird die Akzeptanz, dass Ehrenamtliche veränderte Rahmenbedingungen und Zugänge bevorzugen.

Caritas und Pastoral

Die Caritas gestaltet als christlicher Wohlfahrtsverband aktiv Kirche und Gesellschaft mit. Neben den Grundfunktionen von Liturgie und Verkündigung ist der Akzent des diakonischen Handelns in den verbandlichen Strukturen der Caritas professionalisiert worden. Neben weiteren sozialen Akteuren, wie z. B. auch den katholischen Jugendverbänden, stellt sich der Diözesan-Caritasverband mit dem Teilprojekt „Zusammenwirken von Pastoral und Caritas in den Pastoralen Räumen“ der Herausforderung, die diakonischen Ansätze in den Pastoralen Räumen weiterzuentwickeln und zu stärken. Hierzu wurden einige pilothafte Versuche begleitet und durchgeführt, aus denen Erkenntnisse für eine zukünftige Stärkung des diakonischen Handelns gewonnen werden sollen. In diesem



Auf der Insel Wangerooge bietet der Diözesan-Caritasverband seit vielen Jahren Exerzitien für Caritas-Mitarbeiter an. Foto: DiCV



Links: Existenzielle Fragen werden bei Exerzitien in den Bergen angesprochen. Foto: Frank Manegold
 Rechts: Den Blick weiten – das gelingt bei Einkehrtagen in der Natur. Foto: DiCV

Zusammenhang wird auch die Einbindung von caritativen Einrichtungen und Diensten als pastoralen Orten in die Pastoral vor Ort zu prüfen und auszugestalten sein. Beim Diözesanen Forum zeigte sich, dass sozial-pastorales Handeln einen wesentlichen Beitrag zur Ausgestaltung eines zukunftsfähigen kirchlichen Handelns leisten wird.

Seelsorgliche Begleitung

Die seelsorgliche Begleitung in stationären Einrichtungen leistet einen Beitrag zur Ausgestaltung stationärer Einrichtungen als pastorale Orte. So konnte Ende 2017 die nunmehr 100. bischöfliche Beauftragung einer seelsorglichen Begleitung ausgesprochen werden. Die Frequentierung des Ausbildungskurses 2018 zeigt das weiterhin hohe Interesse von Trägern, diesen Dienst zu installieren. Eine Ausweitung des Modells auf teilstationäre Einrichtung und ambulante Dienste wird seit Anfang des Jahres 2017 exemplarisch an Pilotorten ausprobiert.

Lebensphasenorientierte Arbeitsmodelle – Projekt „Phase L“

Die Arbeitswelt befindet sich seit geraumer Zeit in einem deutlichen Wandlungsprozess hinsichtlich demografischer, technisch-ökonomischer und gesellschaftlicher Trends. Für die Bindung und Gewinnung von Fachkräf-

ten bedarf es daher einer Personalpolitik, bei der die betrieblichen Belange in Einklang gebracht werden mit den unterschiedlichen Bedürfnissen der Beschäftigten. Dies bedeutet, Lebensphasen und -ereignisse gezielt und individuell zu berücksichtigen. Insofern haben die Diözesan-Caritasverbände in NRW ein Projekt gestartet, in dem ausgewählte Pilotstandorte Instrumente entwickeln und ausprobieren. Die Koordination des Projektes erfolgt von Paderborn aus.

In Führung gehen

Führungskräfte fallen nicht vom Himmel! Insofern gilt es, geeignete Personen für Führungsaufgaben zu identifizieren und zu qualifizieren. Mittlerweile beteiligen sich an dem Programm „In Führung gehen“ insgesamt zehn Caritasverbände. 46 junge Talente durchlaufen sechs thematische Module, in denen Theorie in direktem Praxisbezug vermittelt wird. Ein wesentlicher Beitrag ist der Dialog zur Gestaltung einer christlichen



Über die 100. seelsorgliche Begleiterin, Elke Junker aus Burbach (4. v. l.), freuen sich (v. l.): Domkapitular Dr. Thomas Witt, Kursreferentin Gabi Lüttig, Michael Mendelin, Ralf Nolte und Msgr. Ullrich Auffenberg. Foto: Jonas

Verbandliche Koordination / Querschnittsaufgabe: Ehrenamt

Unternehmenskultur. Unverzichtbar ist das integrierte Instrument des Mentorings: Die Talente werden in der gesamten Zeit des Programms von einer Mentorin oder einem Mentor begleitet und profitieren von deren bzw. dessen Führungskompetenz.



Michael Mendelin
Leitung



Leonie Jedicke
Profilbildung



Msgr. Ullrich Auffenberg
Religiös-
pastorale
Bildung



Josef Krautkrämer
Pädagogische Be-
gleitung im Bundes-
freiwilligendienst



Ralf Nolte
Pastoral in
der Caritas

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-294
m.mendelin@caritas-paderborn.de

Telefon 05251 209-319
l.jedicke@caritas-paderborn.de

Telefon 05251 209-258
u.auffenberg@caritas-paderborn.de

Telefon 05251 209-313
j.krautkraemer@caritas-paderborn.de

Telefon 05251 209-301
r.nolte@caritas-paderborn.de

Ehrenamtsförderung

Anfang 2017 lagen die Ergebnisse einer Onlinebefragung zum Thema Ehrenamt vor. Der Diözesan-Caritasverband Paderborn hatte Ende 2016 gemeinsam mit den Caritasverbänden in NRW und der Katholischen Hochschule für Sozialwesen NRW diese Onlinebefragung durchgeführt. Beteiligt haben sich insgesamt 1020 Einrichtungen und Dienste in caritativer Trägerschaft in NRW.

Die Untersuchung zeigt auf: Das Thema Ehrenamt ist auf der Leitungsebene angekommen. Ehrenamtskoordination gehört zur Fachlichkeit sozialer Arbeit, d. h., in den Einrichtungen bzw. den Diensten gehören die Koordination und Begleitung Ehrenamtlicher bereits planerisch zur Fachlichkeit dazu. Das Tätigkeitsfeld qualifizierter Ehrenamtskoordination ist gut implementiert. Knapp die Hälfte der Dienste und Einrichtungen verfügt über eine schriftliche Ehrenamtskonzeption. Der von Einrichtungen beschriebene Nutzen und Zugewinn durch Ehrenamt hat viele Facetten. Das Ehrenamt gestaltet die Qualität des Dienstleistungsangebotes der Einrichtungen und Dienste mit. Die Möglichkeit zur Partizipation und Mitwirkung geschieht

oftmals in kontinuierlichen Austauschgesprächen oder in Teamsitzungen. Eine „Verгүйtung“ kommt nur noch extrem selten vor, d. h., die Position der Caritas in NRW zur Monetarisierung wird geteilt.

Ehrenamtskoordination

In unserer Diözese hat sich neben der Ehrenamtsförderung mit der „Ehrenamtskoordination“ ein weiterer Ansatz zur Engagementförderung herausgebildet. Menschen werden darin unterstützt, dass sie ihre Begabungen, Talente, Neigungen erst einmal aufspüren können. Es geht zunächst nicht um Ehrenamtsgewinnung, sondern um Unterstützung, eigene Interessen für ein ehrenamtliches Tun zu entdecken, die motivierend und aktivierend sein können. Dieser Ansatz macht den Perspektivwechsel deutlich: „Ehrenamt ermöglichen“. Im Rahmen des „Zukunftsbildes für das Erzbistum Paderborn“ wurde ein Ehrenamtsförderplan erarbeitet. Ein Ergebnis daraus ist die Konkretisierung dieses Ansatzes. Die Orientierung an den Berufungen der Menschen ist nicht nur ein wichtiges Thema in der Pastoral, wir finden es auch in der Caritas-Arbeit.



Osteraktion der youngcaritas für die Aktion „Den Durchblick behalten“ (v.l.): Maximilian Schnitzmeier, Nina Kramps, Sabrina Groppe, Stefanie Okula, Linda Heinemann und Mona Kaiser. Foto: youngcaritas



Mit Handylichtern zeichneten Teilnehmer der Caritas-Aktion „Eine Million Sterne“ am Paderborner Marienplatz Herzen in den Himmel. Foto: Klaus-Peter Semler



Bei einer Campus-Tour in NRW sammelt die youngcaritas an Hochschulen Unterschriften für die Petition „Den Durchblick behalten“. Foto: youngcaritas

youngcaritas

Die Initiative youngcaritas wächst und etabliert sich. 2017 sind weitere neue youngcaritas-Standorte im Erzbistum Paderborn entstanden, so dass es aktuell zehn Standorte im Erzbistum Paderborn gibt. Hinzu kommen immer mehr Schulen, Gemeinden oder Jugendgruppen, die einzelne youngcaritas-Aktionen umsetzen, wie etwa mit der HandyBox. Und auch die youngcaritas-Koordinierungsstelle beim Diözesan-Caritasverband hat 2017 mit Pia Winkler eine weitere Referentin dazubekommen.

Von September 2016 bis September 2017 hat die youngcaritas gemeinsam mit den Vinzenz-Konferenzen im Erzbistum Paderborn die Petition „Den Durchblick behalten“ geschaltet und online sowie offline (also mit Listen) Unterschriften dafür gesammelt, dass

Menschen mit einem geringen Einkommen beim Kauf einer Brille finanziell unterstützt werden sollen. Deutlich wurde, dass die Problematik jeden – vom Studenten bis zum Senioren oder Flüchtling – betreffen und weitreichende Folgen haben kann. Mit der Homepage unter www.dendurchblickbehalten.de, Aktionen in den größeren Städten im Erzbistum sowie einer NRW-Campus-Tour an den Unis gemeinsam mit der youngcaritas

in NRW wurde für die Problematik sensibilisiert und auf die Petition hingewiesen. Bis Ende September kamen so über 22.000 Unterschriften zusammen. Im Frühjahr 2018 wurde die Petition offiziell an den Bundestag überreicht.

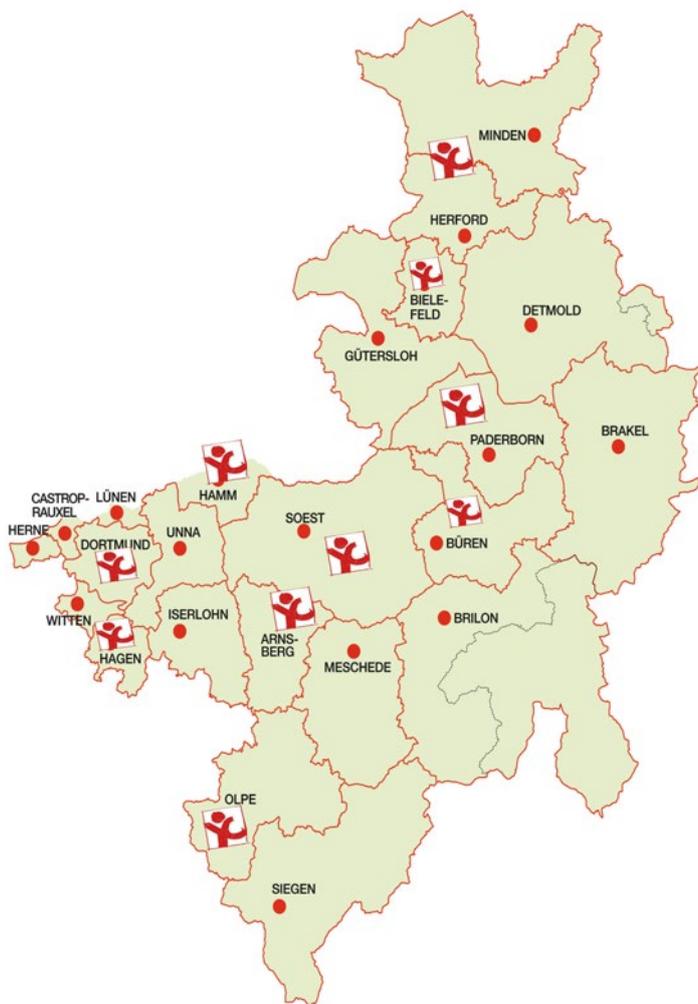
Schulklassen, Firm- und Jugendgruppen aus dem Erzbistum haben sich auch 2017 wieder an der Aktion „old mobile for youngcaritas“ beteiligt und mit Sammelboxen mehr als 2000 alte und defekte Handys gesammelt, die dann fachgerecht recycelt wurden. Für die wiedergewonnenen Rohstoffe gab es dann einen Geldbetrag für jedes Handy. Die Erlöse wurden an soziale Projekte gespendet, die von den Jugendlichen selbst ausgewählt wurden.

2017 haben sich mehrere youngcaritas-Standorte im Erzbistum Paderborn an der Eine-Million-Sterne-Aktion beteiligt und dabei Kerzenlicht durch digitale Lichtzeichen ergänzt. Dabei verwandelten sich viele Standorte in Deutschland am 18. November in ein strahlendes Lichtermeer. Caritas international hatte zum elften Mal zur Teilnahme an der Solidaritätsaktion aufgerufen. In bundesweit 80 Orten wurde so ein leuchtendes Zeichen für eine gerechtere Welt gesetzt. In Paderborn fand die Aktion auf dem Marienplatz statt



Einen Berg von alten Handys brachte die Aktion HandyBox der youngcaritas. Praktikantin Mona Kaiser zählte die Handys. Der Erlös diente einem guten Zweck. Foto: youngcaritas

youngcaritas-Ansprechpartner im Erzbistum Paderborn



und stand unter dem Motto der Caritas-Jahreskampagne „Zusammen sind wir Heimat.“. youngcaritas sammelte im Vorfeld per WhatsApp Stimmen in Form von Bildern und Videos ein, was Heimat für die Menschen in Paderborn bedeutet. Für viele ist Heimat da, wo ihre Familien sind, wo sie sich geborgen fühlen, Heimat bedeutet den Paderbornern aber auch Libori oder nur gutes WLAN. Die eingegangenen Videos und Bilder wurden auf einer Videoleinwand abgespielt. Außerdem setzten die Anwesenden auf dem Marienplatz ein Zeichen dafür, dass sie ihre Heimat mit anderen teilen möchten, indem sie mit ihren Handylichtern Herzen in die Luft malten.



Matthias
Krieg

Ursula
Steiner

Linda
Heinemann

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-213
m.krieg@caritas-paderborn.de

Telefon 05251 209-302
u.steiner@caritas-paderborn.de

Telefon 05251 209-223
l.heinemann@caritas-paderborn.de

Ort	Ansprechpartner	E-Mail	Telefon
Erzbistum Paderborn	Linda Heinemann, Pia Winkler	young@caritas-paderborn.de	05251 209-223
Herford/Minden	Anke Kues-Albers	anke.kues-albers@caritas-minden.de	0571 82899-48
Bielefeld	Ulrich Paus	paus@caritas-bielefeld.de	0521 9619-0
Paderborn	Gundula Lange	lange@invia-stlioba.de	05251 155240
Dortmund	Kristina Sobiech	kristina.sobiech@caritas-dortmund.de	0231 18715128
Hamm	Susanne Föller	foeller@caritas-hamm.de	02381 144-220
Soest	Ottmar Glade	youngcaritas@caritas-soest.de	02921 359084
Büren	Claudia Kruse	claudia.kruse@caritas-bueren.de	02951 9870-39
Arnsberg	Martina Gerdes	martina_gerdes@t-online.de	02931 77689
Hagen	Franziska Sommer	sommer@caritas-hagen.de	02331 9184-83
Olpe	Julie Peez	jpeez@caritas-olpe.de	02761 9668-1015

Verbandliche Entwicklung im Diözesan-Caritasverband Paderborn

Einleitung

Im Zuge der strategischen Organisations- und Verbandsentwicklung hat der Vorstand des Diözesan-Caritasverbandes das Jubiläum zum 100-jährigen Bestehen des Verbandes im Jahr 2015 zum Anlass genommen, selbstkritisch die eigenen Leistungen zu überprüfen und das Profil gemeinsam im Dialog weiterzuentwickeln. Dabei wurden drei grundlegende Prioritäten herausgearbeitet und mit strategischen Zielen hinterlegt, die für die gesamtverbandliche Entwicklung sowie für die Caritas-Arbeit vor Ort identitätsprägend und zukunftsorientiert sind. Die Prioritäten lauten: „Armut als bleibende Herausforderung erkennen“, „Caritas als Teil kirchlicher Sorge um den Menschen aktiv gestalten“ sowie „Rahmenbedingungen für eine menschenwürdige Gesellschaft mitgestalten“. In einem gemeinschaftlichen Diskussionsprozess wurden die Leistungen der Geschäftsstelle des Diözesan-Caritasverbandes durch die Mitglieder des Verbandes überprüft. Dabei zeigte sich eine hohe Qualität in den Dienstleistungen und Prozessen der Geschäftsstelle. Aber es konnten auch Entwicklungs- und Verbesserungsmöglichkeiten identifiziert und umgesetzt werden.

Weitere Schwerpunkte

Weitere Elemente des Verbandsentwicklungsprozesses sind eine auf die Prioritäten ausgerichtete Finanzmittelzuweisung, eine solidarisch geprägte Verbandsentwicklung sowie regelmäßige Besuche der Orts- und Kreis-Caritasverbände durch den Vorsitzenden des Diözesan-Caritasverbandes, Dr. Thomas Witt, den Diözesan-Caritasdirektor Josef Lüttig, die Vorstands- und Verbandsreferentin Britta Elena Ricken sowie weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle. Ziel der Besuche ist eine gemeinsame Diskussion über die strategische Ausrichtung, die allgemeine und wirtschaftliche Entwicklung sowie die gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen und Entwicklungsmöglichkeiten. Besonders wichtig ist neben den zuvor genannten Zielen auch die Würdigung und



Besuch bei der Caritas Unna: Diözesan-Caritasdirektor Josef Lüttig (2. v. l.) und Vorsitzender Domkapitular Dr. Thomas Witt (r.) mit Vorstand und Vertretern des Caritasrates vor der Wohngruppe St. Martin in Unna. Foto: Caritas Unna

Wertschätzung der Arbeit und des verantwortlichen Handelns der Caritas-Akteure vor Ort. Durch die vielfältigen und nachhaltigen Angebote der Orts- und Kreis-Caritasverbände und ihren leidenschaftlichen Einsatz leisten sie wertvolle Caritas-Arbeit vor Ort und bieten umfassende Hilfen für Menschen in Not.

Nach dem ersten Besuchsdurchlauf der Orts- und Kreis-Caritasverbände kann ein positives Fazit gezogen werden. Die Gespräche waren geprägt durch gegenseitige Wertschätzung und ein offenes Miteinander. Die Verbände lobten besonders die offene und kooperative Zusammenarbeit. Außerdem konnten konkrete Absprachen über Entwicklungen

und Projekte vereinbart, geplante Aktivitäten vor Ort unterstützt und gefördert sowie erneut Rückmeldungen zu den Dienstleistungen und Prozessen der Geschäftsstelle eingeholt werden.

Thematisiert wurden dabei unter anderem Erweiterungen im Bereich der Altenhilfe sowie der Auf- und Ausbau von Kompetenzzentren, die Förderung von fairen Lebens- und Arbeitsbedingungen von Werksvertragsarbeitern in der Fleischindustrie, der Ausbau von spirituellen und seelsorglichen Angeboten in Kooperation mit den Gemeinden, die Förderung des Ehrenamtes sowie eine verbandsweite Umsetzung von Kampagnen zur politischen Lobbyarbeit.



Leiterin Stephanie Queißer erläutert Diözesan-Caritasdirektor Josef Lüttig (l.) die Arbeit von Caritas-Tagwerk in Olpe. Mit dabei Andreas Mönig (Leitung Werthmann-Werkstätten) und Johannes Koch (Leitung focus). Foto: Caritas Olpe

Diözesaner Ethikrat

Ein wichtiger Schritt innerhalb der Organisationsentwicklung ist zudem die Sicherung der Qualität in den Prozessen und Strukturen der Geschäftsstelle des Diözesan-Caritasverbandes. Um die Umsetzung eines umfassenden Qualitätsmanagementsystems zu konzipieren und zu begleiten, wurden eine Qualitätsbeauftragte sowie ein Team von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die Geschäftsstelle beauftragt und entsprechend qualifiziert. Durch die Vernetzung mit Qualitätsbeauftragten in den Verbänden und Einrichtungen im Erzbistum Paderborn konnten bereits Synergieeffekte gewonnen und wichtige Handlungsfelder und Umsetzungsmöglichkeiten identifiziert werden.

Ziel des Gesamtprozesses sind neben der Zertifizierung auch die Festlegung von Standards sowie die Entwicklung und Durchführung von Maßnahmen zur nachhaltigen Qualitätssicherung in den Prozessen der Geschäftsstelle des Diözesan-Caritasverbandes. Auf dem Weg zur Zertifizierung werden die bisherigen Angebote des Verbandes und die dazugehörigen Verwaltungsabläufe erneut überprüft und mit Blick auf die Interessen und die Zufriedenheit der Mitglieder und anderer interessierter Parteien weiterentwickelt. Hierzu wird außerdem an den Prozess der Potenzialforen angeknüpft. Nach der Aktualisierung der Leistungsbeschreibungen werden diese in das Qualitätsmanagement eingebunden und erneut mit den Mitgliedern des Verbandes kommuniziert.

Schwerpunkte

Ethik und Seelsorge

„Ethik und Seelsorge. Ein Beitrag zur Qualität im Krankenhaus“ lautete der Titel einer gemeinsamen Veranstaltung von Diözesanem Ethikrat und der Diözesanstelle Krankenhausseelsorge im Kongresszentrum des St.-Anna-Hospitals in Herne. Das Treffen am 27. Juni 2017 war gleichzeitig auch als Netzwerktreffen gedacht, welches die Bereiche der Ethik und Seelsorge im Krankenhaus ins Gespräch bringen sollte. 30 Personen aus dem gesamten Erzbistum Paderborn waren der Einladung gefolgt. Dabei ging es um die Frage nach den verschiedenen Rollen der Ethik und Seelsorge im Krankenhaus. Das gemeinsame Ziel aller Einrichtungen der Caritas ist die Verbesserung der Lebensqualität der Menschen. Theo Freitag, Geschäftsführer der St.-Elisabeth-Gruppe Herne, erläuterte, dass die Seelsorge in den Krankenhäusern eine gleichberechtigte Profession sei wie etwa die Medizin und die Pflege auch. Prof. Dr. Günter Wilhelms vom Lehrstuhl für Christliche Gesellschaftslehre der Theologischen Fakultät Paderborn erklärte, wie sich die Ethik angesichts einer immer komplexer werdenden Gesellschaft ebenfalls in verschiedene Bereichen ausdifferenzieren und professionalisieren. Seelsorge und Ethik können unter diesen Bedingungen voneinander profitieren und lernen. In einer Gruppenphase bestand

die Möglichkeit, Erfahrungen auszutauschen. Die persönliche Motivation, an ethischen Fragen mitzuarbeiten, sei sehr hoch, hieß es. Es wurde jedoch auch darauf aufmerksam gemacht, dass die zum Teil fehlende Mitarbeit aller Betroffenen problematisch sei. Eine Anregung war, dass nicht nur die ethische Arbeit im Krankenhaus oder im Altenheim wichtig sei, sondern auch ethische Fragen, die sich auf der Schnittstelle zwischen Altenhilfe und Krankenhaus befänden. Auch 2018 sollen die Netzwerktreffen „Ethik und Seelsorge“ fortgesetzt werden.

caritas.diskurs Ethik

Der Caritasverband für das Erzbistum Paderborn lädt seit über zehn Jahren im Rahmen des „caritas.diskurs Ethik“ zu einem Dialog von Ethik, Wissenschaft und Praxis ein. Am 6. Dezember 2017 diskutierten 40 Teilnehmende in der Katholischen Akademie Schwerte rege mit bei der Frage nach einer gelingenden Integration der Asyl- und Schutzsuchenden. Die Impulse der Referenten Bellinda Bartolucci (Pro Asyl) und Prof. Dr. Andreas Lob-Hüdepohl (Hochschule für Sozialwesen Berlin) boten reichlich Stoff für den Diskurs, der in Gruppenarbeiten fortgesetzt wurde. In seinem Grußwort wies Domkapitular Dr. Thomas Witt darauf hin, dass die Frage nach einer gelingenden Integration sich nicht ausschließlich auf institutioneller Ebene entscheide, sondern auch auf individueller. In-



Josef Lüttig
Diözesan-Caritasdirektor



Britta Elena Ricken

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-232
direktor@caritas-paderborn.de

Telefon 05251 209-355
b.ricken@caritas-paderborn.de



Diskutieren in Herne das Verhältnis von Ethik und Seelsorge im Krankenhaus (v. l.): Pfarrer Frank Wecker (Diözesanbeauftragter für Krankenhausseelsorge), Prof. Dr. Günter Wilhelms, Theo Freitag, Domkapitular Dr. Thomas Witt, Marius Menke (Geschäftsführer Diözesaner Ethikrat) und Hartwig Trinn (Leiter Seelsorge St.-Elisabeth-Gruppe Herne). Foto: Jonas



Das Thema Integration stand beim „caritas.diskurs Ethik“ in der Kath. Akademie Schwerte im Fokus der sozialetischen Diskussion (v.l.): Marius Menke (Diözesan-Ethikrat), Domkapitular Dr. Thomas Witt (Diözesan-Caritasverband, Flüchtlingsbeauftragter des Erzbistums Paderborn), Bellinda Bartolucci (Pro Asyl), Pater Georges Aboud (Melkiten-Seelsorge in Deutschland), Professor Dr. Andreas Lob-Hüdepohl (Kath. Hochschule für Sozialwesen Berlin) und Dr. Andreas Fisch (Kommende, Sozialinstitut des Erzbistums Paderborn). Foto: Sauer

Integration könne nur insoweit gelingen, wie eine Bereitschaft bestehe, Menschen eine Beteiligung am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Wer sich der Integration von vornherein kategorisch verschließt, wird sich auch von Gesetzen, Vorgaben oder moralischen Mahnungen nicht umstimmen lassen. Das gilt selbstverständlich für beide Seiten. Fakt ist aber, dass Integration nur gelingen kann, wenn die Bürger diese auch im zwischenmenschlichen Bereich aktiv ermöglichen. Frau Bartolucci sah Integration dadurch gefährdet, dass nicht einmal mehr die Hälfte der Asylantragsteller einen positiven Bescheid erhält. Misstrauen, Abschotung und nicht zuletzt Abschreckung durch medienwirksame Abschiebungsszenarien verhindern Integration. Integration kann ein steiniger Weg sein. Dies gilt insbesondere, wenn Zuwanderer und Flüchtlinge nicht kompatible Wertvorstellungen mitbringen, etwa beim Thema Kinderehen, bei religiöser Toleranz oder der Selbstbestimmung der Frau. Prof. Lob-Hüdepohl machte deutlich, dass gerade die Caritas sich einer sozialetischen Debatte stellen muss, wenn sie ihrer Verantwortung gerecht werden will. Er plädiert dafür, in der Flüchtlingshilfe nicht nur die Durchsetzung menschenrechtlicher Ansprüche zu sehen, sondern auch die Solidarfähigkeit von Staat und Gesellschaft im Blick zu haben. In der anschließenden Gruppenphase

referierte Dr. Andreas Fisch über Fragen zur multikulturellen Diversität im Horizont der Gesetzestreue und einer Leitkultur. P. Georges Aboud teilte seine Erfahrungen als Seelsorger geflüchteter Christen in Deutschland mit.

Fortbildungen

Auch die Fortbildungsveranstaltungen zur ethischen Fallbesprechung, die in Kooperation mit der Katholischen Akademie Schwerte angeboten werden, wurden fortgeführt. Im Jahr 2017 wurden zwei Basisseminare zur ethischen Beratung im Krankenhaus durchgeführt (25 Teilnehmer) sowie fünf Moderationsschulungen zur ethischen Fallbesprechung im Krankenhaus (44 Teilnehmer). Für das erste Halbjahr 2018 sind vier weitere Schulungen geplant. Das Angebot richtet sich an Ethik-Komitees in Krankenhäusern und caritativen Einrichtungen im Erzbistum



Marius
Menke

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-218
ethikrat@caritas-paderborn.de

Mitglieder des Diözesanen Ethikrates im Erzbistum Paderborn (Stand: 3. 7. 2017)

Vorsitzender:

Thomas Becker

Caritasverband für den Kreis Soest e. V.,
Soest

Stellvertretender Vorsitzender:

Prof. Dr. Günter Wilhelms

Theologische Fakultät Paderborn

Prof. Dr. Christopher Beermann

Katholische Hochschule NRW, Münster

Prof. Dr. Franz-Josef Bormann

Katholisch-Theologische Fakultät, Tübingen

Dr. Ulrich Dickmann

Katholische Akademie Schwerte

Prof. Dr. Markus Flesch

Marienkrankenhaus, Soest

Brigitte von Germeten-Ortmann

Diözesan-Caritasverband Paderborn

Karen Mendelin

Caritasverband Brilon e. V.

Elisabeth Mischke

Altenheim St. Josef, Hamm

Pfarrer Thomas Müller

St.-Johannes-Hospital, Dortmund

Dr. Werner Sosna

Liborianum, Paderborn

Hartwig Trinn

St.-Elisabeth-Gruppe, Herne

Dr. Thomas Witt

Domkapitular, Diözesan-Caritasverband
Paderborn

German-CIM

Schwerpunkte

Etablierungsprozess von German-CIM

Das Instrument German-CIM etabliert sich im Bereich katholischer Krankenhäuser im Erzbistum Paderborn weiter. Nach einer Phase der Erprobung (Pilotprojekt) steht das Instrument zur christlichen Werte- und Profilentwicklung mittlerweile allen katholischen Einrichtungen im Gesundheitswesen als Regelangebot zur Verfügung. Der besondere Reiz von German-CIM als Selbstbewertungsinstrument ist darin zu sehen, dass repräsentativ ausgewählte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus verschiedenen Arbeitsbereichen und Hierarchiefeldern der Einrichtung in einen strukturierten Dialog über die christliche Ausrichtung eintreten. Auf diese Weise entsteht ein gemeinsames Forum mit dem Ziel, dass sich das Krankenhaus im Bereich des christlichen Werteprofiles zu einer lernenden Organisation weiterentwickelt.

Expertenworkshop

Im Selbstverständnis von German-CIM werden die Erfahrungen aus den Praxis-einsätzen in den Krankenhäusern, die mit German-CIM arbeiten, kontinuierlich reflektiert. Im Rahmen eines interdisziplinären Expertenworkshops haben Krankenhaus-Beschäftigte gemeinsam mit den externen Prozessbegleitern (Assessoren) das Instrument German-CIM diskutiert und auf weitere Entwicklungsbedarfe hin überprüft. Die Arbeit im Workshop resultierte in der gemeinsam



Berichteten über ihre Erfahrungen mit der christlichen Profilbildung von Krankenhäusern (v.l.): Klaus Bathen, Brigitte von Germeten-Ortmann (Diözesan-Caritasverband), Bernd Wessels, Mathias Wendt (Köln), Mechthild Schade, Mirka Neffke, Jutta Kappel (beide Hospitalverbund Hellweg), Daniel Robbert, Susanne Richter, Friedhelm Evermann (beide St.-Johannes-Gesellschaft Dortmund) und Dr. Thomas Günther. Foto: Jonas

erarbeiteten Version 3.0 des Selbstbewertungsinstruments German-CIM.

Einsatz außerhalb des Erzbistums Paderborn

Erstmals hat mit dem St.-Marien-Stift Friesoythe (Oldenburger Münsterland) ein Krankenhaus außerhalb des Erzbistums Paderborn das Instrument German-CIM erfolgreich eingesetzt. Anlass dafür war die Feier des 150-jährigen Bestehens des St.-Marien-Stifts 2017. Mit German-CIM wurde sowohl eine Standortbestimmung des eigenen christlichen Werteprofiles vorgenommen als

auch Möglichkeiten der zukünftigen Entwicklung des St.-Marien-Stifts als katholischer Einrichtung diskutiert. Im Rahmen eines Festakts im August 2017 wurde explizit auf die besondere Bedeutung des Instruments German-CIM für den eigenen Entwicklungsprozess im Bereich der christlichen Profilbildung hingewiesen.

3. User Conference

Bereits zum dritten Mal haben sich im November 2017 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter katholischer Krankenhäuser, die das Instrument German-CIM anwenden, sowie



Diskutierten im Rahmen eines Expertenworkshops (v.l.): Maria Hackmann, Dr. Thomas Günther (German-CIM), Christian Matuschek, Heinz Ruland, Barbara Streit, Maria Mustert, Ludger Rickert, Claudia Pischel, Ralf Effmert, Dr. Michaela Gross und Daniel Robbert. Foto: DiCV

CariLaw

Ehrenamtliche studentische Rechtsberatung für Klienten der Caritas

Vertreter weiterer interessierter Gesundheitseinrichtungen im Rahmen der 3. User Conference in der Kommende Dortmund über Good-Practice-Beispiele christlicher Werte- und Profilbildung ausgetauscht. An dem Informations- und Vernetzungstreffen nahmen rund 40 Personen teil. Die einzelnen Beiträge boten interessante Einblicke, wie die beteiligten Krankenhäuser zukunftsorientiert innovative Schritte christlicher Werte- und Profilbildung beschreiten. Das Veranstaltungsformat „User Conference“ bot allen Beteiligten ein kreatives Lern- und Entwicklungsforum.

Neue Einsatzfelder

Ein künftiger Einsatz des Instruments German-CIM in weiteren caritativen Handlungsfeldern wurde weiter geprüft. So wird es in den Bereichen der (teil)stationären Altenhilfe und in der Jugendhilfe voraussichtlich ab Herbst 2018 jeweils ein Pilotprojekt zur Erprobung, Adaptierung und Weiterentwicklung des Instruments German-CIM geben. Ziel ist, diese caritativen Einrichtungen als pastorale Orte im Sinne des Zukunftsbildes für das Erzbistum Paderborn weiter zu profilieren.

Neues Institut

Ebenfalls für 2018 ist die Eröffnung eines neuen Instituts für Christliche Unternehmenskultur geplant. In diesem von Diözesan-Caritasverband und Erzbistum Paderborn gemeinsam getragenen Institut sollen verschiedene Ansätze und Maßnahmen zur Stärkung des christlichen Werteprofiles caritativer und diözesaner Einrichtungen gebündelt werden. Die Arbeit von German-CIM wird perspektivisch in diesem neuen Institut angesiedelt werden.

Weitere Informationen: www.german-cim.de



Dr. Thomas
Günther

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-342
t.guenther@caritas-paderborn.de

Schwerpunkte

Projektidee

Mit CariLaw hat der DiCV Paderborn 2017 das Modell der sogenannten Law-Clinic, einer Pro-bono-Rechtsberatung von Studierenden für Klienten, in das Erzbistum gebracht. Ziel von CariLaw ist es, auch den Menschen zu ihrem Recht zu verhelfen, die sich aufgrund ihrer finanziellen oder persönlichen Situation scheuen, einen Rechtsanwalt aufzusuchen. CariLaw bietet Ratsuchenden, die ihre Rechte sonst nicht durchsetzen könnten, eine kostenlose und niedrigschwellige Unterstützung und

Ein weiteres Plus von CariLaw ist es, dass die Jura-Studierenden schon während des Studiums „echte Fälle“ eigenverantwortlich lösen. „CariLaw soll nicht nur den Ratsuchenden eine kostenlose Rechtsberatung anbieten, sondern auch den Studierenden die Möglichkeit geben, erste praktische Erfahrungen zu sammeln“, sagt Prof. Dr. Susanne Hähnchen von der Fakultät für Rechtswissenschaften der Uni Bielefeld, die für die universitäre Begleitung des Projektes verantwortlich ist. „Das macht das Studium lebendiger und schult zugleich Teamfähigkeit, Sozialkompetenz und Einfühlungsvermögen.“



Bei CariLaw engagieren sich Jura-Studierende in der Rechtsberatung von Menschen, die sich keinen Rechtsanwalt leisten können. Foto: DiCV

leistet sozusagen Erste Hilfe bei komplexen Behördenschreiben, der Beantwortung von Rechtsfragen, unterstützt beim Ausfüllen von Formularen und bereitet Schriftsätze vor. Eine Vertretung vor Gericht erfolgt hingegen nicht. Anwaltliche Beratungsangebote und staatliche Hilfen sollen nicht ersetzt, sondern sinnvoll ergänzt werden.

Hand in Hand mit den Beratungsstellen der Allgemeinen Sozialberatung, der Schuldnerberatung, der Schwangerschaftsberatung und den anderen vielseitigen Beratungsangeboten der Caritas können so rechtliche Fragen, die nicht im Rahmen der Sozialberatung geklärt werden, in den Blick genommen werden.

Die Mischung aus Theorie und Praxis an der Schnittstelle zwischen Sozialarbeit und Rechtsberatung ist es dann auch, die das Interesse der Studierenden an einer Mitarbeit bei CariLaw weckt. Um sich auf die praktische Beratungstätigkeit einstellen zu können, lernen die Jura-Studierenden in einer Einführungsveranstaltung jeweils zu Beginn des Semesters anhand von Fällen, wie die Mitarbeit bei CariLaw funktioniert. Neben Fragen rund um das Sozial- und Existenzsicherungsrecht werden auch Grundlagen der Kommunikation und der Gesprächsführung trainiert sowie Kenntnisse im anwaltlichen Berufsrecht vermittelt.

Kompetenzteam Geschlechter- gerechtigkeit

Projektpraxis

Ein teurer Mobilfunkvertrag war es, der Friederike S. in Bedrängnis brachte. Die 20-jährige Schülerin, die von Hartz IV lebt, hatte ihren Mobilfunkvertrag zwar zum Ende des vergangenen Jahres gekündigt, der Anbieter bestritt aber, eine Kündigung bekommen zu haben. Weil sie sich keinen Rechtsanwalt leisten konnte, wandte sie sich Hilfe suchend an CariLaw.

Die juristische Beratung durch CariLaw wird dabei – wie auch in diesem Fall – jeweils von einem Team durchgeführt, dem sowohl zwei Jura-Studierende der Universität Bielefeld angehören als auch eine Rechtsanwältin oder ein Rechtsanwalt zur Betreuung der Studierenden. Diese sichern die Fachlichkeit ab, beraten die Fälle mit den Studierenden vor und stehen diesen bei Problemen zur Seite. Zudem wird das gesamte Projekt von einem Sozialpädagogen begleitet, der sowohl die Klienten als auch die Studierenden insbesondere in Krisengesprächen unterstützt. Die Beratung selbst läuft dann in zwei Terminen im Abstand von zwei Wochen ab. Im ersten Termin wird noch kein Rechtsrat erteilt, sondern nur der Sachverhalt aufgenommen. Das Ergebnis wird dann zwei Wochen später in einem zweiten Termin der Klientin oder dem Klienten gegenüber erörtert, immer fachlich abgesichert durch die Volljuristen.

Die ersten Ergebnisse können sich sehen lassen. „Das Projekt trägt Früchte“, freut sich Ulrich Paus, Vorstand des Caritasverbandes Bielefeld. 29 Studierende wurden erfolgreich geschult und die ersten Beratungsgespräche absolviert. Im Fall von Friederike S. sehr zur Zufriedenheit der Schülerin. Nach einem scharf formulierten Brief mit der Androhung juristischer Konsequenzen war der Mobilfunkanbieter bereit, den kostspieligen Vertrag zu beenden.

Projektperspektive

CariLaw wird im Rahmen eines dreijährigen Pilotprojektes des Caritasverbands für das Erzbistum Paderborn in Zusammenarbeit mit dem Caritasverband Bielefeld und der Studentischen Rechtsberatung an der Universität Bielefeld aufgebaut und etabliert.

Zukünftig sollen Rechtsanwältinnen ehrenamtlich eingebunden werden, um das Projekt, das aus dem Sonderfonds des Erzbischofs von Paderborn für spezifisch armutsorientierte Dienste der Caritas bezuschusst wird, zu unterstützen. So soll das Projekt auch über die Stadtgrenzen Bielefelds hinaus eine Anlaufstelle für Ratsuchende des Erzbistums werden und zudem perspektivisch um eine Onlineberatung ergänzt werden.

Nähere Informationen und Kontaktmöglichkeiten unter www.carilaw.de



Christa Albers

Kontakt und weitere Infos

Telefon 0151 14336971
c.albers@caritas-paderborn.de

Blickt man auf die Gesamtzahl von über 56 000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Erzbistum Paderborn, so ist „die Caritas“ eindeutig weiblich: Der Frauenanteil beträgt 82 Prozent. In Führungspositionen sind Frauen dagegen eindeutig unterrepräsentiert.

Der Caritasverband für das Erzbistum Paderborn möchte sich vor diesem Hintergrund verstärkt für Geschlechtergerechtigkeit einsetzen. Zu diesem Zweck wurde von Diözesan-Caritasdirektor Josef Lüttig ein Kompetenzteam für Geschlechtergerechtigkeit beauftragt. Das Team besteht aus Esther van Bebber, Kathrin Waldhoff und Paul Krane-Naumann. Ganz bewusst wurde ein gemischtes Team mit Frauen und einem Mann berufen, um verschiedene Perspektiven einzubinden, denn Geschlechtergerechtigkeit kann nur gemeinsam gelingen. Kernaufgabe des Teams ist die Sensibilisierung für Geschlechtergerechtigkeit auf allen Ebenen und in sämtlichen Strukturen des Verbandes. Das Ziel ist, bestehende Benachteiligungen und strukturelle Barrieren abzubauen. So wirkt das Team insbesondere bei sozialen, organisatorischen und personellen Maßnahmen mit, welche die Geschlechtergerechtigkeit betreffen.

Zusammen mit den Caritasverbänden Hagen und Olpe nimmt der Caritasverband



Der DiCV macht sich für Geschlechtergerechtigkeit stark (v. r.): Diözesan-Caritasdirektor Josef Lüttig beauftragte Esther van Bebber, Paul Krane-Naumann und Kathrin Waldhoff mit dieser Aufgabe. Foto: Sauer



Gemeinsam mit den Caritasverbänden der Kreise Olpe und Hagen beteiligt sich der DiCV als Pilotregion am bundesweiten Projekt „Geschlecht. Gerecht gewinnt. Förderung einer geschlechtergerechten Organisationskultur in der Caritas“. Die Kick-off-Veranstaltung mit mehreren Workshops fand am 20. März 2017 in Schwerte statt. Foto: Jonas

für das Erzbistum Paderborn mit seiner Geschäftsstelle zugleich im Rahmen dieser Kompetenzaufgabe an dem Projekt des Deutschen Caritasverbandes „Geschlecht. Gerecht gewinnt.“ teil, das 2017 an den Start gegangen ist und noch bis Ende 2018 läuft. Im Rahmen des Projektes werden die „Pilotregionen“ bei der Implementierung von Maßnahmen unterstützt, die dort zur Chancengerechtigkeit von Männern und Frauen beitragen. Die Projektverantwortlichen lernen in zentralen Fortbildungsveranstaltungen „Handlungsfelder geschlechtergerechter Organisationskultur“ sowie relevante Konzepte und Instrumente kennen und werden bei der Anwendung auf ihre Verbände, Einrichtungen und Dienste begleitet.

In der Geschäftsstelle des Caritasverbandes für das Erzbistum Paderborn werden dabei in der Projektlaufzeit folgende Schwerpunktthemen mit der entsprechenden Zielsetzung in den Fokus genommen: Die Unternehmenskultur und -haltung wird geschlechtergerecht weiterentwickelt und die geschlechtersensible Führung in den Blick genommen. Die Führungsinstrumente werden bewertet, überarbeitet und angepasst, ein Profil für Führungskräfte erstellt und die Reflexion der

Führungskräfte ermöglicht. Zudem wird das Stellenbesetzungsverfahren geschlechtergerecht optimiert, die Stellenausschreibungen werden bewertet, überarbeitet und angepasst sowie Bewerbungsgespräche geschlechtergerecht standardisiert. Weiterhin gilt es, einen Talentpool und -instrumente geschlechtergerecht aufzubauen und spezifische statistische Erhebungen einzuführen.

Ein erster wichtiger Schritt im Jahr 2017 war die Entwicklung einer Empfehlung für eine geschlechtersensible Sprache, die im Februar 2018 veröffentlicht wurde. Eine Sprache, die Frauen und Männer hörbar und sichtbar macht, ist ein wichtiger Bestandteil auf dem Weg zur Geschlechtergerechtigkeit und kein bloßer „politisch korrekter Formalismus“. Es geht darum, Sprachgewohnheiten zu hinterfragen und Sprache bewusster einzusetzen. Dies erfordert Sensibilität, Kreativität und Übung und sicherlich auch die Verabschiedung von Formulierungsgewohnheiten. Die Empfehlung möchte zu einer fairen Sprache in Wort und Schrift anregen und deutlich machen, dass eine geschlechtersensible Sprache nicht umständlich und kompliziert sein muss. Sie soll die praktische Umsetzung einer geschlechtersensiblen Sprache erleichtern, in-

dem Beispiele für Formulierungen gegeben werden, die beiden Geschlechtern gerecht werden.

Perspektivisch soll das Team auch für die Gliederungen und Fachverbände, korporativen Mitglieder, Kooperationspartner und die diözesanen Arbeitsgemeinschaften des Verbandes in Fragen der Geschlechtergerechtigkeit als Ansprechpartner zur Verfügung stehen und Strukturveränderungen im gesamten Verband anregen und begleiten.



*Esther
van Bebber*

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-274
e.vanbebber@caritas-paderborn.de

Zentrale Gehaltsabrechnungsstelle im Diözesan-Caritasverband

Einleitung

Die Zentrale Gehaltsabrechnungsstelle (ZGAST) ist organisatorisch der Zentralabteilung Personal, Arbeitsrecht und Tarifpolitik zugeordnet. Die ZGAST ist ein Dienstleistungsangebot für alle dem Diözesan-Caritasverband angeschlossenen Träger und Einrichtungen. Seit mehr als 40 Jahren ist die ZGAST ein verlässlicher Partner für ordnungsgemäße Gehaltsabrechnungen mit den erforderlichen gesetzlichen und tariflichen Anpassungen. Ende 2017 wurden 8300 Personalfälle im Monat – verteilt auf 140 Einrichtungen – abgerechnet. Die Kunden kommen aus den Bereichen:

- Caritas- und Fachverbände
- Altenhilfe
- Jugendhilfe
- Tageseinrichtungen für Kinder
- Behindertenhilfe
- Ordensgemeinschaften
- CariFair (Haushaltshilfen)

Über das Dienstleistungsangebot werden verschiedene Tarife abgerechnet. Neben der eigentlichen Kompetenz der AVR des Deutschen Caritasverbandes werden u. a. auch Tarife nach KAVO, AVR Diakonie, Landesbesoldungsgesetz, TVöD, TV-L, Hotel- und Gaststättengewerbe und Hausfrau-

enbund abgerechnet. Die Zentralisierung der Gehaltsabrechnung bietet hierbei u. a. folgende Vorteile:

- Kompetentes Fachwissen über Lohn und Gehalt in der Sachbearbeitung
- Elektronisches Meldewesen an die Sozialversicherungsträger, Finanzverwaltung und Zusatzversorgungskassen
- Schnittstellen in Buchhaltungen nach Kundenanforderungen
- Klare Ansprechpartner, gute Erreichbarkeit
- Sozialversicherungs- und Steuerprüfungen in unserem Hause
- Optimale Verarbeitungs- u. Datensicherheit
- Keine Investitionskosten für neue Hard- und Software der Personalabrechnung
- Bereitstellung der Abrechnungsunterlagen in digitaler Form
- Digitale Postbearbeitung
- Einhaltung sämtlicher datenschutzrechtlicher Vorgaben

Neben den Standardleistungen bietet die ZGAST darüber hinaus noch zusätzliche Leistungen im Rahmen des Angebots „Full Service“ an. Hier werden sämtliche Arbeiten der Personalabteilung von uns übernommen. Weitere Dienstleistungen können je nach Anforderungen vereinbart werden.

Schwerpunkte

Neben der regulären Abwicklung der monatlichen Gehaltsabrechnungen wurde die tarifliche Umstellung auf die neue Entgeltordnung im Bereich der Pflege für alle Kunden bereits mit der Februar-Abrechnung umgesetzt. Weiterhin erfolgte in Abstimmung mit dem Rechenzentrum Volmarstein innerhalb der Abrechnungssoftware KIDICAP die Umstellung auf die „Flexible Bruttoberechnung“ (FlexBrutto). FlexBrutto ermöglicht flexible Erfassungsmöglichkeiten der Bruttobezüge, wie z. B. eine taggenaue Mehrfacheingabe bei allen Bezugsarten.

In der Weiterentwicklung des Angebotes für die Kunden der ZGAST wird zurzeit ein virtuelles Postfach für Mitarbeitende getestet. Denn in der Personalabteilung ist der manuelle Aufwand für die Verteilung von Gehaltsmitteilungen, Steuerbescheinigungen, Sozialversicherungsnachweisen und sonstigen

individuellen Bescheinigungen immens. Dieser Prozess verursacht bei den Dienstgebern hohe Kosten. Das virtuelle Postfach für Mitarbeitende löst durch Automatisierung manuelle Prozesse ab. Darüber hinaus ist die Vermeidung von Papierausdrucken aus ökologischer Sicht äußerst sinnvoll. Der Zugang zu dem virtuellen Postfach erfolgt selbstverständlich auf verschlüsseltem Wege und erfüllt die datenschutzrechtlichen Anforderungen.



Norbert Altmann

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-251
n.altmann@caritas-paderborn.de

Schlichtungsstelle beim Diözesan-Caritasverband

Schwerpunkte

2017 staatlich anerkannt

2017 wurde ein Meilenstein der AVR-Schlichtungsstelle beim Caritasverband für das Erzbistum Paderborn erreicht: Seit dem 15. März ist die Schlichtungsstelle für arbeitsrechtliche Meinungsverschiedenheiten staatlich anerkannte Gütestelle. Damit ist die DiCV-Schlichtungsstelle in der Caritas bundesweit Vorreiter!

Die staatliche Anerkennung als Gütestelle bringt folgende Besonderheiten mit sich, die die Verbindlichkeit der Schlichtungsstellenarbeit sichern: Zum einen wird durch den Eingang des Antrags bei der Schlichtungsstelle die Verjährung der umstrittenen Ansprüche gehemmt. Zum anderen kann unmittelbar aus den vor der Schlichtungsstelle protokollierten Vereinbarungen bzw. Vergleichen die Zwangsvollstreckung betrieben werden, so dass das Erfordernis einer gerichtlichen Protokollierung entfällt.

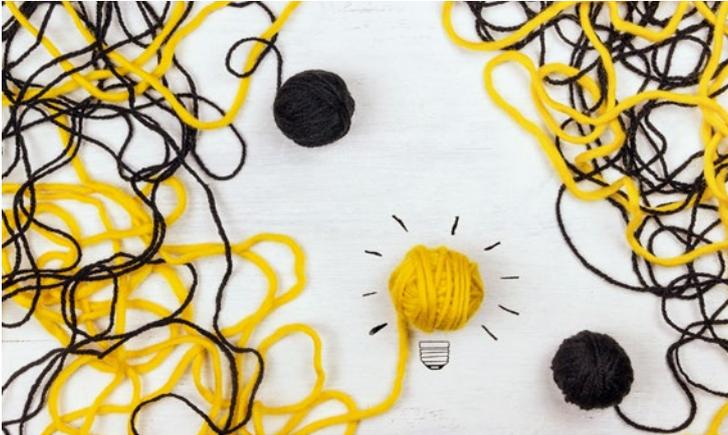
Die Durchführung eines „förmlichen Güteverfahrens“ erleichtert zudem die Ruhendstellung eines etwaigen parallel laufenden gerichtlichen Verfahrens – getreu dem Motto „Schlichten statt Richten“. Wir wünschen uns darüber hinaus, dass durch die Anerkennung auch die Außenwirkung unserer Schlichtungsstelle gestärkt und die Konfliktparteien für diesen besonderen außergerichtlichen Konfliktlösungsweg noch mehr sensibilisiert werden.

Die Anerkennung als Gütestelle passt zudem zum gesetzlichen Trend, zugunsten des Verbraucherschutzes alternative (formale) Streitbeilegungsverfahren flächendeckend zu etablieren bzw. strukturell zu verorten.

Zahlen und Fakten der Verfahren

Die Zahl der eingegangenen Anträge lag 2017 bei 34. Damit ist ein leichter Anstieg im Vergleich zu 26 Fällen im Vorjahr zu verzeichnen. Obgleich arbeitsrechtliche Meinungsverschiedenheiten kein Grund zur Freude sind, zeigt dies, dass der Gang vor unsere Schlichtungsstelle wieder stärker nachgefragt wird und damit als alternative Konfliktlösung eine steigende Anerkennung erfährt.

Die Art der Streitigkeit war im letzten Jahr bei neun Anträgen kündigungsbedingt, bei zehn Anträgen vergütungsrechtlicher Na-



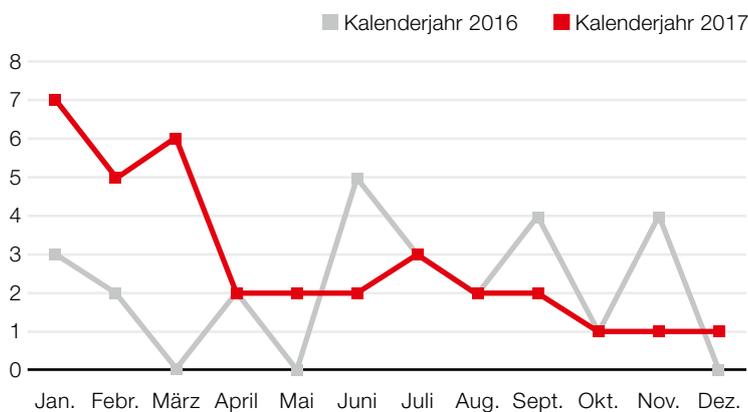
Das Ziel einer guten Konfliktlösung immer im Blick, denn: Ein Knoten geht nicht auf, wenn man gewaltsam daran zieht, man kann ihn nur auflösen, wenn man sich Zeit nimmt und genau hinschaut. Foto: stockpics / Fotolia



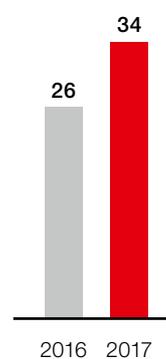
Die Schlichtungsstelle des Diözesan-Caritasverbandes Paderborn mit (v. l.) Esther van Bebber, Franz Ulrich Lücke und Katrin Peters. Foto: DiCV

Antragseingänge

Jahresübersicht der Antragseingänge



Gesamtzahl der Anträge



tur, und bei den übrigen 15 Anträgen ging es um Auseinandersetzungen wie Abmahnung, Versetzung etc.

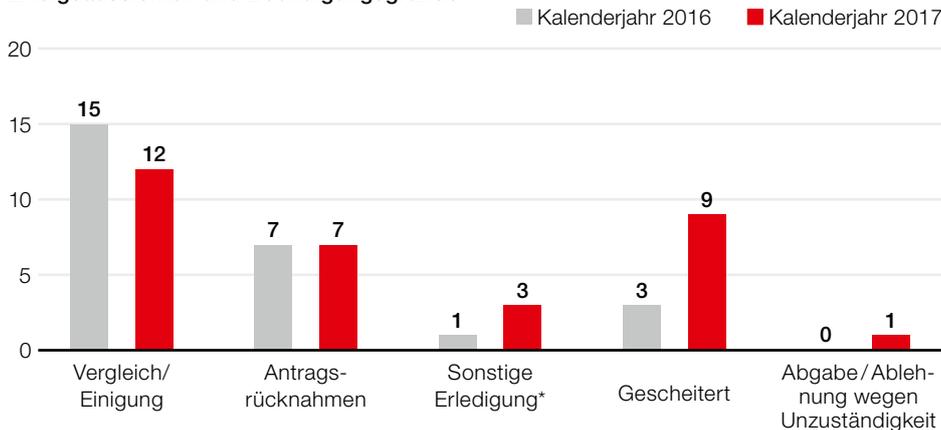
2017 endeten zwölf Verfahren mit einer Einigung, während neun Verfahren scheiterten. Die übrigen Verfahren erledigten sich durch Rücknahme, meist aufgrund einer anderweitig erzielten Einigung und Abgabe an eine andere Schlichtungsstelle wegen Unzuständigkeit oder Ähnlichem.

Aktuell bereiten wir uns auf die neue Schlichtungsstellen-Amtszeit 2018 bis 2022 vor. So gilt es, die Besetzung in den Blick zu nehmen, die Bestellungen vorzubereiten und die Wahl der Dienstnehmerbeisitzer, deren Durchführung der DiAG MAV obliegt, zu begleiten. Ziel ist es, mit einer vollständig besetzten Schlichtungsstellenbank und motivierten Akteuren auch die künftigen Herausforderungen angehen zu können – das Ziel einer guten Konfliktlösung immer vor Augen, denn ...

... ein Knoten geht nicht auf, wenn man gewaltsam daran zieht, man kann ihn nur auflösen, wenn man sich Zeit nimmt und genau hinschaut.

Schlichtungserfolge

Erfolgsaussichten und Beendigungsgründe



* Schlichtungsverfahren (SV) wird vertagt oder vorerst erledigt, z. B. wegen ruhenden SV oder noch nicht terminiert, offen.



Esther van Bebber

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-274

e.vanbebber@caritas-paderborn.de

Bundesfreiwilligendienst

Schule aus – und was dann?

Was kommt eigentlich nach der Schule? Die Ausbildung oder doch das Studium? Was mit Menschen, Tieren oder irgendwie Medien? Fragen, die sich viele Jugendliche nach dem Ende ihrer Schulzeit stellen. Denn längst nicht alle wissen gleich, wie es weitergehen soll. So ein wichtiger Schritt will schließlich gut durchdacht sein. Der Bundesfreiwilligendienst

Bereichen unterstützen. Im Erzbistum Paderborn stehen ausreichend Plätze zur Verfügung, so dass jährlich ca. 500 Freiwillige einen BFD beginnen können.

Informationen zum Bundesfreiwilligendienst im Erzbistum Paderborn sind unter www.bfd-paderborn.de zu finden sowie auch unter www.facebook.com/bfd.paderborn.



Mehr als 1000 Bundesfreiwillige sind im sozialen Bereich im Erzbistum Paderborn tätig.
Foto: pixabay

gendienst schafft Zeit und Gelegenheit, die eigenen Interessen zu erforschen und sich in Ruhe zu orientieren.

Der Bundesfreiwilligendienst (BFD) bietet die Möglichkeit, sich nach der Schule für einen Zeitraum zwischen sechs und 24 Monaten gesellschaftlich zu engagieren – in vielen verschiedenen Bereichen, bei uns im sozialen Bereich: Gesundheits- und Altenhilfe, Kinder- und Jugendeinrichtungen, Behinderteneinrichtungen, sowie in Pfarrgemeinden, Kirchengemeinden, Bildungsstätten etc.

Im Jahr sind durchschnittlich über 1000 Bundesfreiwillige im Erzbistum Paderborn tätig, und die Nachfrage ist unverändert hoch. Nicht nur die Jüngeren nutzen die Chance, sondern auch ca. 100 Freiwillige über 27 Jahre.

Die Freiwilligen sind willkommene Helfer, die die hauptamtlichen Kräfte in vielen



Melanie Koch

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-321
m.koch@caritas-paderborn.de

Finanzen

Wirtschaftliche Lage

Ertragslage

Die in der Gewinn- und Verlust-Rechnung des Diözesan-Caritasverbandes vom 1. Januar 2017 bis zum 31. Dezember 2017 ausgewiesenen Erträge sind gegenüber dem Vorjahr insgesamt um 1,3 Millionen Euro auf 28,2 Millionen Euro gesunken. Zurückzuführen ist der Rückgang im Wesentlichen auf geringere Mittelabrufe im Bereich der Kirchlichen Mittel (Rückgang um 0,7 Millionen Euro auf 20,8 Millionen Euro), hier insbesondere im Bereich der armutsorientierten Dienste. In diesem Bereich konnten zunächst die erhaltenen Mittel aus dem Vorjahr verwendet werden, so dass im Jahr 2017 kein Mittelabruf erforderlich war. Dies war auch der Grund für die stichtagsbezogen geringere Liquidität des Diözesan-Caritasverbandes.

Aufwandsseitig wurden die Einnahmen wie in den Vorjahren auch weitestgehend in den Verbandsbereich weitergeleitet. Die entsprechenden Zuweisungen betragen in Summe 16,6 Millionen Euro gegenüber 17,9 Millionen Euro im Jahr 2016.

Die Personalaufwendungen im Bereich der Diözesan-Geschäftsstelle sind zum Teil durch tarifliche Veränderungen und zum Teil durch zeitlich befristete Projektstellen um 0,6 Millionen Euro auf 8,3 Millionen Euro angestiegen. Der Personalbestand im Diözesan-Caritasverband ist vor allem aufgrund der Einrichtung neuer Projektstellen auf 123,0 Vollzeitkräfte inkl. Auszubildenden angestiegen (im Vorjahr 117,6). Anders als sonst üblich bildet der Diözesan-Caritasverband im Ausbildungsjahrgang 2018 bis 2020 nicht zwei, sondern drei Mitarbeitende aus und gibt so einem aus Afghanistan geflüchteten jungen Mann die Chance, sich in Deutschland eine Zukunft aufzubauen.

Der Diözesan-Caritasverband schließt das Geschäftsjahr 2017 mit einem positiven Jahresergebnis von 73.139 Euro (2015: 796.235 Euro, KZVK) ab.

Vermögens- und Finanzlage

Die Vermögens- und Finanzlage kann als geordnet bezeichnet werden. Die Vermögenslage ist gekennzeichnet durch eine Eigenkapitalquote von 28,7 % (Vorjahr 25,9 %). Das Anlagevermögen (= 36,7 % der Bilanz-

summe) ist vollständig durch langfristige Finanzierungsmittel gedeckt. Die Überdeckung beträgt wie im Vorjahr 6,9 Millionen Euro.

Der Bestand an flüssigen Mitteln ist im Berichtsjahr um 1,3 Millionen Euro auf 9,5 Millionen Euro zurückgegangen. Diese Entwicklung steht vor allem im Zusammenhang mit dem oben beschriebenen Erhalt und der Verwendung kirchlicher Mittel sowie einer Anlage von 0,5 Millionen Euro in langfristige Finanzanlagen.

Voraussichtliche Entwicklung

Für das laufende Geschäftsjahr 2018 wird mit einem ausgeglichenen Jahresergebnis gerechnet.

Uneingeschränkter Bestätigungsvermerk

Der Jahresabschluss 2017 und der Lagebericht für das Geschäftsjahr 2017 wurden von der Curacon Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (Münster) geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Die Curacon Wirtschaftsprüfungsgesellschaft stellte fest: „Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss des Caritasverbands für das Erzbistum Paderborn e. V., Paderborn, den gesetzlichen Vorschriften. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, entspricht den gesetzlichen Vorschriften, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Vereins und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.“

gesellschaft stellte fest: „Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss des Caritasverbands für das Erzbistum Paderborn e. V., Paderborn, den gesetzlichen Vorschriften. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, entspricht den gesetzlichen Vorschriften, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Vereins und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.“

Zusammengefasste Bilanz zum 31. Dezember 2017

Aktivseite	31.12.2017		31.12.2016	
	in T€	in %	in T€	in %
A. ANLAGEVERMÖGEN				
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	7	0,0 %	12	0,1 %
II. Sachanlagen				
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten	1.642	9,8 %	1.704	9,4 %
2. Betriebs- und Geschäftsausstattung	222	1,3 %	242	1,3 %
	1.864	11,2 %	1.946	10,7 %
III. Finanzanlagen				
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	164	1,0 %	164	0,9 %
2. Wertpapiere des Anlagevermögens	2.594	15,5 %	2.044	11,2 %
3. Beteiligungen und sonstige Ausleihungen	1.511	9,0 %	1.733	9,5 %
	4.269	25,5 %	3.941	21,6 %
B. UMLAUFVERMÖGEN				
I. Vorräte	26	0,2 %	25	0,1 %
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	1.049	6,3 %	1.406	7,7 %
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	9.497	56,8 %	10.886	59,7 %
C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	5	0,0 %	3	0,0 %
	16.717	100,0 %	18.220	100,0 %
Passivseite				
A. EIGENKAPITAL				
I. Kapital	80	0,5 %	80	0,4 %
II. Kapitalrücklagen	397	2,4 %	397	2,2 %
III. Gewinnrücklagen	4.243	25,4 %	3.447	18,9 %
IV. Jahresüberschuss	73	0,4 %	796	4,4 %
	4.793	28,7 %	4.720	25,9 %
B. RÜCKSTELLUNGEN	1.145	6,8 %	1.180	6,5 %
C. ZWECKGEBUNDENE MITTEL	8.761	52,4 %	10.319	56,6 %
D. VERBINDLICHKEITEN	1.940	11,6 %	1.890	10,4 %
E. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	78	0,5 %	111	0,6 %
	16.717	100,0 %	18.220	100,0 %

Zusammengefasste Gewinn-und-Verlust-Rechnung vom 01.01.2017 bis zum 31.12.2017 (Vorjahreszeitraum)

Erträge			Aufwendungen		
		in T€			in T€
Kirchliche Mittel	73,8% (72,8%)	20.819 (21.517)	Weitergeleitete Mittel in den Verbandsbereich	59,0% (62,3%)	16.599 (17.907)
Öffentliche Mittel	8,5% (8,6%)	2.394 (2.538)	Diözesan-Geschäftsstelle	41,0% (37,7%)	11.557 (10.844)
Sonstige Erträge, u. a. Verbands- beiträge, ZGAST-Erträge	17,8% (18,6%)	5.016 (5.492)	Personalaufwendungen	29,6% (26,8%)	8.333 (7.710)
			Sachaufwendungen	11,4% (10,9%)	3.224 (3.134)
	100,0 % (100,0 %)	28.229 (29.547)		100,0 % (100,0 %)	28.156 (28.751)
			Jahresergebnis		73 (796)

Förderung durch Mittel der Lotterie Spiel 77

Empfänger	Projekt/Maßnahme	Förderung in €
Orts- bzw. Kreis-Caritasverband	Senioren- und behindertengerechtes Fahrzeug für eine Tagespflege	18.807,11
Träger Altenhilfe	Geschützter Garten, Leben mit der Natur im Alter	28.265,00
Träger Hospiz	Erweiterung eines behütenden/beschützenden Gartens und eines Erlebnisgartens	50.000,00
Diözesan-Caritasverband	CariLaw – Ehrenamtliche studentische Rechtsberatung für Klienten der Caritas (Projekt für 3 Jahre)	186.100,00
Sonstiger Träger	Sanierung der Schwimmbadtechnik, der Decke und der Bodenfliesenbeläge	50.000,00
Orts- bzw. Kreis-Caritasverband	Ford Transit 350 L3 3,5t Kombi TDCi mit AMF-Rollstuhllift Typ AL 1 Solid 1380 für eine Tagespflege	20.000,00
Orts- bzw. Kreis-Caritasverband	Erstausstattungskosten von Möbeln und Inventar in vier ambulant betreuten Senioren- und Wohngemeinschaften	30.780,00
Träger Altenhilfe	Anschaffung eines rollstuhlgerechten PKW zur Unterstützung der Quartiersarbeit für Gehbehinderte und Rollstuhlfahrer	13.034,30
Fachverband	Investitionskostenpauschale 2017	96.000,00
Fachverband	Investitionskostenpauschale 2017	79.600,00
Fachverband	Einrichtung stationärer Wohneinrichtung	40.000,00
Träger Altenhilfe	Umstrukturierung aller Bereiche im Altenwohnheim (OE)	50.000,00
Orts- bzw. Kreis-Caritasverband	Erneuerung der Telefonanlage	1.510,00
Fachverband	Investitionskostenpauschale 2017	30.000,00
Fachverband	Solidarbeitrag	12.000,00
Orts- bzw. Kreis-Caritasverband	Neukauf Fahrzeug für die Straßensozialarbeit	10.000,00
Fachverband	Investitionskostenpauschale 2017	40.000,00
Diözesan-Caritasverband	Qualifizierung des Ehrenamts	25.000,00
Sonstiger Träger	Ethische Beratung im Krankenhaus / in der stationären Altenhilfe (Basisseminar) & Moderation ethischer Fallbesprechungen	15.000,00
Fachverband	Babylotsen-Projekt	7.000,00
Fachverband	Bahnhofsmision (3 Jahre)	61.500,00
Orts- bzw. Kreis-Caritasverband	Aufbau eines Bildungsforums	67.050,00
Orts- bzw. Kreis-Caritasverband	Renovierung Gruppenraum integrative heilpädagogische Kindertagesstätte	27.720,00
Gesamtsumme:		959.366,41

Spendenbilanz 2017

Förderung durch Lotterie Spiel 77

Im Haushaltsjahr 2017 hat der Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e. V. aus den Erträgen der Lotterie Spiel 77 nebenstehende Projekte bzw. Maßnahmen gefördert. Die Förderung erfolgte in diesem Jahr ausschließlich in Form von Zuschüssen.

Wechsel in der CariPro-Geschäftsführung

Der stellvertretende Diözesan-Caritasdirektor und Geschäftsführer der CariPro – Gesellschaft zur Förderung caritativer Einrichtungen im Erzbistum Paderborn mbH (kurz CariPro), Meinolf Flottmeier, ist im März 2018 beim Diözesan-Caritasverband in die passive Phase der Altersteilzeit eingetreten. Er übernahm 2012 die Geschäftsführung der neu gegründeten Tochtergesellschaft CariPro, der die Gesellschaftsanteile des Diözesan-Caritasverbandes an verschiedenen caritativen Trägergesellschaften im Erzbistum Paderborn übertragen wurden.

Mit Wirkung zum 1. April 2018 hat Thomas Obergassel, Leiter der Zentralabteilung Finanzen des Diözesan-Caritasverbandes, die Geschäftsführung der CariPro übernommen. Speziell im Bereich der Trägergesellschaften für Altenhilfeeinrichtungen wird Meinolf Flottmeier auf Ebene der CariPro einzelne Beteiligungen weiterbetreuen.



Thomas
Obergassel

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-241
t.obergassel@caritas-paderborn.de

Spenden für Hilfsmaßnahmen im Ausland und Katastrophenhilfe

Syrien

Im Februar 2017 hat die Ordensschwester Annie Demerjian während eines Besuchs beim Diözesan-Caritasverband Paderborn über ihre Arbeit in der vom Bürgerkrieg in Syrien besonders betroffenen Stadt Aleppo berichtet. Dort versorgt sie mit finanzieller Hilfe des Diözesan-Caritasverbandes insbe-

sondere Familien und alte Menschen mit dem Nötigsten: Kleidung, Lebensmittel oder Geld für Strom. Für die Arbeit von Schwester Annie sowie für weitere Hilfsprojekte in Syrien hat der Diözesan-Caritasverband Paderborn 2017 Spenden in Höhe von rund 48.000 Euro entgegengenommen.

Kaliningrad

Armut, Arbeitslosigkeit und Perspektivlosigkeit bestimmen das Leben vieler Menschen in der russischen Exklave Kaliningrad, dem ehemaligen Königsberg. Besonders betroffen hiervon sind Alleinerziehende und kinderreiche Familien. Die Caritas Kaliningrad unterstützt zahlreiche notleidende Familien mit Beratung und materieller Hilfe. Für Vorschulkinder unterhält die Caritas einen Kindergarten, Schulkinder werden bei den Hausaufgaben gefördert, und Mütter erhalten Beratung in Erziehungsfragen. Der Caritasverband für das Erzbistum Paderborn unterstützt das Engagement der Caritas Kaliningrad jährlich mit 40.000 Euro. Ohne Spenden aus dem Erzbistum Paderborn wären die Hilfsangebote der Caritas Kaliningrad nicht möglich.



Schwester Annie Demerjian berichtete beim Diözesan-Caritasverband Paderborn vom schwierigen Alltag in Aleppo. Foto: Jonas



In einem Zimmer leben Helena und Alexej mit ihren vier Kindern (das vierte lag im Krankenhaus). Von ihrem Einkommen könnte die Familie nicht leben, wenn Schwester Alberta nicht mit Lebensmitteln und Medikamenten helfen würde. Foto: Jonas



Im Caritaszentrum in Mamonowo finden Kinder und ihre Familien aus sozial schwachen Verhältnissen eine Anlaufstation. Foto: Jonas



Bischof Stanislaw Szyrokoradiuk berichtete bei einem Besuch des Diözesan-Caritasverbandes Paderborn vom kriegerischen Konflikt in seiner Diözese im Osten der Ukraine. Foto: Jonas

Weitere Hilfsmaßnahmen

Mit der Aktion Restcent sowie mit weiteren Spendengeldern unterstützt der Diözesan-Caritasverband Paderborn auch das Kinderferienort Jablunitsa der Caritas Spes in der Ukraine. In der Einrichtung können sich Kinder aus sozial schwachen Familien, Kinder

mit Behinderung, Sozialwaisen sowie Kinder, die unter den Folgen der Tschernobyl-Katastrophe leiden, erholen und neue Lebenskraft schöpfen.

Mit den durch die CaritasBox erzielten Erlöse unterstützt der Diözesan-Caritasverband ein Hospiz im polnischen Darlowo

Spenden für Hilfsmaßnahmen im Ausland und Katastrophenhilfe

	2017	2016	2015
Syrien	48.244 €	37.211 €	–
Kaliningrad (Russland)	30.174 €	9.517 €	28.140 €
Ukraine	17.513 €	34.610 €	40.140 €
Kinderhilfe Osteuropa	12.240 €	1.465 €	19.140 €
Hungersnot Ostafrika	11.536 €	–	–
Hospiz in Köslin/Polen (CaritasBox)	1.517 €	2.145 €	2.191 €
ohne Zweckbindung	8.156 €	13.552 €	44.858 €

(ehemals Rügenwalde) in der Diözese Köslin-Kolberg. Die CaritasBox ist eine gemeinsame Aktion der Caritas in Deutschland und der Interseroh Product Cycle GmbH. In den Sammelboxen der Aktion werden in Unternehmen, Behörden und anderen Institutionen gebrauchte Tonerkartuschen und Tintenpatronen gesammelt. Die Caritas profitiert von dem durch die Wiederaufbereitung der Wertstoffe erzielten Erlös.



Neben der Bischofskirche von Bischof Stanislaw Szyrokoradiuk in Charkiw wurde zur Hilfe für Flüchtlinge und andere Bedürftige in Container-Bauweise ein Sozialzentrum errichtet (rechts hinter der Kirche). Unterstützt wurde das Projekt vom Diözesan-Caritasverband Paderborn. Foto: Caritas Spes Ukraine

Hilfsmaßnahmen der verbandlichen Caritas im Erzbistum Paderborn

Haussammlungen

Die jeweils im Frühjahr und im Advent stattfindenden Haussammlungen der Caritas dienen in erster Linie der Finanzierung der ehrenamtlichen Caritas-Arbeit sowie von caritativen Angeboten, für die es keine anderen Kostenträger gibt. Die eingenommenen Spenden stehen in voller Höhe für die Caritas-Arbeit vor Ort zur Verfügung. 30 Prozent

der Mittel stehen dem jeweiligen Orts- bzw. Kreis-Caritasverband zur Verfügung. 70 Prozent kommen der Pfarrcaritas zugute.

Kollekten

Das Motto der Caritas-Kollekten im Februar und im September 2017 war gleichlautend mit der Caritas-Jahreskampagne 2017 „Zusammen sind wir Heimat.“. 50 Prozent der dabei gespendeten Gelder verbleiben für die caritative Arbeit vor Ort, die anderen 50 Prozent kommen dem Caritasverband für das Erzbistum Paderborn für diözesanweite Aufgaben zugute.

Caritas-Lotterie „Helfen & Gewinnen“

Mit den Rubbellosen der 2016 ins Leben gerufenen Caritas-Lotterie konnten im Erzbistum Paderborn 2017 nicht zweckgebundene Mittel in Höhe von 10.432 Euro erwirtschaftet werden. Herausgegeben wird die Lotterie von den Diözesan-Caritasverbänden Aachen, Münster und Paderborn. Die Geschäftsführung der Lotterie hat der Diözesan-Caritasverband Paderborn inne.



Dr. Dirk
Lenschen

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-227
d.lenschen@caritas-paderborn.de

Spenden und freie Mittel für Hilfsmaßnahmen der verbandlichen Caritas im Erzbistum Paderborn

	2017	2016	2015
Sommersammlung ¹	547.754 €	598.917 €	657.148 €
Adventssammlung ¹	noch nicht bekannt	844.296 €	914.088 €
Februar-Kollekte	119.800 €	125.031 €	121.789 €
September-Kollekte	122.492 €	123.026 €	176.011 €
Restdevisensammlung	4.505 €	1.093 €	2.910 €
Lotterie „Helfen & Gewinnen“ ²	10.432 €	13.212 €	7.944 €

¹ Spendeneempfänger: Orts- und Kreis-Caritasverbände (30 %) sowie Caritas-Konferenzen im Erzbistum Paderborn (70 %)

² Pro verkauftem Lotterielos verbleiben 40 Cent bei der/dem losverkaufenden Einrichtung/Verband.

CaritasStiftung für das Erzbistum Paderborn

Unterstützung sozialer Projekte

Beispiele geförderter Projekte

■ Mit einer Anschubfinanzierung in Höhe von 5.000 Euro hat die CaritasStiftung das Projekt „Babylotsin“ des Sozialdienstes katholischer Frauen Dortmund-Hörde ermöglicht. Das Projekt bietet allen Eltern nach der Geburt eines Kindes eine am individuellen Bedarf ausgerichtete Unterstützung an. Manchmal ist allein die Beratung einer Babylotsin schon ausreichend. In anderen Fällen benötigt eine Familie eine weitergehende oder auch länger andauernde Hilfe. In diesen Fällen arbeiten die Babylotsinnen eng mit den bestehenden Hilfesystemen zusammen. Im Beratungsgespräch wird geklärt, welche Unterstützung gewünscht und benötigt wird. Das kann die Vermittlung einer Nachsorgehebamme oder eines Eltern-Kind-Treffs sein. Hilfen beim Ausfüllen von Anträgen oder beim Umgang mit Behörden, Vermittlung von Ansprechpartnern bei psychosozialen oder psychischen Belastungen ergänzen das Angebot.

■ Im Projekt „Zirkus KreAktiv“ tauchen Kindergartenkinder eine Woche lang kreativ und aktiv in die Welt des Zirkus ein. Sie entdecken eine neue Welt, setzen sich mit ihr auseinander und gestalten sie mit. Im Zirkusprojekt wird das Lernen mit Kopf und Körper angeregt, die Kinder erfahren soziale, kognitive, motorische, emotionale und gestalterische Förderung. Die angebotenen Zirkusdisziplinen Artistik, Akrobatik, Jonglage und Fakirtechniken bieten für jedes Kind etwas, das herausfordernd ist und Chance zur Entfaltung bietet. Gemeinsam wird im Projekt auf ein Ziel, die Abschlussvorführung, hingearbeitet. Die CaritasStiftung hat das Projekt mit 4.500 Euro unterstützt.

Pauline-von-Mallinckrodt-Preis

Der Pauline-von-Mallinckrodt-Preis ging 2017 an drei Projekte, die sich ehrenamtlich gegen Ausgrenzung und Benachteiligung einsetzen. Der Preis wurde von Erzbischof Hans-Josef Becker im Rahmen des Caritas-Tages in der Libori-Festwoche überreicht. Eine unabhängige Jury hatte die drei Preisträger aus 16 vorgeschlagenen Projekten ausgewählt.

Die geförderten Projekte im Überblick

Empfänger	Projekt	Fördersumme
Sozialdienst katholischer Frauen Hörde e. V.	Babylotsin	5.000,00 €
Katholische Kindertagesstätte Sonnenhof Arnsberg	Zirkus KreAktiv	4.500,00 €
Caritas-Konferenzen Region Iserlohn	Neues Fahrzeug für die CariTasche	5.000,00 €
Caritas-Konferenz Delbrück	Füllhorn (Umzug)	1.200,00 €
Caritas-Konferenz St. Johannes und St. Nikolaus Rüthen	Kauf eines neuen Fahrzeugs für den Warenkorb	1.200,00 €
Caritasverband Castrop-Rauxel	Gesund ernähren	2.500,00 €
Caritas Wohn- und Werkstätten Paderborn	Medienscouts	4.400,00 €
Caritasverband Soest e. V.	Umbau der Werler Tafel	2.500,00 €
SKM Olpe e. V.	Männerberatung	5.000,00 €
Kath. Kirchengemeinde St. Maria Magdalena, Menden-Bösperde: „Café Grenzenlos“ in Menden-Bösperde	Erster Sieger Pauline-von-Mallinckrodt-Preis 2017	2.500,00 €
Caritas-Konferenz Lichtenau: „Burgstube“ in Lichtenau	Zweiter Sieger Pauline-von-Mallinckrodt-Preis 2017	1.500,00 €
Kirchengemeinde Hl. Geist, Bielefeld-Dornberg: „Netzwerk für Flüchtlinge“ in Bielefeld-Dornberg	Dritter Sieger Pauline-von-Mallinckrodt-Preis 2017	1.000,00 €



Die Babylotsinnen Sylvia Milke (l.) und Martina Schick (r.) stehen jungen Müttern mit Rat und Tat zur Seite. Foto: Jonas



Erzbischof Hans-Josef Becker (vorn 3. v. l.) gratulierte den drei Preisträgern aus Bielefeld-Dornberg (l.), Menden-Bösperde (Mitte) und Lichtenau (r.). Mit im Bild Domkapitular Dr. Thomas Witt, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbandes (r.), und Diözesan-Caritasdirektor Josef Lüttig (hinten 3. v. l.). Foto: Jonas

Das mit dem ersten Preis ausgezeichnete „Café Grenzenlos“ in Menden-Bösperde wurde 2015 im Pfarrheim der katholischen Kirchengemeinde eingerichtet. Rund 30 Ehrenamtliche der Caritas-Konferenz St. Maria Magdalena und des katholischen Pastoralverbandes fanden sich im Rahmen des Projekts bereit, rund 150 Flüchtlinge zu betreuen, die im August 2015 in der leer stehenden Grundschule in Menden-Bösperde untergebracht worden waren. Die Ehrenamtlichen unterstützten die Flüchtlinge u. a. bei der Wohnungssuche oder bei Behördengängen.

Bei der zweitplatzierten Caritas-Konferenz St. Kilian in Lichtenau organisieren rund 30 ehrenamtlich tätige Frauen und Männer seit mehr als 15 Jahren jeden Montagnachmittag ein Treffen für kranke und alleinstehende

Menschen in Lichtenau und den angrenzenden Dörfern. In der Regel nehmen daran zwischen 25 und 30 Menschen teil. Mit einem Fahrdienst werden die kranken und alten Menschen abgeholt. Bei selbst gebackenem Kuchen wird gemeinsam gesungen, gefeiert und gespielt. Zum Angebot gehören auch Ausflüge, Grillnachmittage und gemeinsame Gottesdienstbesuche.

Das mit dem dritten Preis gewürdigte „Netzwerk für Flüchtlinge“ in Bielefeld-Dornberg wurde im Advent 2015 gemeinsam von Vertretern der evangelischen und der katholischen Kirchengemeinde ins Leben gerufen. Die Ehrenamtlichen des Netzwerks setzten sich mit großem Engagement dafür ein, dass sich die 2015 in Dornberg angekommenen Flüchtlinge willkommen fühlten. Zum An-

gebot zählen z. B.: Sprachkurse, Hilfen im Umgang mit Behörden, Begleitung bei Arztbesuchen sowie Hilfen bei der Praktikums- und Arbeitsplatzsuche.



Dr. Dirk
Lenschen

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-227
d.lenschen@caritas-paderborn.de

7 gegen Einsamkeit

Die sieben diözesanen caritativen Fachverbände werden in ihren Arbeitsbereichen mit der Erfahrung konfrontiert, dass viele Menschen unter Einsamkeit leiden. In ihrem dreijährigen Gemeinschaftsprojekt „7 gegen Einsamkeit“ wollen sie für das Thema „Einsamkeit“ sensibilisieren und das Engagement der Haupt- und Ehrenamtlichen zum Abbau von Isolierung und zur Eindämmung von Einsamkeit fördern (www.7gegenEinsamkeit.de).



Das Thema Einsamkeit wird dabei in unterschiedlichen Formaten und Veranstaltungen sowie bei verschiedenen Gelegenheiten von den Fachverbänden aufgegriffen:

- „Ist da jemand, der mein Herz versteht?“ (CKD-Diözesanrat)
- Einsamkeit in unterschiedlichen Lebensphasen (Vinzenz-Konferenzen-Diözesan-tag)
- Hilft Gott gegen Einsamkeit? (Vinzenz-Konferenzen-Diözesan-tag)
- Den Durchblick behalten – nur passende Brillen ermöglichen gesellschaftliche Teilhabe (Fachtag von Maltesern und Vinzenz-Konferenzen)
- Brückenbau zwischen unterschiedlichen Realitäten (Fachtag von Maltesern und Vinzenz-Konferenzen zu Demenz)
- „Die schlimmste Armut ist die Einsamkeit...“ (SkF/SKM-Delegiertenversammlung)
- „Tür und Tor“ im Dom zu Paderborn (Gesprächsangebote während des Domjubiläums)

Die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema reicht dabei von der Analyse von Situationen, die Einsamkeit begünstigen, über die Beschäftigung mit besonders betroffenen Personengruppen bis hin zur Umsetzung in das verbandliche Handeln z. B. bei Besuchsdiensten.

Vinzenz-Konferenzen im Erzbistum Paderborn e. V.



Neuer geistlicher Beirat

Erzbischof Hans-Josef Becker hat einen neuen geistlichen Begleiter der Vinzenz-Konferenzen ernannt. Pfarrer Norbert Keller hat uns über Jahre diesen Dienst geleistet. Insbesondere die Gebetswachen, die er inhaltlich gestaltet hat, stießen immer auf hohe Resonanz. Ihm folgt jetzt Pater Hans-Georg Radina von den Vinzentinern aus Lippstadt.



Neuer geistlicher Beirat der Vinzenz-Konferenzen ist Pater Hans-Georg Radina aus Lippstadt.

Foto: privat

Diözesan-tag

Der Diözesan-tag der Vinzenz-Konferenzen im Erzbistum Paderborn e. V. am 20. Mai 2017 befasste sich mit dem Thema der „Einsamkeit in unterschiedlichen Lebensphasen“. Simone Kornalewski, Referentin in der Katholischen

Hochschulgemeinde, berichtete über Erfahrungen von Isolierung bei Studentinnen und Studenten. Burkhard Albers, Seelsorgebeauftragter des St. Vincenz-Altenzentrums, zeichnete anhand konkreter Zitate hochbetagter Menschen auf, wie sich Einsamkeit für diese anfühlt. Deutlich wurde an diesem Tag, dass Einsamkeit nicht nur einer Altersgruppe zugeschrieben werden kann.

Den Durchblick behalten

Die Petition mit dem Titel „Den Durchblick behalten“ unterzeichneten innerhalb eines Jahres bundesweit exakt 21 506 Personen. Der höchste Anteil von Unterstützern konnte über das Netzwerk der Ehrenamtlichen der Caritas-Konferenzen gewonnen werden. Auch in Kitas, Krankenhäusern, Altenheimen, Jugendhilfeeinrichtungen und Schulen wurde die Petition beworben. Viele Unterschriften kamen auch von Studentinnen und Studenten, die ganz offensichtlich ebenfalls zu dem Personenkreis zählen, dem es häufig schwerfällt, eine neue Brille zu finanzieren. Prominente Unterstützung kam für „Den Durchblick behalten“ aus Politik und Kirche. Neben der Paderborner Bistumsleitung unterzeichnete u. a. Margot Käßmann, Botschafterin der EKD für



Vertreterinnen von youngcaritas im Erzbistum Paderborn setzten sich in Wittenberg für die Petition „Den Durchblick behalten“ ein (v. l.): Mona Kaiser, Linda Kaiser, Luther-Darsteller Sven Krüber und Sabrina Groppe. Foto: DiCV



Eine Delegation der Vinzenz-Konferenzen und von youngcaritas im Erzbistum Paderborn diskutierte mit der Botschafterin für das Reformationsjubiläum 2017 die Petition „Den Durchblick behalten“ (v. l.): Ernst Löser, Dirk Lenschen, Matthias Krieg, Margot Käßmann, Mona Kaiser, Sabrina Groppe, Linda Kaiser, Daniel Kootz, Renate Löser und Maximilian Schnitzmeier. Foto: DiCV

das Reformationsjubiläum in Deutschland, die Petition. Am 19. März 2018 wurde die Petition in Berlin an den Bundestag überreicht.

Wie eng Einsamkeit und Isolierung mit dem Umstand zusammenhängen können, dass sich jemand keine passende Brille leisten kann, thematisierte der Fachtag „Den

Durchblick behalten – nur passende Brillen ermöglichen gesellschaftliche Teilhabe“. Mit Auszubildenden im Katholischen Bildungszentrum für Gesundheits- und Pflegeberufe in Hagen näherten sich Malteser und Vinzenz-Konferenzen auf unterschiedliche Weise dem Thema an. Der Sinnesparcours,

Workshops und das Augenarztmobil der Malteser eröffneten verschiedene Zugänge. Die anschließende Podiumsdiskussion bereicherte Claudia Middendorf, Patienten- und Pflegebeauftragte NRW. Sie hatte in der letzten Legislaturperiode, in der sie für die CDU im Landtag saß, eine Kleine Anfrage an die Landesregierung in puncto Versorgungssituation mit Brillen in NRW gestellt.



Sammelten auch an der Uni Münster Unterschriften für die Aktion „Den Durchblick behalten“ (v. l.): Linda Heinemann und Maximilian Schnitzmeier vom DiCV Paderborn sowie Franziska Lindfeld vom DiCV Münster. Foto: DiCV



Matthias Krieg



Sabrina Groppe

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-213
m.krieg@caritas-paderborn.de

Telefon 05251 209-244
s.groppe@caritas-paderborn.de

Caritas-Konferenzen im Erzbistum Paderborn e. V.



Zwischen Verband und Netzwerk

„Die traditionelle Verbandsarbeit ist tot.“ – Diesen Satz hören die Caritas-Konferenzen (CKD) und andere Verbände immer wieder. Doch wir erleben: Ehrenamtliches Engagement in Verbänden ist nicht tot. Allerdings müssen der Sinn und der Mehrwert von verbandlichen Strukturen spürbar sein. Über die Jahrzehnte haben sich sicher manche Regeln und Traditionen angesammelt und verselbstständigt. Deshalb haben wir im vergangenen Jahr unsere Strukturen kritisch hinterfragt und auf unterschiedlichen Ebenen über die Fragen beraten: Wie viel Verband, wie viel Struktur ist nötig, um sich ehrenamtlich zu engagieren? Auf welche Regeln, auf welche „Vereinsmeierei“ kann verzichtet werden? Und wie funktioniert ein Verband als ein Netzwerk, das eine Öffnung zu anderen Ehrenamtsprojekten ermöglicht?

Gemeinsam haben wir einen Leitfaden erarbeitet, in dem wir die vielfältigen Chancen und Möglichkeiten unserer Verbandsstruktur dargestellt haben. Dabei geht es auch darum, was und wie viel in der Satzung geregelt werden muss. Der CKD-Diözesanvorstand setzt sich für eine einfachere und variable Satzung ein und erarbeitet gerade eine neue Mustersatzung.



Auf einem Sofa in der Öffentlichkeit standen Ehrenamtliche der Caritas-Konferenz in Steinheim zu Gesprächen zur Verfügung. Foto: CKD



Eine Action-Box haben die Caritas-Konferenzen in Kooperation mit youngcaritas entwickelt. Dadurch können sich Jugendliche mit dem Thema Armut auseinandersetzen. Im Bild (v. l.): Pia Winkler, Rebecca Schade und Linda Heinemann. Foto: CKD

Es zeigt sich jedoch in der Praxis, dass immer dann, wenn es um Klarheit bei der Kasernenführung, im Spendenwesen und um Sicherheit in Haftungsfragen gehen soll, nicht völlig auf eine Struktur verzichtet werden kann.

Notwendiges leicht machen

Während die innerverbandliche Diskussion sich auf die Frage von „verschlinkten Strukturen“ konzentriert, gibt es aktuell diverse gesetzliche Veränderungen, die das Ehrenamt verkomplizieren. So haben wir im zurückliegenden Jahr intensiv mit Vertreterinnen und Vertretern aus allen Verbandsebenen an der Erstellung eines Präventionsschutzkonzeptes gearbeitet. Diese Beratungen trafen zunächst oft auf Abwehr („Warum ist das nötig? Werden wir zu Tätern gemacht?“). Aber im Verlaufe der intensiven Auseinandersetzung mit der Thematik wurde allen deutlich, welche wichtige Funktion Ehrenamtliche hier haben können: als aufmerksame Beobachter, als sensible Ansprechpartner, als Anwalt für die Schwachen. Dann ist eine Risikoanalyse plötzlich keine zeitraubende Beratung mehr, sondern eine Weiterentwicklung unserer Leitgedanken: „Offenheit, Toleranz, Achtung vor der Würde des anderen und Interesse für sein Lebensumfeld sind die Basis dafür, dass die Begegnung mit den Menschen in Not gelingt.“

Als Nächstes werden wir uns intensiv mit den gesetzlichen Änderungen im Datenschutz und in der Umsatzsteuer auseinandersetzen müssen. Denn auch das hat Konsequenzen für das ehrenamtliche Engagement. Als Verband, der sich auch als „Anwalt von Ehrenamt“ versteht, müssen wir das Notwendige leicht verständlich vermitteln und einfache Verfahrenswege entwickeln.

Eine Hilfe für neue Verantwortliche ist unser überarbeitetes RuT- („Rat und Tat“) Mentorenprojekt. Dabei werden alle neuen Vorsitzenden rund acht Monate lang telefonisch von erfahrenen CKD-Frauen und -Männern beraten. Diese ehrenamtlichen Mentoren beantworten Fragen, ermutigen, Neues auszuprobieren, und versuchen, die Einarbeitung in die neue Aufgabe zu erleichtern.

Spaß durch Partizipation und Selbstvertretung

Warum braucht es einen Verband der Ehrenamtlichen? Auch diese Frage stellen wir uns selbst immer wieder. Die Antwort: Ehrenamtlich Engagierte bekommen durch die verbandliche Struktur der CKD eine Möglichkeit, ihre Interessen zu vertreten und sich an innerkirchlichen und caritativen Diskussionen zu beteiligen. Diese Partizipation und Selbstvertretung darf auch Spaß machen.

Unsere Diözesanräte sind deshalb wichtige Zusammenkünfte, in denen wir möglichst kreativ versuchen, ein hohes Maß an Beteiligung zu erreichen. Im Jahr 2017 haben wir in einem Diözesanrat mit der Methode des Dialogs gearbeitet und so mutig mal etwas ganz Neues ausprobiert. Auch wurden Videos gedreht, Inhalte kontrovers diskutiert und schriftliche Auswertungen vorgenommen. Uns ist es dabei besonders wichtig, dass die Vertreter der mittleren Ebene unmittelbar Einfluss nehmen auf die inhaltliche Arbeit des Vorstandes. Dadurch sind Beratungsprozesse manchmal langwierig und Entscheidungen nicht schnell zu erreichen, aber das ist in einem Ehrenamtsverband eben anders als in den straffer zu führenden hauptamtlich geprägten Verbandsstrukturen. Es ist uns auch wichtig, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Diözesanrat als bereichernd und als Kraftquelle erleben. Dazu tragen intensive spirituelle Elemente ebenso bei wie Raum für Gemeinschaftserfahrungen.

Damit wir auch auf dieser Ebene eine erste Form der Öffnung erreichen, bieten wir neuerdings fünf sogenannte „Wellnessplätze“ für den Diözesanrat an. Diese können von Personen eingenommen werden, die nicht in gewählten Positionen sind, sondern einfach mal als Gast auf dieser Ebene dabei sein sollen. Das Angebot wird gut angenommen.

CKD ist mehr: Neues wagen, Vielfalt ausprobieren

In der CKD ist viel mehr möglich, als oft von außen gedacht wird. CKD ist mehr! Wir arbeiten daran, neue Bilder in den Köpfen zu verankern. Unser Verband ist vielfältiger als unser Ruf.

So haben wir in drei Prototypen neue Formen des Besuchsdienstes und der Caritas-Haussammlung ausprobiert. Denn wir sind der Meinung, dass gerade der persönliche Kontakt und die Sorge um alte, einsame und alleinstehende Menschen unverzichtbar für unsere Pfarreien sind. Und hier wollen wir weiter ein verlässlicher Partner sein. Die Prototypen Besuchsdienst 2.0 sind als Projekte in Steinheim und in Schmallenberg gelaufen. Die Caritassammlung der Vielen wurde in Delbrück ausprobiert. Dabei sind neue Vernetzungen gelungen und auch neue Mitarbeiterinnen gewonnen worden. Und vor

allem: Die Öffentlichkeitsarbeit brachte eine neue Aufmerksamkeit für die CKD-Arbeit.

Mit der Projektstelle „Armutskundschafter“ (gefördert über den Armutsfonds des Erzbistums) und unserem Demografie-Projekt haben wir neben der Fortführung der Ausbildung von Armutskundschaftern eine Action-Box in Kooperation mit youngcaritas entwickelt. Mit dieser Action-Box können sich Jugendliche mit dem Thema Armut

terstützenden Projekte: Kleiderläden, Tafeln/Warenkörbe, Mittagstische, Schulbedarfsbörsen. Für uns ist es ein Spagat zwischen Barmherzigkeit und Gerechtigkeit. Wir wollen unmittelbare Not lindern, sehen aber sehr kritisch, dass sich unser Staat gut damit eingerichtet hat. Wir dürfen nicht aus dem Auge verlieren, dass Armutsbekämpfung Aufgabe von Politik ist und wir uns für gerechte Teilhabe starkmachen müssen.



Im Herbst traf sich der Diözesanrat der Caritas-Konferenzen im Erzbistum Paderborn. Foto: CKD

auseinandersetzen und Spenden-Akquise für ein CKD-Projekt vor Ort starten. Diese Ansätze, CKD-Arbeit auch für junge Menschen zu öffnen, treffen auf großes Interesse. Hervorragend ist da natürlich das yc-Projekt der CKD Arnsberg, dessen Flüchtlingstheaterprojekt „Wintergarten“ im Rahmen des Frühjahrs-Diözesanrates zur Aufführung kam und alle sehr berührt hat.

Flüchtlingsarbeit ist weiterhin ein inhaltlicher Schwerpunkt in der CKD. Schulungsangebote für Flüchtlingshelfer werden gut angenommen („Time out statt Burnout“, Qualifizierung zu Behördenbegleitern, Sprach- und Lesepatent). Unser Coaching-Angebot wird gut genutzt, auch wenn es dafür jeweils viel Motivation braucht. Insgesamt gelingt hier die Vernetzung mit anderen Gruppen gut, und für viele Flüchtlingshelfergruppen wird praktisch erfahrbar, welche Unterstützung ein verbandliches Ehrenamtsnetzwerk bietet.

Auch wenn wir das politisch fragwürdig finden, wachsen im Verband die existenzun-

Gemeinsam unterwegs – Vernetzung macht stark

Ganz konkret sind wir in mehreren Projekten gut vernetzt unterwegs:

- „Hilfe durch Dich“ ist die neue Image- und Mitgliederkampagne der Caritas, also eine gemeinsame Aktion von Caritasverbänden und CKD. Diese gemeinsame Kampagne basiert darauf, als ehrenamtliche und berufliche Mitarbeiter gemeinsam positive Geschichten zu erzählen und deutlich zu machen: Wir können mit unserem Engagement erreichen, dass es Menschen besser geht. Und dafür benötigen wir neben aktiven Mitarbeitern auch Menschen, die uns finanziell durch eine Mitgliedschaft unterstützen. Die Diözesanräte und Regionaltreffen haben sich alle mit dieser Kampagne befasst, und in vielen Regionalarbeitskreisen ist dafür geworben worden. In vielen Caritasverbänden gibt es Planungs- und Koordinierungsgruppen, die gemeinsam mit den örtlichen CKD-Regionalteams die Kampagne umsetzen.

IN VIA Diözesanverband Paderborn für Mädchen- und Frauensozialarbeit e. V.



■ Die Vernetzungsplattform *7 gegen Einsamkeit* bringt die sieben caritativen Fachverbände gemeinsam in Aktion. Neben einer Internetplattform zum Thema haben wir unsere Schulungsangebote noch stärker ausgerichtet auf Projekte gegen Einsamkeit. Einige Bildungsangebote haben die Fachverbände jeweils für die anderen geöffnet. Eine gemeinsame Fachtagung wird geplant. Zum Dom-Jubiläum findet ein personelles Angebot über zwei Wochen in einer Seitenkapelle des Doms statt: Auf einem roten Sofa stehen Ehrenamtliche und Hauptamtliche für Gespräche zur Verfügung.

■ Die *AG Katholische Frauenverbände*, zu denen die CKD gehören, haben es unter Federführung der CKD geschafft, ihre Interessen an einer besseren Vernetzung mit dem Erzbistum durchzusetzen. Im Rahmen des Diözesanen Forums fand ein Workshop dazu statt, an dem auch der Erzbischof mitgewirkt hat. Anschließend ist eine engere Kooperation mit dem EGV vereinbart worden.

■ *EU-Projekt Erasmus+* – hier haben vier CKD-Diözesanverbände gemeinsam ein Projekt auf den Weg gebracht, an dem sechs Ehrenamtliche aus der CKD Paderborn teilgenommen haben. Es wurden verschiedene caritative Tätigkeitsfelder und Flüchtlingsprojekte in Österreich besucht und der Erfahrungs- und Ideenaustausch gefördert. Erste Ideen aus diesen Kontakten, wie der „Besuch mit Buch“, werden gerade ausprobiert.

Solche Aktivitäten lassen sich nur gemeinsam gut vernetzt und ressourcensparend auf den Weg bringen.

Gemeinsam stark für Alleinerziehende

IN VIA Paderborn e. V.

„IN VIA Galerie“ – ein Kunst- und Kreativprojekt für Alleinerziehende

Für arbeitslose Alleinerziehende führt IN VIA Paderborn e. V. seit 2012 im Auftrag und mit finanzieller Förderung des Jobcenters Kreis Paderborn das Kreativ- und Kunstprojekt „IN VIA Galerie“ durch. 13 Plätze stehen bei IN VIA im Rahmen der neunmonatigen Arbeitsgelegenheit zur Verfügung, durch die sich Alleinerziehende auf den beruflichen (Wieder-)Einstieg vorbereiten und für sich individuelle Gestaltungsformen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie erarbeiten können.

Die Alleinerziehenden entwickeln und erarbeiten beispielsweise Materialien und Produkte, die in Altenheimen, Kindergärten oder anderen sozialen Einrichtungen zum Einsatz kommen. Sie können therapeutischen Zwecken dienen oder zur positiven Atmosphäre in einer solchen Einrichtung beitragen. Die Ausgestaltung dieser Produkte wird individuell mit den Einrichtungen abgestimmt. Die künstlerische individuelle Gestaltung liegt bei den Alleinerziehenden. Auch eigene Ausstellungen haben sie schon im Rahmen von „IN VIA Galerie“ vorbereitet.

Die zeitlichen und inhaltlichen Anforderungen an die Alleinerziehenden sind zu Beginn von „IN VIA Galerie“ eher niedrigschwellig. Bei einer positiven Entwicklung



Im Rahmen des Kreativ- und Kunstprojektes IN VIA Galerie in Paderborn entstehen viele kreative Objekte. Fotos: IN VIA Paderborn

Zur Zielgruppe gehören vor allem Alleinerziehende, die multiple Vermittlungshemmnisse mitbringen und bisher schwer für eine Heranführung an den Arbeitsmarkt zu motivieren und aktivieren waren. „IN VIA Galerie“ fördert durch gemeinsam erarbeitete künstlerisch-kreative Produkte die individuelle Beschäftigungsfähigkeit der Alleinerziehenden und bereitet sie auf die Anforderungen des Arbeitslebens vor.

So vielfältig wie die einzelnen Lebensläufe der Alleinerziehenden sind, so vielfältig sind auch die Angebote von „IN VIA Gale-

rien“. Die Anforderungen angepasst. Sie richten sich nach den Möglichkeiten der Alleinerziehenden.

Durch den kreativ-künstlerischen Ansatz werden Entwicklungsprozesse gefördert, die im Verlauf der Teilnahme stärkend auf das Selbstbewusstsein und die Aktivität der Alleinerziehenden wirken und zu deutlichen positiven Veränderungen führen.

Während ihrer Teilnahme werden die Alleinerziehenden sozialpädagogisch betreut und in ihrem kreativen Gestalten fachlich angeleitet.



Helga Gotthard
CKD-Diözesan-
vorsitzende

Annette Rieger
CKD-Geschäfts-
führerin

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-281
a.rieger@caritas-paderborn.de

IN VIA Unna e.V.

„Quali-Café EINS Plus für alleinerziehende Frauen in Königsborn“ – Mut, Teilhabe und Qualifikation

Das Projekt „Quali-Café EINS Plus“ von IN VIA Unna e. V. bietet ein niedrighschwelliges Beratungs- und Qualifizierungsangebot und richtet sich an alleinerziehende Mütter im Stadtteil Königsborn Süd-Ost.

Der Schwerpunkt liegt darin, alleinerziehende Frauen, die sich in schwierigen Lebenslagen befinden (z. B. frühe Schwangerschaft, fehlende Unterhaltszahlungen und Beziehungsprobleme), aus ihrer oftmals entstandenen sozialen Isolation zu lösen und das Erleben sozialer Teilhabe zu fördern. Die wöchentliche Projektzeit schließt eine organisierte Kinderbetreuung mit ein und wird in zwei Teile untergliedert: In der Café-Zeit haben die Frauen die Möglichkeit, sich auszutauschen, neue Kontakte zu knüpfen, in Ruhe einen Kaffee zu trinken und sich nur auf sich zu konzentrieren. Die Quali-Zeit gibt den Frauen die Möglichkeit, berufliche Perspektiven zu erarbeiten und ihren Lebensplan neu zu modifizieren. Durch Angebote wie Kompetenztraining und Selbstverteidigung wird das Selbstwertgefühl gesteigert, und negative Rollenklischees, welche Sorgen, Probleme, Ressourcen und Chancen beeinflussen, können aufgeweicht werden. Es werden verschiedene Themen behandelt und Schwierigkeiten thematisiert.

Das Quali-Café fasst das Ziel, die Teilnehmerinnen sozial und emotional zu stärken. Durch Aktivierung und Qualifizierung innerhalb des Projektes wird den Frauen ein informeller, leichter und niedrighschwelliger Einstieg in die Berufsqualifizierung ermög-



Das Projekt „Quali-Café EINS Plus“ von IN VIA Unna bietet Alleinerziehenden ein niedrighschwelliges Beratungs- und Qualifizierungsangebot. Foto: IN VIA Unna



Das Angebot von IN VIA Unna schließt eine organisierte Kinderbetreuung mit ein. Foto: Pixabay

licht. Dass sich Kindererziehung und die eigene berufliche Karriere dabei nicht ausschließen, sondern eine Bereicherung für die familiäre Zukunft darstellen können, von der alle profitieren können, ist ein Hauptmerkmal, das die Mitarbeiterinnen im Quali-Café mit ihrer Arbeit den Teilnehmerinnen vermitteln möchten.

IN VIA Dortmund e.V.

„Alleinerziehend, aber nicht allein“ – Beratung und Berufsvorbereitung in Teilzeit

Seit Juli 2017 bieten die Fachverbände IN VIA Dortmund e. V. und SkF Hörde e. V. ein verbandsübergreifendes Projekt zur Unterstützung von Alleinerziehenden an.

Unter dem Motto „Alleinerziehend, aber nicht allein“ bietet das Team der Beratung für Alleinerziehende in der Dortmunder Nordstadt professionelle Hilfe zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten an, wie beispielsweise Aufklärung bei finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten, aber auch Gesprächsangebote bei Umgangsregelun-

gen mit dem Ex-Partner. Es ist dabei nicht von Bedeutung, ob jemand alleinerziehend, alleinstehend, getrennt lebend oder geschieden ist. In einem ersten klärenden Gespräch können die Ratsuchenden ihre Situation schildern. Die Beraterinnen nehmen sich Zeit, die Sorgen und Anliegen ganzheitlich zu betrachten, und erarbeiten gemeinsam Wege. Da die Zahl der alleinerziehenden Mütter und Väter in Dortmund immer größer wird, hat es sich die Beratungsstelle ebenfalls zur Aufgabe gemacht, neue Möglichkeiten der Begegnung und des Austausches für die Betroffenen zu schaffen. In diesem Zusammenhang findet regelmäßig einmal im Monat ein gemeinsames Frühstück in der Beratungsstelle statt.

Ein wesentlicher Bestandteil in der Arbeit mit Alleinerziehenden ist die Lebensplanung, und hier insbesondere die Berufswegeplanung. Gerade junge alleinerziehende Frauen bedürfen vielfach einer besonderen Unterstützung, die es ihnen ermöglicht, eine qualifizierte Berufsausbildung zu erhalten. Im Auftrag der Agentur für Arbeit führt IN VIA



Unter dem Motto „Alleinerziehend, aber nicht allein“ bietet IN VIA Dortmund Alleinerziehenden Beratung. Grafik: ©Trueffelpix – stock.adobe.com

Dortmund in Kooperation mit dem Caritasverband berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen durch, deren Ziel es ist, auf das Berufsleben vorzubereiten und in passende Ausbildungen zu vermitteln. Die Teilnahme ist auch in Teilzeit möglich, damit die jungen Mütter einen Einstieg in das Berufsleben auch dann schaffen, wenn die Zeit wegen Kindererziehung eingeschränkt ist. Dadurch bekommen sie die Chance, durch gezielte individuelle Förderung und Unterstützung realistische, ihrem Leistungsvermögen und ihren Interessen entsprechende Berufsvorstellungen zu entwickeln und in Angriff zu nehmen und dadurch ihre Chancen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu erhöhen.

**„Der Mensch am Rande ist unsere Mitte“
Fachverbandsübergreifende
Kooperationen schaffen Ressourcen
zur Armutsbekämpfung**

Seit Sommer 2017 kooperieren zwei IN-VIA-Verbände mit den jeweiligen SkF-Verbänden in Dortmund und in Herford. In Herford wird dabei ein ehrenamtlich organisierter Fahrdienst für Alleinerziehende aufgebaut, der im ländlichen Raum die Mobilität und Teilhabe erhöhen soll. Das Dortmunder Team bietet Beratung und baut eine Homepage für die Zielgruppe auf. Das Projekt wird als gemeinsames Kooperationsprojekt durch den Armutsfonds des Caritasverbandes für das Erzbistum Paderborn gefördert.

Gemeinsam wollen die vier Kooperationspartner mit Unterstützung des IN VIA Diözesanverbandes Paderborn und der Diözesanstelle SkF/SKM Strategien entwickeln, die die eigenen Ressourcen mit denen von anderen verbinden und die Effizienz und Wirkung der Arbeit erhöhen.



**Annette
Lödige-Wennemaring**
Vorstand IN VIA
Diözesanverband

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-284
loedige-wennemaring@
inviadiv-paderborn.de

Kreuzbund Diözesanverband Paderborn e. V.

Der Kreuzbund ist offen für alle Menschen, wir bieten aktive Lebenshilfe. Wenn sich jemand entschlossen hat, sich mit seiner eigenen Abhängigkeit auseinanderzusetzen, trifft er in unserem Land auf ein gut organisiertes und vergleichsweise qualitativ hochwertiges Hilfesystem. Letzteres gilt nicht uneingeschränkt für die Angehörigen.

Auch heute bedeutet der Kreuzbund mit seinen Weggefährten und Weggefährtinnen, mit seinen Selbsthilfegruppen und Gesprächskreisen für viele die Möglichkeit, ihr Leben wieder neu zu ordnen und suchtmittelfrei zu gestalten. Nicht nur Alkohol und Medikamente spielen eine Rolle, sondern auch andere Suchtformen wie Drogenkonsum, Glücksspiel, Internetsucht usw. rücken in den Vordergrund.

Der Grundwert des Kreuzbundes ist die Gruppe. Die Gruppe ist der Kern des Kreuzbundes und arbeitet im Rahmen der Gemeinschaft eigenverantwortlich. Wir müssen uns aber fragen: Was können wir anbieten, was wirkt? Wir müssen dem Menschen das Gefühl geben, angenommen zu sein, willkommen zu sein. Das Gefühl des Angenommenseins, das Gefühl, dass ich Hilfe erhalten könnte, ist die Basis für den regelmäßigen Besuch der Gruppe. Hier beginnt der Weg, mit dem die Genesung beginnt.

Wir müssen uns öfter die Frage stellen: Wie sieht es mit den Menschen aus, die zu uns kommen? Sie haben sehr häufig jeden Halt verloren. Sie sind im übertragenen Sinne „abgestürzt“. Sie haben keinen Halt mehr. Wir Gruppenmitglieder können Erste Hilfe leisten, um die Menschen wieder auf die Füße zu stellen. Unsere Botschaft ist: Wir sind keine Experten, sondern Menschen wie du und ich – aber mit eigenen Erfahrungen und dem Wissen, keine schnelle Lösung parat zu haben.

Zukunftswerkstatt „dazugehören“

Eine Fachtagung am 14. Oktober 2017 stand unter den Fragen: „Was wollen wir in der Zukunft im Kreuzbund erreichen? Wie kann die Zukunft aussehen?“ Hauptthemen dabei waren die verbesserte Willkommensstruktur und die zentralen Kernbotschaften.

Willkommensstruktur

Was soll eine Neue / ein Neuer in der Gruppe wahrnehmen? Wie geschieht das erste An-



Die Gemeinschaft sei eine Stärke des Kreuzbundes, betonten die Mitglieder bei einer Fachtagung. Foto: Kreuzbund

kommen? Folgende Antworten wurden gegeben:

- Jede und jeder soll sich willkommen fühlen
- Einladen auf den Platz neben sich
- Wertschätzung entgegenbringen
- Informationsmaterial mitgeben
- Die Gruppe muss offen sein für Neuzugänge

- Nichts muss sein – alles kann
- Offenheit für jede/jeden
- Aktives Zuhören
- Vertrauen aufbauen
- Gleiche Ebene für alle
- Kein Ausfragen bei dem ersten Besuch, langsam ankommen lassen

Kernbotschaften

Was macht uns als Kreuzbund attraktiv und verleiht uns Gewicht? Als Antworten wurden zusammengetragen:

- Gemeinsam sind wir stark
- Das steigende Selbstwertgefühl
- Unsere Geselligkeit mit Humor und Spaß, ohne die Ernsthaftigkeit zu verlieren
- Die Weiterbildung in unseren Seminaren
- Begeisterungsfähigkeit
- Offenheit und Toleranz
- Der Krankheit eine Stimme geben
- Suchtkranke und Angehörige: Beide werden beachtet.
- Stärke durch den Verband und die Gemeinschaft, es werden Freunde gefunden



In Workshops setzten sich die Mitglieder des Kreuzbundes mit Zukunftsfragen auseinander. Foto: Kreuzbund



Otto Fehr
Kreuzbund-Diözesan-
vorsitzender

Kontakt und weitere Infos

Kreuzbund-Diözesan-Geschäftsstelle
Telefon 0231 141389
kreuzbund-dv-pb@t-online.de

Die Malteser im Erzbistum Paderborn



Erste-Hilfe-Kurse in Gebärdensprache

Stefanie Schmidt, 34 Jahre, Mutter zweier Kinder, ist von Geburt an gehörlos. Schon buchstäblich ihr halbes Leben, seit sie 17 Jahre jung ist, engagiert sie sich für die Malteser. Und sie kennt wie wohl keine Zweite die Probleme von gehörlosen Menschen in Erste-Hilfe-Kursen. Bei den Kursen für Hörende fühlen sie sich häufig nicht wohl. Einige Inhalte bekommen sie nicht mit – und trauen sich dann oftmals nicht nachzufragen. Aus Angst, auf Unverständnis zu stoßen.

Schon längere Zeit beschäftigt Stefanie Schmidt dieses Thema. Es war im August 2017, als sie der Malteser-Ausbilderin Annika Reitz von ihrer Idee erzählt: einem Erste-Hilfe-Kurs speziell für gehörlose und schwerhörige Menschen in deutscher Gebärdensprache. Stefanie Schmidt muss kaum Überzeugungsarbeit leisten. Schnell wird aus der Idee ein Konzept. Schnell spricht sich herum, was die Borchener Malteser vorhaben. Schnell finden sich erste Teilnehmer im Malteser-Haus in der Wehrstraße 12 ein. Menschen, die teilweise weite Anreisen in Kauf nehmen.

Wie setze ich einen Notruf ab, wenn ich nicht sprechen kann? Wie gehe ich auf eine verletzte Person zu, wenn ich sie nicht verstehe? Fragen, die für gehörlose Menschen häufig unbeantwortet bleiben. Bei den Erste-Hilfe-Kursen in deutscher Gebärdensprache lernen Teilnehmer beispielsweise, wie man Vitalzeichen prüft, wenn man die Atmung nicht hören kann. Annika Reitz erklärt, Stefanie Schmidt übersetzt, die Teilnehmer sind begeistert – schon nach wenigen Aufgängen sind die Kurse eine Erfolgsgeschichte geworden.

Retter auf steinigem Pfaden

Bis zu einer Million Menschen pilgern Jahr für Jahr nach Medjugorje, dem großen Marienwallfahrtsort in Bosnien-Herzegowina. Heiße Sommer, unwegsames Gelände – um die Pilger zu versorgen, helfen die Malteser seit 20 Jahren in der einzigen Sanitätsstation vor Ort. Im Hochsommer 2017 engagiert sich einmal mehr das Geseker Ehepaar Maria und Wilfried Benkel.

Bereits seit Juni 1998 betreiben die Malteser die einzige Sanitätsstation der Gemeinde: die Ambulanz „Donum Dei“. „Alle Helfer, die schon einmal dort waren, sagen, dass die-

ser Einsatz total klasse ist“, schwärmt Maria Benkel. Zu Hause in Geseke ist sie Leiterin Soziales Ehrenamt bei den Maltesern. Hier, in Medjugorje, hilft sie als Rezeptionistin in der Ambulanz. Ihr Mann Wilfried ist Stadtbeauftragter der Geseker Malteser. In Medjugorje engagiert er sich ehrenamtlich als Einsatzleiter. „Wenn man einmal da war, weiß man, dass man wieder hinmuss, das ist einfach unbeschreiblich“, sind sich die beiden einig.

Kreislaufprobleme versorgen die Malteser fast täglich. Für die Benkels ist das Highlight das Mladifest, das große internationale Jugendfestival. Mehr als 40 000 junge Menschen aus 62 Nationen strömen herbei. Ausgelassen und intensiv feiern sie ihren Glauben. Und das bei bis zu 42 Grad Celsius.

Ende August, zurück in Geseke: 36 Tage intensiver Arbeit liegen jetzt hinter den Benkels. Ein Wochenende gab es in der Zeit für



Die Malteserinnen Annika Reitz (l.) und Stefanie Schmidt (r.) zusammen mit den Teilnehmern des Erste-Hilfe-Kurses im Oktober 2017 vor dem Malteser-Haus in Borchon (stehend v.l.): Ulrich Rübbelke, Heinz Bruns, Michael Müller, Marianne Drevenstedt, Nadine Philipp; (vorn v.l.): Semir Ajeti, Tobias Sgondek, Karin Lombardi. Foto: Frank Kaiser

„Donum Dei“, im Zentrum Medjugorjes gelegen, ist ein zweistöckiges Gebäude. Im Erdgeschoss befindet sich die Ambulanz. Dort arbeiten die Malteser Hand in Hand mit jeweils einem Arzt und einer Krankenschwester und versorgen verletzte Pilger sowie Einheimische. Den Dienst der Malteser in Medjugorje kann man beschreiben als Mischung aus Rettungsdienst, Bergwacht und Tätigkeiten als Arzthelfer. Pilger aller Altersklassen wollen hinauf auf den Erscheinungsberg und den Kreuzberg. Der einzige Weg hinauf führt über steile Pfade mit knorrigem Wurzeln – umgeknickte Knöchel und

die beiden nicht. Trotzdem wollen beide auch 2018 wieder nach Medjugorje – um das zu tun, was Malteser seit Jahrhunderten tun: Sie kümmern sich um Pilger auf ihrem Weg.

Erstorientierungskurse für Flüchtlinge mit unklarer Bleibeperspektive

Wie lange dauert es, mit dem Bus von Hövelhof nach Salzkotten zu fahren – oder nimmt man besser die Bahn? Welches Verkehrsmittel ist günstiger? Fragen, die sich Einheimische mit einem Blick auf Fahrpläne und Tarife schnell erschließen können. Aber wie geht es jemandem, der weder die deutsche



Sprache noch den regionalen Nahverkehr mit all seinen Besonderheiten versteht?

Orientierung vor Ort, Verkehr und Mobilität sind nur einer von insgesamt sechs Themenbereichen, die die Malteser in Paderborn im Rahmen ihres Erstorientierungskurses (EOK) für Flüchtlinge mit unklarer Bleibeperspektive vermitteln. Zielgruppe sind Asylbewerber, die bereits einen Asylantrag gestellt, aber noch keinen Bescheid erhalten haben.

Susanne Günter von den Maltesern leitet den Kurs, der insgesamt 300 Unterrichtseinheiten umfasst. Seit Februar 2017 besuchen im Schnitt zehn bis 15 Flüchtlinge mit unterschiedlicher Vorbildung und Herkunft den Kurs. Sie treffen sich an drei Vormittagen in den Räumen des Integrationsbüros in der Bahnhofstraße 27 a. Die Teilnehmer kommen unter anderem aus Nigeria, der Mongolei, dem Libanon und Afghanistan. Ihr Lehramtsstudium helfe, berichtet Susanne Günter, dennoch fängt man bei den meisten Dingen ganz von vorn an. Insbesondere bei der Wertevermittlung. Ein Thema, das auch dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) als Finanzierer der Kurse besonders wichtig ist. So ist einzig das Modul Wertevermittlung verpflichtend. Fünf weitere Bereiche wählen die jeweiligen Kursleiter aus. Da geht es um Arbeit, Einkaufen und Mediennutzung, Ge-



Wilfried Benkel (r.) und seine Frau Maria haben fünf Wochen in Medjugorje geholfen. 14 Tage wurden sie von (v. l.) Norbert Scheckel (Pastor in Geseke und Malteser-Diözesanjugendseelsorger), Tim Tegetmeyer (Geseke), Christian Feldmann (Geseke), Jonas Reker (Geseke) und Oliver Smith (Lippstadt) unterstützt. Foto: Malteser

sundheit und medizinische Versorgung sowie um Wohnen und den Alltag in Deutschland.

„Die Kursteilnehmer nehmen jede Information, jede Hilfestellung dankbar an. Besonders weil wir hier so praxisnah arbeiten. Wir gehen dann gemeinsam zum Bahnhof, studieren den Fahrkartenselbstbedienung oder holen uns Infos am Serviceschalter“, schildert Susanne

Günter einen Ausflug in der letzten Woche. Unterstützt wird sie einmal die Woche von Fatih Yagar, der als Malteser-Bildungspate neben seinem Lehramtsstudium ehrenamtlich als Co-Teacher einspringt. Fatih Yagar ist wie Susanne Günter bereits seit 2016 in der Flüchtlingshilfe tätig und hat durch seinen eigenen Migrationshintergrund und zusätzliche Sprachkenntnisse einen guten Zugang zu den Teilnehmern.

„Wir möchten hiermit auch ein Stück Willkommenskultur leben und jedem zeigen, dass er angenommen wird“, sagt Malteserin Susanne Günter auf die Frage nach ihrer Motivation. Und Fatih Yagar schließt sich an: „Wir können hier alle nur gewinnen!“



Malteser-Kursleiterin Susanne Günter und Bildungspate Fatih Yagar beim Co-Teaching im Erstorientierungskurs. Foto: Anke Buttchereit.



Andreas Bierod
Malteser-Diözesan-geschäftsführer

Kontakt und weitere Infos

Malteser Hilfsdienst e. V.
Diözesangeschäftsstelle
Telefon 05251 1355-10
paderborn@malteser.org

Sozialdienst katholischer Frauen, Sozialdienst Katholischer Männer im Erzbistum Paderborn



Der Sozialdienst katholischer Frauen und der Sozialdienst Katholischer Männer im Erzbistum Paderborn umfassten 2017 30 Ortsvereine, 21 SkF- und neun SKM-Vereine.

Arbeitsbereiche

Die Arbeitsbereiche von SKF und SKM umfassen die Allgemeine Sozialberatung, den Adoptions- und Pflegekinderdienst, Armutsprävention, Hilfe für Menschen mit Behinderung, Beschäftigungsmaßnahmen, Betreuungen nach BtG, Erziehungs- und Familienhilfen, Frauenhäuser, Gewaltprävention, Migration, Schuldnerberatung, Schwangerschaftsberatung, Stadtteilarbeit, Straffälligenhilfe, Suchtkrankenhilfe, Wohnungslosenhilfe sowie unzählige Projekte, die aus den Arbeitsbereichen oder durch aufkommende Bedarfe erwachsen sind.

Aus dem Diözesanvorstand und der Diözesangeschäftsstelle SkF/SKM

Aus den Ortsvereinen wird der Diözesanvorstand SkF und SKM gewählt. Der Diözesanvorstand hat sich im Berichtsjahr intensiv mit seinen Zielen und Aufgaben beschäftigt. Hier stand unter anderem die Werbung neuer Diözesanvorstandsmitglieder im Fokus. Der Diözesanvorstand ist ein wichtiges Gremium, das die Interessenvertretung aller SkF/SKM-Ortsvereine im Erzbistum (in Beratungen und Gremien) übernimmt, Kirchensteuermittel und Sondermittel vergibt, gemeinsam mit der Diözesangeschäftsstelle SkF/SKM verbandsspezifische Fragestellungen und Perspektiven entwickelt und auf Wunsch die Ortsvereine berät. So wurden weitere Verschmelzungsvorhaben und Entwicklungspotenziale von Ortsvereinen unterstützt.

Der Diözesanvorstand SkF/SKM stellte Anfang 2017 einen Antrag auf eine Zwischenfinanzierung des Arbeitsbereiches „Gesetzliche Betreuung“ an den Erzbischof. Die Ablehnung erfolgte sehr rasch im Februar 2017. Bis heute ist zur Erhöhung der Bundesmittel BtG trotz aller politischen Bemühungen auf Orts-, Diözesan- und Bundesebene nichts passiert. Den Ortsvereinen ist empfohlen worden, bei einer finanziellen Gefährdung des gesamten Ortsvereins einen Antrag an den Notfallfonds des Erzbischofs zu stellen. Weitere Interventionen, die gemeinsam mit dem Diözesan-Caritasdirektor zur allgemeinen Erhöhung der Kirchensteuermittel getätigt wurden, haben zur Folge, dass der gesamte caritative „Kuchen“ der vom Erzbistum zur Verfügung gestellten Mittel überprüft wird. Die caritativen Diözesanfachverbände,



Innovative Projekte prämierten der SkF und SKM im Erzbistum Paderborn (stehend v.l.): Michael Gebauer, Gunhild Kranz und Wolfgang Herz vom SkF Hagen, Markus Feldmann, Elisabeth Jostes, Johannes Hafenbradel und Albert Hasenau vom ksd Olpe, Cäcilia Kaufmann (Diözesanvorsitzende SkF), Helmut Feldmann (Diözesanvorsitzender SKM) sowie Joachim Veenhof vom SKM Paderborn. Sitzend v.l.: Reinhild Steffens-Schulte (Diözesangeschäftsstelle SkF/SKM), Annette Hermes (ksd Olpe) und Dr. Tina Emmeler. Foto: Jonas



Präsentieren in einer Ausstellung im Paderborner Einwohnermeldeamt Bilder von marginalisierten Menschen (v. l.): Domkapitular Dr. Thomas Witt, Reinhild Steffens-Schulte (SkF/SKM), die Künstler Elisabeth Jostes, Alexandra Schöpfer und Sami Gerberemariam sowie Cäcilia Kaufmann (SkF) und Martin Pantke, stellvertretender Bürgermeister Paderborns. Foto: Jonas

die nicht direkt selbst beteiligt sind, erwarten hier eine hohe Transparenz.

Die Delegiertenversammlung als höchstes Gremium der SkF/SKM-Ortsvereine hatte 2017 die Mustergeschäftsordnungen Geschäftsführung – Vorstand – Wirtschaftsbeirat als Unterstützung für die SkF- und SKM-Ortsvereine verabschiedet. Es wird empfohlen, diese anzuwenden. Der Innovationsförderpreis des Diözesanvorstandes SkF/SKM wurde zum 9. Mal vergeben. Den ersten Preis erhielt der SkF Hagen: „Kirche in einem anderen Licht“, der zweite Preis ging an den SkF/SKM Olpe mit seiner Bilderausstellung. „Der Mensch am Rand ist unsere Mitte“, der dritte Preis ging an den SkF Paderborn: „Spende Dein Pfand“. Der Innovationsförderpreis wird mit 8.000 Euro durch die Bank für Kirche und Caritas unterstützt. Thematisch setzten sich die Delegierten mit dem Fachvortrag „Caritas und Pastoral“ von Leonie Jedicke auseinander. Sie fokussierte in ihrem Vortrag die Frage, welche Möglichkeiten die Verbände haben, pastorale Räume mitzugestalten. Diese Frage ist mit der doppelseitigen Aufgabe verbunden, dass einerseits die Ortsvereine SkF/SKM ein kirchliches und andererseits die Kirche ein diakonisches Profil entwickeln soll. So werden laut Frau Jedicke entsprechend dem Zukunftsbild Einrichtungen und Dienste als pastorale Orte und Gele-

genheiten aufgefasst. Frau Jedicke benannte Stärken der Verbände und zeigte Möglichkeiten auf, wie sich die Fachverbände mit der Pastoral vernetzen können. Auf diese Weise können letztlich die Notleidenden selbst von dieser Vernetzung profitieren.

Entwicklung von besonderen Projekten und Veranstaltungen

Im Zuge des diözesanen Fachverbandsprojektes „7 gegen Einsamkeit“ wollen die SkF- und SKM-Fachverbände sensibilisieren und ehrenamtliches Engagement zum Abbau von Isolierung und zur Eindämmung von Einsamkeit fördern (www.7gegeneinsamkeit.de).

Ein Beitrag zur Förderung des Themas war die Wanderausstellung des SkF/SKM Olpe „Der Mensch am Rande ist unsere Mitte“, die eine breite Öffentlichkeit erreichte. In Kooperation mit dem Einwohnermeldeamt der Stadt Paderborn konnte eine Vielzahl von Besuchern auf die Arbeit der Fachverbände zu den Themenkomplexen Armut aufmerksam gemacht werden. Einsamkeit und Armut sind facettenreich und tauchen in allen Fachbereichen der Verbände auf. In der Delegiertenversammlung 2018 wird seitens der SkF/SKM-Fachverbände ein weiterer Schwerpunkt gesetzt. Auf dem „Roten Sofa“ wird das Thema ebenfalls im Rahmen des Dom-Weihejubiläums aufgegriffen.

Darüber hinaus wurde 2017 aus dem Armutsfonds des DiCV ein Kooperationsprojekt mit dem Fachverband IN VIA zur Unterstützung von Alleinerziehenden konzipiert. Erste Erfolge sind zu verzeichnen.

Im Rahmen des Caritas-Tages zu Libori lud die Diözesangeschäftsstelle SkF/SKM auch 2017 ehemalige und aktive ehrenamtliche und berufliche Damen und Herren aus den Fachverbänden SkF und SKM zum Stammtisch ein.

Die Fachverbände präsentierten sich am Caritas-Tag und im Caritas-Treff gemeinsam mit youngcaritas. Inzwischen versucht der SkF Warburg gemeinsam mit der Kirchengemeinde und mit Unterstützung der Kolleginnen Linda Heinemann und Pia Winkler, eine Gruppe von youngcaritas in Warburg aufzubauen.

Aus der DiAG SkF

Die DiAG SkF fasste sich unter anderem mit den Inhalten der Bundesdelegiertenversammlung. Diese diskutiert intensiv die von der Satzungskommission erarbeiteten Änderungen der Satzung der Ortsvereine und des Gesamtvereins. Für die Ortsvereinsatzung SkF ist nun neu aufgenommen worden, dass die Implementierung eines Wirtschaftsbeirates einen Regelfall darstellt. Der Wirtschaftsbeirat berät die Mitgliederversammlung und unterstützt diese in ihrer Kontrollfunktion. Die Möglichkeit, evangelischen Frauen in den Ortsvereinen das passive Wahlrecht zuzusprechen, war ein weiterer Diskussionspunkt. Hierzu hat der Bundesvorstand mögliche kirchenrechtlich gesicherte Modelle entwickelt. In diesem Zusammenhang wurde dem Antrag, Frauen anderer christlicher Konfessionen unter bestimmten Bedingungen das passive Wahlrecht in SkF-Ortsvereinen zu ermöglichen, durch die Delegiertenversammlung zugestimmt. Zur Erörterung von Möglichkeiten der Mitwirkung beruflicher Geschäftsführungen in Vorständen von SkF-Ortsvereinen folgten die Delegierten dem Antrag des Bundesvorstandes, eine breit aufgestellte Arbeitsgruppe einzurichten. Für die SkFs im Erzbistum Paderborn wurde Dr. Ursula Pantenburg, Vorsitzende des SkF Gütersloh, in die Arbeitsgruppe benannt.

Im Jahr 2017 haben sich die Vorständinnen nicht nur mit der Weiterentwicklung



Zu Libori präsentierten sich SkF und SKM an einem Stand im Caritas-Treff. Im Bild Birgit Poggenpohl, Vorstandsmitglied des SkF Gütersloh. Foto: DiCV

von Musterordnungen, insbesondere einer Musterordnung für Wirtschaftsbeiräte, und den möglichen Strategien zur Sicherstellung von Nachbesetzungen im Diözesanvorstand auseinandergesetzt. Es waren zwei zukunfts-trächtige Fragen prägend:

- Wie stellen wir uns zukünftig die Zusammenarbeit von (ehrenamtlichen) Vorständen und beruflichen Geschäftsführungen vor?
- Wie möchten wir die DiAG zukünftig gestalten?

Bezüglich Ersterem ging es darum, die eigene Vorstandsarbeit zu reflektieren sowie damit verbundene Wünsche, Ziele und Hoffnungen zu formulieren, die bisherige Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung vor Ort in den Blick zu nehmen und sich daraus ergebende Entwicklungspotenziale zu entdecken. Bezüglich Letzterem wurde von der Diözesangeschäftsstelle SkF/SKM in Zusammenarbeit mit weiteren Mitgliedern des Diözesanvorstandes ein Fragebogen entwickelt und ausgewertet. Die DiAG als regelmäßig tagendes Gremium wird nach wie vor als eine Zusammenkunft der kollegialen Beratung und der aktuellen Information gesehen. Deutlich wird, dass eine Offenheit für alle Vorstandsmitglieder der SkF-Ortsvereine gegeben ist und somit nicht nur Vorsitzende angesprochen werden sollen. Laut Rückmeldung der Beteiligten ist die DiAG für die vor Ort agierenden Vorstandsdamen von hoher Bedeutung.

Aus der DiAG SKM

Die DiAG SKM ist ein Zusammenschluss der neun SKM-Ortsvereine aus dem Erzbistum. Eingeladen sind sowohl die Vorsitzenden und Vorstandsmitglieder als auch die Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer. Sie dient der gemeinsamen Absprache und fördert den Austausch, die Weiterbildung und Information der Ortsvereine. Einen großen Raum nahmen der Austausch untereinander und die Vorbereitung der Bundesvertreterversammlung SKM ein. Hier wurde unter anderem eine neue Beitragsordnung verabschiedet, die von den Paderborner Ortsvereinen so nicht unterstützt wurde. Die Vertreterversammlung entschied jedoch anders. Ferner entschied die Vertreterversammlung, den bislang sperrigen Namen „SKM – Verein für soziale Dienste“ wieder zu vereinfachen in „SKM“. Die in der Bundessatzung aufgenommene Änderung gilt jedoch nur für die Bundesebene. Der Diözesanvorstand SKM empfiehlt, diese Vereinfachung zu übernehmen und somit innerverbandlich eine erhöhte Geschlossenheit zu erreichen. Zudem wurde das Thema Rechtspopulismus und die Herausforderungen für die Ortsvereine bearbeitet.

Seitens der Bundeszentrale SKM wurde im Herbst 2017 die zweite Ausbildung zum Männer- und Jungenberater gestartet. Im Erzbistum Paderborn sind in diesem Feld die Ortsvereine Bielefeld, Hamm, Herford und Olpe tätig. 2018 soll dieses profilbildende Angebot weiter ausgebaut werden.

Geschäftsführerkonferenz SkF und SKM

In den zweimal jährlich stattfindenden Konferenzen der Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer wurde unter anderem gemeinsam mit Paul Krane-Nauman als Fachreferent des DiCV für die Erziehungshilfe ein Standardpapier für den Fachbereich Vormundschaften Minderjähriger zum Umgang mit grenzüberschreitendem Verhalten von Minderjährigen entwickelt. Hiermit soll eine Hilfestellung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gegeben und eine erhöhte Einheitlichkeit ermöglicht werden. Patrick Wilk, Vorstand des Orts-Caritasverbandes Paderborn, stellte den Geschäftsführerinnen und Geschäftsführern das Vorhaben zur Gründung einer Dienstleistungsgenossenschaft zur Qualitäts- und Kostenoptimierung in den Zentralen Diensten wie EDV und Verwaltung vor. Diese noch zu gründende Genossenschaft der Orts-Caritasverbände ermöglicht den Fachverbänden eine Beteiligung oder ein Einkaufen von einzelnen Modulen in den Sektoren EDV, Buchhaltung, Gehaltsabrechnungen oder von weiteren logistischen Notwendigkeiten eines Vereins. Die Ortsvereine werden über den weiteren Verlauf informiert. Darüber hinaus gab es in der Konferenz einen Input von Leonie Jedicke zum Thema „Profilbildung als katholischer Träger“ mit der Anregung, christliche Grundwerte in die Arbeit vor Ort verstärkt zu verankern. Die Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer starteten eine Diskussion zu den zukünftigen Leitungsmodellen im SkF und SKM. Ausgelöst durch die Delegiertenversammlung des SkF, versuchen diese, eine differenzierte Position zu dem Thema berufliche oder ehrenamtliche Leitung der Fachverbände zu finden. Der hier geführte Themenauftritt ist in den Ortsvereinen weiterzuführen.



Reinhild Steffens-Schulte

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-331
r.steffens.schulte@caritas-paderborn.de

„Zeigen, auf welcher Seite man steht“

Die „herzlichste Formel der Welt“ verändert alles: Caritas im Erzbistum Paderborn startet Kampagne „Hilfe durch Dich“

Neue Mitglieder möchte die Caritas im Erzbistum Paderborn gewinnen. Caritasverbände und der Fachverband der Caritas-Konferenzen werben bistumsweit mit der „herzlichsten Formel der Welt“. Zu den Hintergründen der Kampagne „Hilfe durch Dich“ äußert sich Diözesan-Caritasdirektor Josef Lüttig.

Warum eine Kampagne zur Werbung von Caritas-Mitgliedern?

Lüttig: Das Thema Caritas-Mitgliedschaft hat gerade im Erzbistum Paderborn eine besondere Bedeutung. Wir konnten da immer mit hohen Zahlen aufwarten. Legendär sind Werbeaktionen wie „Der wache Hahn“ von 1966, an deren Ende mehr als 61 000 zahlende Mitglieder registriert wurden. Das sind natürlich Zahlen, von denen man heute nur träumen kann. Aktuell sind es rund 24 000 zahlende Mitglieder, hinzu kommt noch einmal die gleiche Anzahl an Ehrenamtlichen in den caritativen Fachverbänden, die laut Satzung ebenfalls Caritas-Mitglieder sind.



Beim Karnevalsanzug in Thülen beteiligte sich der Caritasverband Brilon mit Verweis auf die Mitgliederkampagne und den Pflegenotstand. Foto: Caritas Brilon



Der Diözesanrat der Caritas-Konferenzen im Erzbistum Paderborn setzt sich für die Mitglieder-Kampagne ein (vorn v. l. der Vorstand mit Elisabeth Garbes, Renate Loeser, Brigitte Lutter (stellv. Vorsitzende), Anja Freundt, Elisabeth Adler, Leonie Jedicke und der Vorsitzenden Helga Gotthard. Foto: Sauer

Ist das Thema Mitgliedschaft überhaupt noch aktuell?

Lüttig: In der Tat scheint eine Mitgliedschaft in Vereinen heute nicht mehr attraktiv zu sein. Auch Parteien oder Gewerkschaften klagen über Mitgliederschwund. Doch man muss differenzieren. So genießen Wohlfahrtsverbände nach wie vor eine erstaunlich hohe Wertschätzung. Laut AWO-Sozialbarometer 2015 halten immerhin zwei Drittel der Bevölkerung die Bedeutung der Verbände für die Gesellschaft für äußerst wichtig, 40 Prozent können sich eine Mitgliedschaft vorstellen.

Was ist das Besondere an einer Caritas-Mitgliedschaft?

Als Caritas-Mitglied ist man auf jeden Fall keine „Karteileiche“. Auch wer sich nicht aktiv ehrenamtlich engagieren kann oder mag, kann zahlendes Mitglied werden – übrigens mit einem moderaten Mindestbeitrag von zwölf Euro pro Jahr. Gelebt wird Caritas-Mitgliedschaft, ob aktiv oder zahlend, im eigenen Wohnort, dort, wo beispielsweise Senio-

renarbeit oder Krankenbesuchsdienste durch die Ehrenamtlichen der Caritas-Konferenzen organisiert werden. Als zahlendes Mitglied gehört man quasi zum Unterstützerkreis ...

Wie sieht Mitgliedschaft konkret aus?

Geworben werden Mitglieder in der Regel durch die Ehrenamtlichen der Caritas-Konferenzen in den Kirchengemeinden, die auch den Kontakt zu den Mitgliedern halten. Das Besondere ist nun, dass die Mitgliedschaft vereinsrechtlich angedockt ist an den jeweiligen Orts- oder Kreis-Caritasverband. Die



Hilfe verändert – nicht nur den Hilfeempfänger. Das bekennt Susanne Breuer von den Caritas-Konferenzen in Siegen. Foto: CKD Siegen



Ein Banner mit dem Motto „Hilfe durch Dich“ brachten Frauen der Caritas-Konferenzen im Dekanat Waldeck vor der katholischen Kirche in Bad Arolsen an; v. l.: Ilka Hanten, Leonie Jedicke, Elisabeth Butterweck, Elisabeth Dornseiff, Ursula Schad und Renate Kolitsch. Foto: CKD Waldeck

Mitglieder bilden damit auch die Basis der Caritasverbände und sorgen dafür, dass Caritas auch im „Profi-Bereich“ eine soziale Bewegung bleibt ...

... Caritas als soziale Bewegung?

Viele Menschen verbinden mit Caritas häufig nur noch den Pflegedienst oder die Beratungsstelle. Ich denke, dass die meisten gar nicht wissen, dass man auch Mitglied eines Caritasverbandes werden kann. Die Ökonomisierung unseres Sozial- und Gesund-

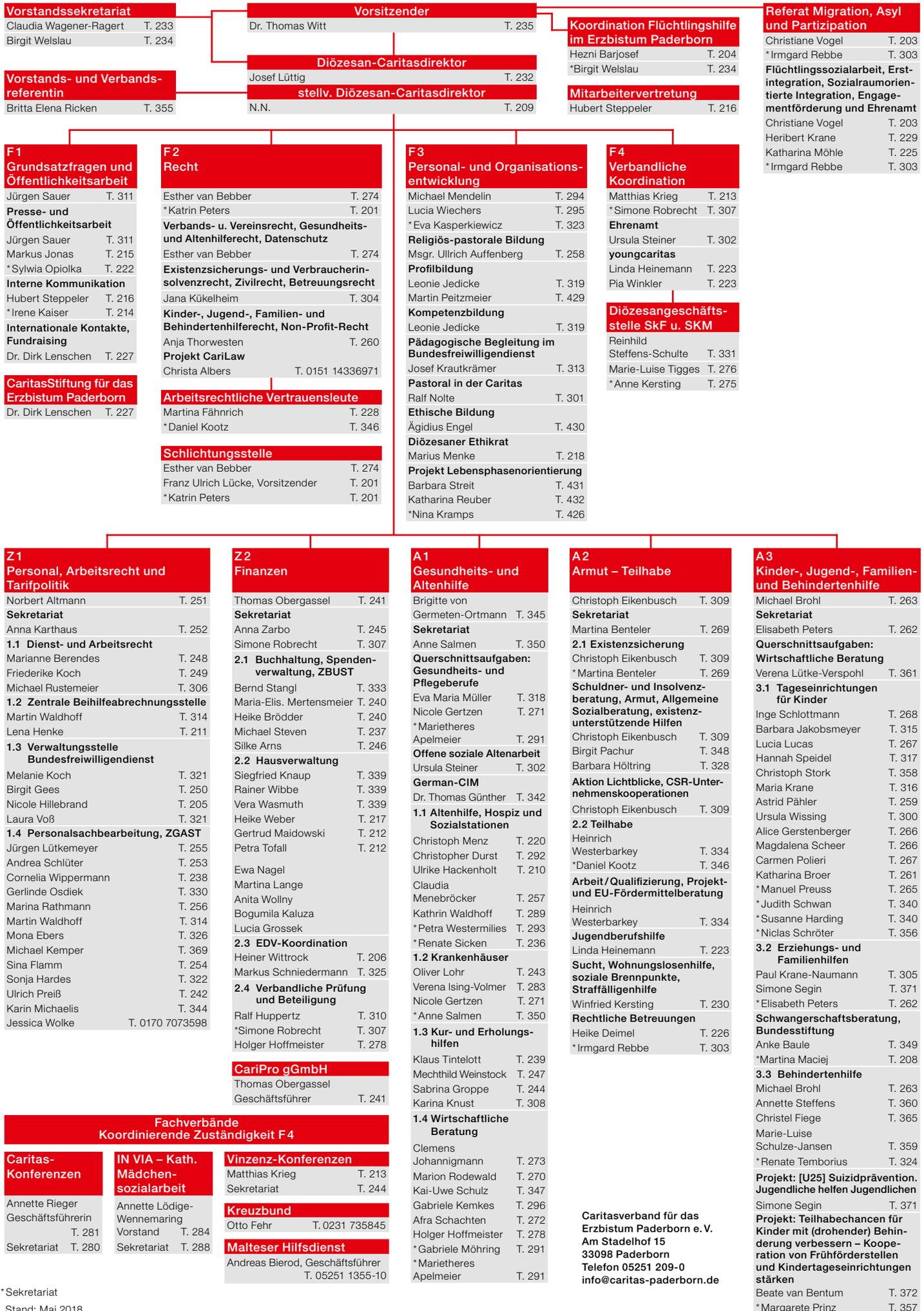
heitssektors hat in den letzten Jahren dazu geführt, dass Wohlfahrtsverbände viel Kraft in die wirtschaftliche Seite ihrer Arbeit investieren müssen. Dies ist sicher wichtig, aber andererseits sind die Verbände gefordert, ihre zivilgesellschaftliche Basis zu stärken. Wir brauchen möglichst viele Unterstützer! In einer Gesellschaft, in der menschenverachtende Töne lauter werden, ist damit auch das Thema Caritas-Mitgliedschaft aktueller denn je. Als Caritas-Mitglied zeige ich, auf welcher Seite ich stehe: gegen Ausgrenzung und Hass, für eine solidarische und damit lebenswerte Gesellschaft.

Wie soll die Kampagne konkret aussehen?

Unsere Kampagne zielt auf die persönliche Kommunikation: Wir laden Haupt- und Ehrenamtliche ein, über ihre Erfahrungen mit der „herzlichsten Formel der Welt“ zu berichten. Das kann beim Pfarrfest sein, an einem Werbestand in der Fußgängerzone oder bei einem Erzählcafé im Gemeindezentrum. Auch auf der Kampagnen-Website (www.hilfedurchdich.de) oder der Facebook-Seite soll diese einzigartige Erfahrung weitergegeben werden, die jeder macht, der anderen Menschen hilft: Hilfe verändert. Nicht nur die Menschen, die Hilfe erfahren, sondern auch diejenigen, die Hilfe leisten.

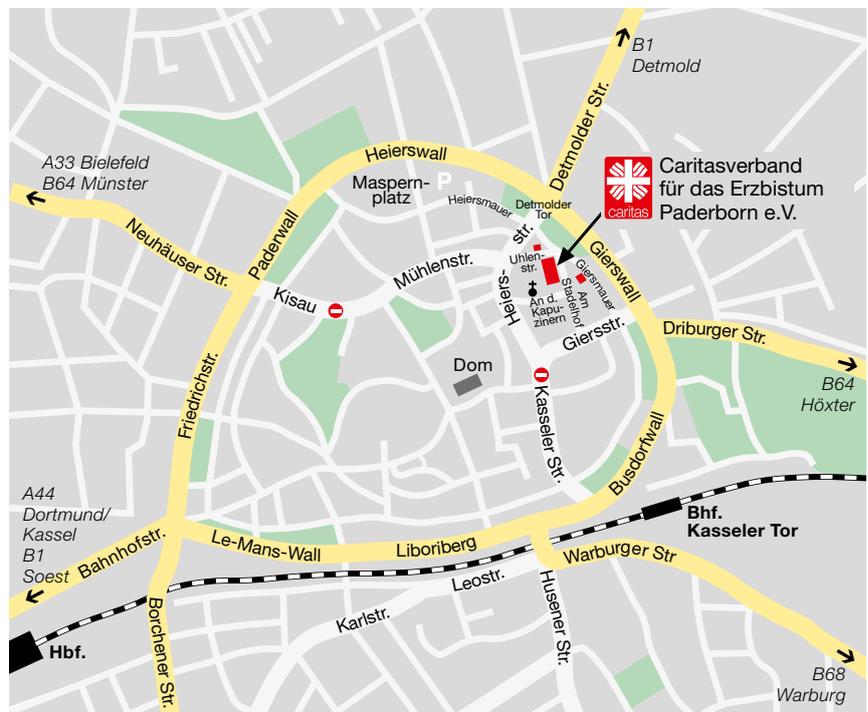


Beim Ehrenamtstag der Caritas Iserlohn wurde die Mitgliederkampagne „Hilfe durch dich“ vorgestellt. Foto: Caritas Iserlohn



*Sekretariat
Stand: Mai 2018

Ihr Weg zum Diözesan-Caritasverband in Paderborn



**Caritasverband für das
Erzbistum Paderborn e.V.**
Am Stadelhof 15
33098 Paderborn
Telefon 05251 209-0
Telefax 05251 209-202
info@caritas-paderborn.de
www.caritas-paderborn.de

